



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 4. Buch von dem vertrawen auff Gott/ handelt von mitteln/ weeg/ vnd weiß/ sich in dem vertrawen auff Gott zu vben vnd zu erhalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

geben vñ einen muth machen können alle
Creaturen / vnd zeitliche irdische ding/
wans vonnöthen seind wird / vmb Gottes
willen in die schanz zu schlagen vnd zu ver-
achten.

Das vierte Buch von dem
vertrauen auff Gott / handelt von mitlen/
weeg / vnd weis / sich in dem ver-
trauen auff Gott / zu er-
halten.

Vorred vnd eingang in diß
Vierte Buch.

I. **S** Alsd der grosse f. eund vnd gewal-
tige Prophet der Göttlichen weis-
heit / gibt denen / welche sich in verrichtung
ihrer geschäft vnd handel auff die fürsich-
tigkeit des ewigen Gottes verlassen / vnd
ihm vertrauen werden; eine sehr munder-
liche vnd vngewöhnliche verheissung /
vnd sagt / Spera in eo. & ipse faciet, hoffe
vnd traw ihm nur / vnd er wird selber
händ anschlagen / vnd die sache zum end
führen / ohn daß du viel darzu thun wer.

H 4

Deß

dest / als wolte er sagen / drucke dich etwan
 der schuch / hastu einen Dorn in dei-
 nen Füßen stecken / oder einen Pfeilen
 oder angst in deinem Herzen / welcher
 dir grosse schmerzen bringe / was darffestu
 so lang vmbgehen ? Ist die Hand Gottes
 nit immerdar / willig vnd bereit den Dorn
 vnd den Pfeilen heraus zu ziehen / vnd die
 wunden zu heilen ? thue nur eins / vnd
 nim mit großem vertrauen vnd zuver-
 siche dein zusuche zu Gott / ergib dich in
 seine Göttliche macht / vnd laß ihn dar-
 nach walten. Ich darff dir eigentlich zu-
 sagen vnd versprechen // daß Er dir bald
 helfen werde. Bist du von deinen feinden
 mit gewehrter Hand angefallen / mit ei-
 nem Gerichtshandel getrieben / mit verrä-
 thery hindergangen / fälschlich angegeben /
 warumb stellest du dich nit zur gegenwehr /
 durch ein tapfferes vñ starckes vertrauen
 auff Gott ? welcher nit allein die starck
 vnd daß fürhaben deiner feind in schandē
 bringen / sondern machen kan daß dir sol-
 ches zu einer grossen Ehr / herzlichem rhum /
 vnd augenschinlichem vorthail auß-
 schläget

schlagen werde; wie der H. Apostel Paulus sagt. Stelle alle deine Hoffnung vnd vertrauen fecklich auff Gott / laß dich nichts irren; dann Er wird machen daß du deine feind/ vnder deine Fuß bringen wirst/ehe du sie/also zu reden/recht anfangen wirst zu bestreiten. Hastu etwan noth/ Exempel weiß/ daß du diß oder jenes geschafft zum end bringē mögest / kanstu diesen oder jenen streit nit legen / kanstu deine Tochter nit wohl verheirathen vnd vnderbringen/ diese oder jene schuld schwerlich bezahlen/ diß oder jenes Gut mit mühe vnd arbeit erhalten / in einer oder der anderen sacht keinen oder schwerlich rath finden/ warumb trawest du vnd verlassest dich nit auff Gott? wie der Prophet David/Gott wird alles/ ohn dein zu thun/ also zu reden/ vnd ohne grosse mühe vnd arbeit/auff einen guten weeg bringen.

II. Alhier komm ich mir vor / was ich vorzeiten in dem Leben des Balhasar Alvarez gelesen; dann als er in einem Collegio welches in grossen nöthen steck/ Rector oder vorsteher war / vnd

Hb 5

sein

sein Minister / (wie mans zu nennen
 pflegt) welcher gar sehr sorgfältig / vnd
 keine rhuē wegen solcher noth / haben
 könnte/einsmahls zu ihm kame/seine angst
 vnd des Collegii nothturff mit trawli-
 gen vnd kläglichen worten vorhielte ; gab
 ihm der Ehrwürdige P. Balthasar zur
 antwort / mein Vater du bist gar vnmiss-
 sig vnd sehr beschäftiget / hastu die sacht
 auch Gott in deinem Gebett befohlen / ehe
 du zu mir kommen bist ? dargegen sagte
 Er / mein Lieber Vater / du siehest wohl / wie
 die sacht dringet / vnd presset / vnd daß ich
 kaum so viel zeit haben kan daß ich mein
 Gebett verrichte. Darauff ihn P. Bal-
 thasar von ihm hinweg schickte / vnd zu
 ihm sprach / mein Vater / weißtu nit daß
 das Gebett muß vor an gehen ? gehe hin
 vnd verrichte dein Gebett vnd komme
 darnach wider zu mir / mein. stü daß diß
 kleine häufflein ohne meister sey ? Mein-
 fürwar / es ist einer der es theur genug
 gekaufft hat / er wird es nit also stecken
 lassen. Wisse daß der wohlstand vnser
 Haus nit an vnserem fleiß vnd geschick-
 ligkeit

ligkeit stehe / sonderen an dem Seegen/
 dessen/welchem alles möglich ist. Darauff
 gieng der P. Minister von ihm vnd thet
 was ihm Pater Balthasar befohlen/ ka-
 me darnach wider zum ihm / vnd besand
 daß die sach gleichsamb durch ein wun-
 der / einen guten aufgang genommen
 hette; ist daß nit dem Buchstaben nach/
 seiner verheissung genug thun? wie kente
 Gott bälter vnd Augenscheinlicher seine
 verheissung vollziehen/ so er denen gethan
 welche auff ihn hoffen? nemblich daß Er
 ihre geschäfte vnd händel auff sich nehmen
 wölle vnd außführen / ohn daß sie wenig
 dar zu thun würden? wie der Propheet
 sagt Spera in Deo & ipse faciet. Stelle
 allein deine hoffnung vnd dein vertrauen
 auff Gott / vnd laß ihn darnach geweh-
 ren: dann er verspricht sich/ daß er dein an-
 schlag vnd sürn hinnen einem besseren auf-
 gang verschaffen wölle/ als du selber bege-
 ren mögest. Vnd man du meinen wirst/
 alles sey verlohren / so wirstu sehen daß
 alles wohl abgehe.

Diueill nun dem allem also / daß sol.

H b 7

de

che Tugend daß hoffen vnd vertrauen
 auff Gott sag ich so kräftig ist / was sol-
 ten wir dann nit für fleiß / sorg / ja mühe
 vnd arbeit anwenden / dieselbige zu erlan-
 gen? vnd die erlangte sorglich zu bewah-
 ren? Zu solchem end zu kommen / vnd
 mein für haben gänzlich zu vollziehen bin
 ich willens von gemelten zweyen stücken
 zu handeln. Dann die weil ich anfänglich
 erwiesen / wie daß diese Tugend in ihrer
 würckung so wunderbarlich / vnd wie daß
 wir durch gewisse antrieb vnd ursachen
 darzu notwendig verbunden vnd ver-
 pflicht sein / so ist endlich anderst nichts
 vbrig / als daß ich etliche erhebliche wohl-
 erweglische / vnd kräftige bedencken vor-
 trage / welche vns in täglicher vbung die-
 ser Tugend / als gewisse vnd sichere regel-
 lsten / vnd ohne einige gefahr vnd
 betrug darbey erhalten
 können.

Das

Das 1. Capitel.

Das Erste mittel sich in dem
Vertrauen auff Gott zu vben vnd zu
erhalten / ist / das man die grösser
vnd die vnermessene Maje-
ster Gottes bedencke.

I. **D**ie höchste gewalt vnd macht / wel-
che Gott hat vber die menschen zu
herrschen / ist kein recht oder gebür / welche
Er durch langwirigen gebrauch vnd nutz-
ung erwan an sich gebracht / durch sein her-
kommen ererbet / durch eine wahl erlan-
get / mit gelt oder andern sachen an sich er-
kaufft / durch gewalt / stärke / oder andere
sünd an sich gezogen / noch durch schänd-
ung oder auffslag vnd vbergebung / oder
Inhabung langer vnd vieler Jahren /
noch durch andere dergleichen schein vnd
fürwendung mehr bekommen hat: wie die
König / Fürsten vñ Herrn dieser welt pfle-
gen / damit sie ihr recht vñ macht / vber ihre
Vnderthanen Land vñ Leut erweisen vñ
erhalte: sondern es ist vielmehr eine vnver-
meidliche spückung / eine vnabsonderliche

H h 7

eigen

eigenschafft/ vnd vnerläßliche nottharff/ daß Er Herr sein/ vnd vber alles/ was nit Gott ist/ zu herrschen vnd zu gebieten haben müsse; gleich als einer / der ein vrsprung aller ding vnd der allem dem was ist/ sein erstes wesen vnd anfang geben hat. Vnd gleich wie ganz vnmöglich das einige Creatur auch daß aller geringste von ihr selber her habe / welches sie nit vollkommenlich von der Güte Gottes allein bekommen: ben also ist es vnmöglich in tausentmahl vnmöglichlicher / daß Er etwas von den Creaturen gleichfals lehnsweiß habe / vnd daß Er im allergeringsten an ihnen hange oder gebunden sey. Er ist vollkommenlich von ihm selbstem / vnd hat alles / von vnd durch sein Göttliches wesen/ sein wesen kan anderstwo nit her sein als von ihm selbstem. Niemand hat ihm einige ordnung / maß vnd ziel zu geben. Er ist von Ewigkeit her vnd war ohne einig's fürgesetztes end / vñ fürgeschriebene maß vnd ordnung vor dem anfang aller ding/ immer vnd Ewig/ vnermäßlich/ vnveränderlich / vnendlich weiß / mächtig/ güng!

gütig / glückselig / vnd hatte ohne alle maß
vnaussprechlich viel andere vollkommen-
heiten an ihm. Das wilde Meer hat seinen
gewissen vfer vnd gestadt / welches ihm
GOTT für gesetzt vnd außgezeichnet hat /
vber welches es nit lauffen darff / es rase
vnd steige auff wie es wolle / es sause vnd
brause / es schäume vnd treibe seine wellen
so hoch als es wolle / so muß es doch alhie
einhalten / seine wellen werden zerstoßen /
vnd gebrochen. / es kan vber den bescheid
Gottes / welcher ihm auff den Sand ge-
schrieben / nit fahren / es muß Gott die Ehr
geben / vnd zu ruck weichen. Gleich wie der
Heil. Basilius von Seleucia davon redet
thut. Es rase / tobe / vnd sey so vngheuer /
wild / groß / vnd drewe wie es wolle / so darff
es doch nit darvber lauffen: Huc usque
venies & non procedes amplius, & hic
confringes. tu mentes fluctus tuos. So
weit soltu kommen vnd nit darvber / alhie
sollen sich deine außgeloffene vnd rasende
wellen verlehren.

Wider GOTT vnd Herr aber hat nie-
mand der ihm maß / vnd end in set-
zung

nung

nem Göttlichen wesen fürsetzen möge/ es
 ist kein ander Gott neben ihm/ von dem
 Er etwas herhaben könne / der ihm für-
 schreiben könne/ vnd sagen so weit soll sich
 dem Göttlichen wesen erstrecken/ vnd nit
 weiter kommen. Darumb dan sein Gött-
 liches wesen/ ein vnendliches wesen / taet
 ne vnendliche vnendlichkeit ist/ also zu re-
 den/ in welcher/ doch ohne einige vermeng-
 vnd vermischung/ das wesen aller anderer
 ding/ so the sein könne begriffen vñ einge-
 schlossen ist. Er ist nit wie die Engel/ welche
 durch ihren verstand / den sie von ihm be-
 kommen / andere sachen begreiffen vnd
 verstehen/ sondern Er ist ihm selber / ver-
 stand/ Er ist der verstand selbst: Er wird
 nit geschickt vnd verständig genennet/ die-
 weil Er die wissenschaft vnd geschicklig-
 keit mit mühe vnd arbeit erlanget/ gleich
 wie wir menschen / sondern Er ist ihm sel-
 ber wissenschaft vnd geschickligkeit / Er
 ist die wissenschaft vñ geschickligkeit selb-
 sten. In seinem natürlichem wesen vnd
 grund t. findet sich ungetheilte weiß/ al-
 les gwis / das man the erdencken vnd
 wüß

wünschen kan / welchem allein/ Er allein
alle maß vnd ziel gibt vnd fürschrreibet/
Er vberrißft alles solches vnendlicher
weiß. Was kan einem wunderbarerlicher
vorkommen/ als an ihm selber kein liebt
sein / vnd dennoch vnermäßlicher weiß.
der Sonnē glanz/ta aller Sonnen glanz/
so the sein können/ vberreffen? was ist
seltsamer als daß kein ding/weder im him-
mel noch auff Erden / es sey wie es wölle
für schön gehalten werde / welches seine
schöne nit von Gott hernehme? welcher
eine vollkommenerliche vnd fürtreffliche-
re schöne hat/ als alle andere ding : vnd
eben deswegen nennet der H. Augustinus
lib. 8. de Trinitate, vnd der H. Thomas
lib. 1. contra gentes cap. 1. Ein gut
vber alles gut/ oder ein gut welches besser
als alles gut. Der Heil. Basilius setzt
noch darzu vnd sagt eine lebendige quelle
aller güter. Wann du dan zu zeiten ein
wohlgestaltet anesicht / ein hübsches
blümlein / einen schönen Regenbogen am
Himmel/etne liebliche wiesen/ einen lüsti-
gen garten/ ein recht lebhafftiges fröliches
ge

gemahls anschawest/ kanstu/ ta sollestu
 fecklich sagen / ach wie ist GOTT so schön/
 wie ist die hübsche Gottes so groß; dieweil
 alles was an seinen Creaturen hübsch vñ
 schön ist / viel hübscher vñ schöner an ihm
 ist? wan du hörest daß man von stätelich-
 en / vñerhörten / herzlichen vñ prächtigen
 dingen reden thut / so gedencke vñ sage/
 wie muß in GOTT eine grosse herrligkeit
 vñ Maieestet sein / dieweil Er alle herrlige-
 keit vñ Maieestet welche in den Creatu-
 ren gefunden wird / bey weitem vber alle
 maß vbertrifft? endlich so kanstu keine
 freude / wohlgefallen / vñ gelüsten so groß
 machen / daß sie nie grösser ia vñendlicher
 massen grösser in Gott sey / von welchem
 alle ding herhaben / daß sie erlütigen frö-
 lich vñ freudia machen können. Nun
 wisse daß alle diese sachen vnabsonderlich
 vñ ohne einigen vñderscheid in GOTT
 sein ia seinem Göttlichen wesen ganz ei-
 gentlich / also daß solches sein Göttliches
 wesen gleichsam als seine einige Schatz-
 kammer sey / in welcher alles ohne vñmög
 vñ vermischung / vñ doch gleichwohl
 ohne

ohne vnderscheid zu finden / auß welcher
alles / ohn einiges abnehmen oder abgang
herkommet / eine quelle so stets fließen
thut / vnd nimmer geringer wird / gleich
wie die liebe Sonne / so allenthalben ihre
helle vnd stralen wirfft / vnd doch weder
Ihr selbstn noch andern dingen zu kurz
thut / sonder sich selbstn immerdar in sei-
ner gänztlicher vollkommenheit erhal-
tet.

II. Diese vnergründliche vnd vnsä-
gliche größe vnd herrlichkeit Gottes / mach-
et / daß Er vnder seinen Creaturen herfür-
scheinet / als wan Er ganz allein were; sie
seind von seiner Maiestat / eben so viel als
wan sie noch auß gewertige stund nichts
werden / auß welchem Er sie erschaffen / vnd
zu welchem Er sie in einem augenblick /
machen kan. Neben dem wan Er seine
Creaturen mit Maiestat vnd auß seiner
vollkommenen macht / welche Er ober sie
hat; anreden will; nennet Er sich gemein-
lich anders nit / als der da ist; ihnen dar-
durch an zu zeigen vnd erkennen zu geben /
daß sie in seiner gegenwart vnd vor ihm /
als

nit oder nichts sein / vnd daß sie alles was
 sie guts vnd löblichs an ihnen haben / eben
 so vtel als für nichts halten sollen. Also
 lesen wir in dem Buch Exodt am dritten
 Capittel / (als Er den Moysen in seinem
 nahmen zu dem Volck Israel schicken
 thete / vnd versücheren ließ / daß sie in kurtz
 er zeit auß der dienstbarkeit der Egyptier
 solten erledigt werden) daß Er im anfang
 seiner redt zu dem Moysen also sagte / Ich
 bin der ich bin; vnd daß Moyses selbst /
 da Er seine vernünftung dem Volck vor
 tragen thete / gleich an fang / der König der
 da ist schicket mich zu dich. Eben diesen
 nahmen gab ihm Christus vnser Herr
 vnd Heiland selbst / da Er auff eine zeit
 die Juden beym H. Joanne am 8. Capitel
 bedrewete ihnen gar scharpff ein
 lich zu redie / vnd sagte: Nisi credideritis
 quia ego sum, &c. es sey dan sach daß ihr
 glaubt / das ichs bin. Vber welche wort
 der H. Lehrer Augustinus eine deutliche
 vnd andächtige erklärang hinterlassen
 hat / da er also den Herren Jesum anredt
 vnd sagt / Du Erschaffer vnd Heiland
 mei-

meiner Seelen/was hat daß auff sich das
du dich benamnest vnd nennest / der da ist/
was wiltu vns damit sagen vnd andeu-
ten?

Ist dan der Himmel nit? Ist dan der
Erdboden nit? der mensch / den du anre-
dest / ist Er dan nit? Ist dan der Engel nit/
welchen du geschicket hast deinen befehl
zuverrichten? was hastu in dem wörlein/
ist / weiters vnd mehr als deine Creatu-
ren? warumb nimmestu Ω meta getrewer
Heiland / diesen nahmen vor anderen so
vielen vñ herrlichen nahmen? geschicht es
darumb dieweill etgeneltch warhafftig vnd
gründlich von der sachen zu reden / nichts
sey weder allein Gott? eben das ist / dan
alle Creaturen mit dem Göttlichem we-
sen zuvergleichen / seind so viel als nichts/
vnd sollen für nichts gehalten werden. Nit
allein darumb / dieweill sie nichts von ih-
nen selbstten haben / vnd daß sie steets / alles
was sie ist haben / vnd ins künfftig haben
können / auß lauterer gnad vnd freygebilg-
keit ihrers Erschaffers bekommen; sonde-
ren auch dieweill all ihr wesen vber alle
mas.

742 Vom vertrauen auff Gott
massen weit sey von de Hörllichem wesen/
vnd volkommenheiten. Daher ihn der Apo-
stel Paulus in der 1. zu dem Timotheo am
6. allein mächtig neñet / als wan sonst gar
keine macht were als die seine. Vnd vnser
Herr vnd Heiland nennet Gott bey dem
H. Mattheo am 19. Cap. allein gut / als
wan sonst nemand gutt were; dan die
güte Gottes verderbt alle andere güte/
gleich wie der schein vnd glanze der Son-
nen / macht daß aller ander schein vnd
glanz verschwinden thut; vnd alle wasser
vñ fluß / wan sie im Meer zusammen stießen
ihre nahmen verlihren. Der fromme Job
sagt in seinē 23. Cap. Ipe enim solus est,
Gott allein ist / Er hat allein ein wahres
wesen das ist etgenlich vñ gründlich von
der sache zu reden / alle Creaturen gegē ihm
vñ vor ihm / seind so viel als nichts. Ja wā
das Meer / vñ der weite Erdboden / vñ alles
was darauß schwebet vñ lebet zu sammē/
gegen den Himmelen gerechnet nur ein klei-
nes tipfflein ist / (wie die / welche sich auß
deß Himmels lauff vnd daß Gestirn ver-
stehen / darvon reden) was soll dan woll
Himmel vnd Erd zu gleich seyn / gegē Gott
gehal

gehalten/welcher sich vnendlich weiter er-
 strecket/vnd ohn alle maß grösser ist? da-
 her wir wohl mit dem König David am
 144. Psalmen sagen mögen: Magnus
 Dominus & laudabilis nimis & magni-
 tudinis eius non est finis. Ach wie ist
 Gott so groß/ wie löblich vnd rühmlich/
 seiner grösse ist anfang noch end.

Eben dieß bedencken vnd nachsinnen
 der grösse Gottes machte daß sich vorset-
 ten der fürtreffliche vnd heilige Man Hi-
 larius zum Christenthumb bekehrte/ wie
 er von ihm selber im anfang seines Buchs
 von der H. Dreyfaltigkeit bezeugen thut/
 da er von den wunderdingē Gottes redet/
 vñ also sagt: als ich einmahls an die wort
 im Buch Exodi am 3. Capitt Ego sum qui
 sum, Ich bin der ich bin/gedachte/vñ mich
 nit gnugsam vber die fürtrefflichkeit solch-
 es heiligen Namens verwundern mög-
 te / kahme mir alles was die Henden von
 ihren Abgöttern geredt vnd geschrieben/
 vor/gleich als eine grosse Thorheit; vnd
 thet bey mir ganz beschließen/ daß ich ni-
 hemahl einigen Göttern erkennen vnd an-
 nehmen wolte/als den/welcher vnder die-
 sem

sem wunder Nahmen/ alle vollkommenheit/ so ihu zu erdencken wie mich bedünckte/ begreiffen thete. In welchem er sich/ so Heidnisch als er war/ nit betrogen funde/ dan dieser nahme/ in der warheit/ so voller herzigkeit/ vnd so grosser Maiestat ist/ daß ihu auch die Juden selbstken/ so oft sie die heilige Schrifft lesen theten/ vor grosser ehrerbietigkeit nit aussprechen darfften/ sondern alzeit einen andern darfür nennen. Dieser nahme machte einem ein solche ehr vnd forcht/ daß der Erz Engel Michael/ als er den Lucifer mit seinem anhang bestritte vnd auß dem Himmel in den abgrund stürzte/ keine andere wehr vnd wapffen brauchen darffte als allein diesen heiligen Nahmen/ mit welchem Er sie vom höchsten Himmel in den tieffsten abgrund gleichsam als mit einem Donnerschlag herunder schlagen thete.

III. Dieweil nun dem also/ so soll oder kan niemand im geringsten an dem zweiffelen/ daß Gott meister vnd Herr vber alle Engel vnd menschen sey/ daß ihu/ wegen seines verzugs vnd vnendlich

er vollkommenheit / welche Er vor allen
Creaturen hatt / natürlicher weis gebüren
will / (wan Er schon sonst keine andere
fug vnd recht darzu hette) vber alles was
ist zu herschen vnd zu gebieten. Dan war
ihm ist / wie der Aristoteles 1. Polit. cap. 3.
sagt / daß man auff Erden einen menscho
en finden könne; der solche vollkommene
heit an ihm habe / daß ihm auß natürlichem
recht gebüren wolle wegen seiner natü
rlichen vollkommenheit vnd sonderlichen
en Gaben vnd Gnaden welche Er an ihm
hatt / vber andere zu herschen vnd zu re
gire / wan ihm ist / wie das gemeine sprich
wort andeuten thut / da man / in dem ei
nem eine schöne / grosse wohlgestalte / an
schnittlich vnd dem leib nach herrliche perso
son vorkommet / zu sagen pfleget / persona
digna imperio. Eine person welche wohl
werth daß sie vber andere regiren solle:
welches man doch mit besserem fug von
einem tapfferen gemüth / vnd grossen
hernen sagen mögte. Wan ihm / sag ich
abermahl / also ist; was sollen wir dan nie
von Gott sagen? in welchem wir daß we

Si

sen

sen aller ding so ist seind vnd ins künfftig
sein können/erkennen vnd ehren/alle güte
alle macht/alle weißheit/ vnd alle möglich
volkommenheit gestehen müssen.

So will ichs dan alhie beschliessen/ sol-
che höchste Maister gern gestehen / vnd
mit dem fürtrefflichem gelehrten Man
Theodoro sagen/ Deo non serorum
calamitas, sed natura ipsa dominium de-
dit. O mein edler Erschaffer/ weder das
elend oder nothdurfft deiner Creaturen/
weder ihr gut gemüth vnd zuneigung we-
der ihr will vnd begird/ weder ihr nutz vnd
vorthell oder auch der deine/ weder ihr an-
stiftung vnd treiben / weder ihr ansehen/
weder ihre stärke/ weder ihr genetzter will/
noch ihre gut oder wohlthaten oder auch
andere dergleichen sachen mehr / seind vr-
sach / daß du Herr vnd Meister vber die
ganze Welt bist; sondern die größe / vnd
die vnendlich Maister deines Göttlichen
wesens. Du bist gänzlich/ vnwidersprech-
lich/ vnerläßlich vnser Herr vnd Meister/
aus keiner andern vrsach als durch dein
Göttliches wesen. Vnd wan es sein solt /
wel-

welches doch unmöglich ist / daß vns ein
 anderer als du / erschaffen hette; so were er
 rechts wegen schuldig vnd verbunden / al-
 lem seinem recht abzusagen / vnd dir alle
 vollkommene herrschung vnd reg-
 rung / vnd anordnung zu vber geben vnd
 heim zu stellen: dan solches gebürt dir al-
 lein / vnd eigentlich / deines Göttlichen we-
 sen halben.

**Wie man in sich selbst ge-
 hen voriges bedencken besser zu gemüch
 führen / vnd in sich selbst beherrz-
 igen soll.**

IV. **W**en sag mir ist / meine liebe
 Seel / mit was grossen gehor-
 sam sollen wir vns so hoher Mäteste nit
 vnderwerffen? mit was tieffer vnderthe-
 nigkeit sollen wir einem so grossen Her-
 ren nit huldigen? ist es nit aller vernunft
 nach / billich vnd recht; daß wir seine Ew-
 ge Fürsichtigkeit vber vns erkennen vnd
 ehren? daß wir all vnser vermögen dahin
 wenden / damit wir vns in seine Göttli-
 che gnordnung ergeben / vnd nach seinem
 heiligen willen richten? wie können wir

It 2.

vber

vber vnser herrn bringen das wir ehe vnd
 lieber auff eine liederliche Creatur ver-
 trauen vnd hoffen wollen / als auff einen
 so grossen Gott vnd Herren / in welchem
 so herzliche vnd treffliche vollkommenhei-
 ten zu finden? vnd das vns die böse ge-
 wohnheit / die gemeinschafft / die wir er-
 wan mit den irdischen dingen / also zu
 sagen mit seimen vnd vnser / gemacht
 haben / von der liebe von dem Vertrauen /
 welches wir auff das Göttliche vnd höch-
 ste wesen haben sollen / so der anfang vnd
 das end aller ding ist / abstehe? ach mein
 Seel / da wolle Gott für sein / lasset vns
 Gott betten / das Er vns vñell tausentmal
 vnd abermal tausentmal wolle sterben
 lassen / als ein so grosses vnglück vber
 vns verhängen. Ich beger nit zu leben /
 wan ich seiñet wegen nit leben kan / ich be-
 ger nit zu sein als all in seiñet wegen. Wer
 soll vns vnd vnser herrn billiger inhaben
 vnd besizen / als der tentge so vns Erschaf-
 fen hat? O Gott / alle Creaturē seind vnder
 deiner herrschung / vnd hangen dran /
 warumb will ich elender mich von dir ab-
 son

sondern / vnd an die schnöde vnd eltele
Creaturen hangen? wo kan oder will ich
einen größern vnd mächtigern Herren
finden / zu dem ich in meinen ängsten melo-
ne zu flucht haben könne? wer kan mir bes-
ser vnd baldet helfen als du?

Jedoch meine liebe Seel / wan wir the-
einen andern Herren vnd Meister suchen
vnd annehmen wolten / als Gott; was
wolten wir für einen / deinem gutbedünck-
ern nach / erwählen? hastu etwan lust die
welt für deinen Herren an zu nehmen: ach
die leidige welt? wie ist's möglich? daß einer
zu solchem betrüger vnd Zauberer / der
von sechs tausent Jahren her / mit keinem
andern ding umgibet / also mit betrüger /
vnd die leut zuwei blenden / welche dannoch /
damit ich solches oben hin rühre / so tho-
rechtig sein / daß sie seiner / vnd seines lie-
gen / irlegen / vnd verblenden noch nit müd
sein: es scheint als wan sie ein wohlgefalle-
len daran hetten vnd daß ihnen ein gro-
ßer dienst daran geschehe / daß sie die schwe-
re dienstbarkeit dieses Tyrannen tragen
mögen. Sie fürchten / sie lieben / vnd ehren

sie / als ihren höchsten Herrn / es ist ihnen
 sehr leidt / wan sie von der welt verachtet
 werden: hergegen ist ihre gröste freud vnd
 Herren lust / wan sie von ihr geliebt vnd in
 hohem ansehen sein. Ach wie thun die
 menschen dem Ewigen Gottzeiten so
 grossen hohn vnd spott an! wie gehen sie so
 verrätherischer weis mit ihm vmb! in dem
 sie sich so muthwilliger weis von dem ehr-
 vergessenen ranber / der welt sag ich / hin-
 dergehen / vnd ihr herr benehmen lassen /
 iah mit fleis dargeben; als wan sie von ihr
 erschaffen weren. Sie sehen zu / vnd haben
 einen lust daran / daß die welt dem Ew-
 gen Gott so viel zeit / so manchen dienst /
 welcher ihm gebüret / benehmen thut. O
 meine liebste Seel / wo gedencst du hin?
 was thuestu? wer hat dich also behöret /
 daß du zu solchem Tyrannen / zur welt
 sag ich / zu solchem verräther / solchem ver-
 blender / vnd geschwornem feind Gottes
 vnd der menschen lust haben könnest?

Hastu aber / meine liebe Seel / etwan
 mehr lust vnd gefallen an dem fleisch als
 an der welt zügewinnen? siehestu nit daß

es anderst nichts sey als ein faules vnd
 stinckendes aas? außwendig ein wenig mit
 farben angestrichen/ gleich wie sonst ein
 misthauffe mit grünem gras oder mit laub
 bedeckt wird? welchen eben die ienigen/die
 ihm ist so sehr liebosen vnd zärtlen/ vber
 eine kleine weill/ wan die schöne farb wird
 vergangen sein/ vnd die würme werden
 angefangen haben darin zu wachsen/ nie
 allein nit werden wollen sehen/ sondern
 wie den Teuffel selbstn sehen? vnd was
 vermeinstu an solchem stinckendem
 schelmen für lust zu haben? was für trost
 vnd hüff zu erwarten? was raths dan/ du
 meine liebe Seel/ wollen wir den Sathan
 zum meister haben? den vermaledetten vñ
 Ewig verdambten Geist? den Höllischen
 Drac̄ē: welcher viel grausamer/ erbarm-
 licher/ elendiger/ vnd grimmiger mit
 den Creaturen/ die sich an ihn hangen
 vmbgehen thut/ als niße kein wüerich
 oder Tyrann/ vmb zu gehen pflaget/ oder
 auch vmbgehen kan. Der anderst nichts
 wider böshelt vnd gifft wider S D r auß-
 speien thut/ welcher immerdar brennet

vnd bracht/ welcher stets/ wegen grosser
 quaal/die er außstehen muß / raset vnd
 tobet? Ich halte nit dafür daß wir alle
 vnder allen so verblende vnd thorechtig
 sein werden/ vnd den teinigen welcher von
 der ganzen welt verworffen wird / den
 gar niemand erkennen will/ zum Herzen
 annehmen werden/ oder daß geringste mit
 ihm werden wollen zu thun haben.

V. Wohl an/ mein liebste Seel/ so sey
 dan Gott vnser Herz vnd Meiser. Ich
 zwar erkenne keinen weder den Allerhöch-
 sten/welcher vber Himmel vnd Erd herr-
 scher/ welchem man der gnaden vnd der
 natur nach/der gebür vnd wohlstand/der
 Billigkeit vnd gerechtigkeit / vnd aller so
 wohl Göttlicher vnd menschlicher ver-
 nunfft nach / allen gehorsam alle vnder-
 thenigkeit/ gleich wie ein lehnman seinem
 lehnherren/ eine Creatur ihrem Erschaf-
 fer/zu leisten / auff's höchste verbunden
 vnd verpflicht ist. Laß der welt nachlauf-
 fer wer da will / laß die welt in der Ehr/
 reichthum/ grosse geschicklichkeit vnd an-
 sehen suchen so lang sie wollen/ laß sie dem
 fleisch

fleisch vnd fleischlichen gelüsten la aller
kürzweil vnd ergesligkeit dieser welt nach-
lagen. Ich will mich allein an meinem
Gott halten. Psal. 72. Allein seiner wegen
will ich leben / es were mir leid das ich
vmb etnes andern willen auff dieser welt
sein solte. als allein vmb Gott vnd seines
Göttlichen wesen willen; welches vber al-
les was ist / ohne zitel vnd end gehet / vor
welchem weder macht noch güte / weder
weißheit oder einige herrligkeit das gering-
ste zu sein scheint / nit anderst als ein klei-
nes fersüncklein vor der Sonnen.

Der Königlische Prophet David sage
in seinem 15. Psalmen: Providebam Do-
minum in conspectu meo semper. Ich
hatte Gott alzeit vor meinen augen / als
wan Er damit andenten worte / das nie-
mand auff dieser Welt mehr were als
Gott vnd Er. Vnd widerumb als Er /
nach begangenem Ehebruch / nach began-
genem todtschlag / vnd einer so grosser är-
gerus / die Er seinem ganzen Volck ge-
geben / buß ihete / vnd zu Gott schrie / sagte
Er: Tibi soli peccavi. Dir allein / mein

GOTT hab ich gesündigt; da er doch eben
 so wohl wider die menschen als wider Gott
 gesündigt hatte: dieweil er/ wie gesagt/
 dem Geschlecht Bria groß vnrecht ge-
 than / vnd dem Volck sehr grosse ärger-
 nis geben hette. Aber Er lehret vns da-
 mit / daß die beleidigung der menschen
 gar wenig auff sich habe / vnd also zu re-
 den für keine beleidigung gehalten wer-
 de solle; gegen der beleidigung Gottes zu
 rechnen. Eben gleich wie daß menschliche
 wesen/das wesen der Engel vñ aller Crea-
 turen / mit dem Göttlichen wesen ver-
 gleichen für nichts zu halten ist. Vnd eben
 gleich wie die Ehr/gehorsam vnderthenig-
 keit/ vñ alle andere gebür/ welche wir
 König vnd Key'ern/Eitern/vñ der Obo-
 rigkeit/ oder auch allen andern personen so
 vns mit recht vnd fäg fürgesetzt sein / oder
 etwas an vns zu fordern haben/ zu erwe-
 sen schuldig sein / gegen der Ehr vñ vñ-
 derthenigkeit/ so man Gott/ als der Aller-
 höchsten Mäster zu thun schuldig ist/ für
 gering/ta für nichts gehalten wird. Des
 gleichen kan man auch sagen von der
 Straff

straff welche die verdienen/ so etwan einem
 mensche vnrecht ge han oder beleidigt ha-
 ben: dan solche straff/ gegēder/ so sie durch
 erzürnung vnd beleidigung. Dites ver-
 dienet ist für nichts also zu sagē/ zu schā-
 en. Was ist das Redern / das Wein bre-
 chen/ gehencket oder geköpffet werden / an-
 der Solter gequelet werden/ so mans/ mit
 dem Ewigen Höllischen feur. Ewig ge-
 brennet werden / Ewig bey vnd mit den
 Höllischen Geistern sein // vnd von ih-
 nen sammerlich in alle Ewigkeit gequelet
 werden/ vergleichen will? u hie s̄hestu nun//
 was ich für bedencken darln habe/ das ich
 allen Creaturen absage / nemlich damit
 ich mich gänzlich an Gott ergeben / vnd
 allein auff ihn Vertrawen vnd verlassen
 mög: Quoniam tu solus sanctus, tu solus
 Dominus, tu solus altissimus Iesu Chri-
 ste. Dieweil Er allein heilig/allein Herr/
 vnd allein der aller größte vnd höchste Je-
 sus Christus.

Ach/ mein liebste Seel/ lasset vns in
 diesem Hünlichen Heiland mit dem H.
 Bernardo sagen/ komme herr/ komme

bald / nimm ein vnd besize vns als betre-
 retch / dan es gehört vnd stehet dir son-
 derlich vnd eigenthumblich zu / komme
 sagts abermal / O süßer Herz Jesu
 mein höchster vnd Einziger Herz / vertage
 alles daß geschwader vnd geschmeis / de-
 ren sich ein ieder in meinem Herzen darin
 du allein Herz bist vnd Meister bist / für
 einen König auffwerffen / vnd seinen
 Thron auffrichten will / darzu sie so wenig
 recht haben als nichts; nimm sie her vnd
 straffe sie wie sie verdienen; brich vnd be-
 nimm ihnen thren müchwillen / stürze vnd
 wirff ab alle ihr vermeinte thron / die sie in
 deinem Reich vnd deiner Herrschafft auff
 zu richten vnderstehen. Der getz will mit
 gewalt meister darin sein / die eirele Ehr
 aber sagt nein darzu / vnd gibt für daß sie
 mehr rechts darzu habe / die Hoffart will
 allein herrschen vnd niemand neben ihr
 leiden / die Bntuschheit will von keinem
 mitgesellen hören / Die Ehrsucht / die miß-
 gunst / die nachredt / der zorn liege mit ein-
 ander im streit / wer den vorzug haben vñ
 Oberherz sein sollte; Ich aber muß alles das
 leb

leiden/ alles gehet vber mich auß; ich möge
gern sehen daß alles daß geschmeis vnd
hudel gesindlein weit von mir were. Ich
vnderstehe mich mit möglichem fleiß zu
verhinderen daß sie nit vberhand nehmen
vnd meyster werden vber ein ort/ welcher
meinem Herren Jesu allein zu stehen. Ich
wehre mich so viel ich kan/ ich schreye vnd
ruffe stets vmb hülf an bey meinem
Gott vnd Herren / vnd widerspreche ofe
fenlich / daß ich keinen anderen König
vnd Herren haben vnd annehmen wölle
als ihn allein. So komme dann bald
mein Herz Jesu mein einziger König/
mache zu schanden alle die sich in deinem
Reich vnd Heiligkeit einiges rechts / oder
gebür anmassen wöllen; damit du allein/
alles mit ruh vnd frieden in haben mö
gest / alles nach deinem wohlgefallen an
ordnen / wie ich dann mich dessen gänzg
lich zu dir verseyhe / vnd forsten auß keinem
anderen hoffen oder vertrawen will. In
diesem bedencken soll man sich zum we
nigsten alle tag einmahl vben.

Das 2. Capittel.

Das andere mittel sich in dem
Vertrauen auff Gott zu vben / zu erhalten /
ist / daß man die nichtigkeit der Creaturen /
gegen das Göttliche wesen halte
vnd bey ihm erwege.

I. Ze weisen vnd geschickten in der
Heiligen Schrift vnd Göttlichen
sachen lehren / daß die zwey wörlein /
Deus, est, Gott ist / ein ding seyen vnd ein
ding bedeuten ; dann eigentlich von der
sach zu reden / so ist Gott allein / alle ander
re ding seind nit. Daher der H. Anselmus
gar arlich vnd verständig schlossen thut /
daß der aberweilige vnd thorechtig / wel
cher bey dem Propheten David in seinem
Hergen sagt / non est Deus, es ist kein
Gott / wider sich selbst redet / ihn selbs
widerspreche / dann das Wörlein Deus,
Gott heist eben so viel als est ist; vnd daß
est. oder ist eben so viel als Deus. oder
Gott. O heil. vnd gottloser Mensch / we
gedenckestu hin / daß du in deinem Hergen
sagen

sagen darffest non est Deus, es ist kein
Gott: siehestu nit / in dem du sagest daß
kein Gott sey / daß du am allermeisten sa-
gest das Gott ist / vnd daß kein Gott ist /
zu gleich: Die weil du in dem du Gott
nennest ihm den namen Gott gibst / vnd
in dem daß du sagest / daß er kein Gott /
ihm dem Nahmen Gottes benehmest.
Du redest dir selbst zu wider / leugnest
was du sagest / vnd sagest was du leugnest.
Dieser vrsachen halber erliche weißlich ge-
merck / vnd sagen / das Gott allein / der
nahmi des worts zustehet / vnd allein das
wort wolle genant werden / welches in He-
breischer Sprach so viel heisset als daß wes-
sen / oder etwas daß ist: dann in seinem
Göttlichen wesen alles wesen aller ding
so je gewesen / oder auch sein können / be-
griffen wird. Der H. Hieronymus in et-
nem seiner sendschreiben / erweist; daß
eigentlich zu reden nichts sey / daß ein we-
sen habe als Gott / vnd daß er allein nit
wisse zu sagen / was da sey einmahl nit ge-
wesen sein / oder auch einmahl sollen sein
oder anfangen: gegen welches vnser wesen
ebem

eben so viel als nichts ist; vnd diß ist von welchem ich in diesem Capitel zu reden/gesinnet bin.

**Die erste vergleichung des
Göttlichen wesens / mit dem wesen
der Creaturen.**

II. **C**hristus vnser Herr vnd Heyland/
Da er eins mit der H. Jungfrauen
Catharina von Senis freundlich / wie er
dann zu zettren zu thun flegte / sprachte/
sagte Er zu ihr / mein Tochter / wisse daß
ich bin / Ego sum qui sum vnd du bist die
du nie bist / tu es quæ non es. Als wann
Er zu ihr sagen wolte; mein Tochter / be-
denck; vnd beherrige wohl wo du herkom-
mest / vnd den grund deines wesens / er-
wege alles guts welches du an dir hast /
ermässe die stärke deiner Arm vnd deines
Leibs / daß verhalten daß vermögen deiner
Sinn / deines Verstands / deines willens;
vnd besehe wie weit sich die kräfte vnd
bewegungen deines Leibs vnd deiner Seel
erstrecken mögen. Kommet nit alles was
du hast / alle dein wesen / vnd was du bist /
von

Von mir her? wie du / wan miß:ß nit ge-
 fele vnd daß ich nit wolte / weder sehen
 noch hören / weder verstehen noch athe-
 men / weder leben noch sein könnest? du
 werest noch biß auff die gegenwertige
 stund nichts / wie du zuvor warest /
 wann ich dich nit auß nichts / also zu re-
 den herfür gezogen / vnd erschaffen hette;
 vnd wann du jetzt zu nichts werden sol-
 test / kanstu selbst oder auch jemand an-
 ders / dich widerumb zu etwas machen?
 solches ist dir so vnmüglich / als es mir
 möglich ist dich jetzt zu nichts zu machen.
 Zu dem so soltu wissen / daß weder Papst
 noch Bischoff / weder König noch Kayser /
 weder Engel noch Erz. Engel / Cherubin
 noch Seraphim / noch einige andere
 Creatur / sie sey wie sie wolle dßfals mehr
 können als du. Vnd daß ich sie dermassen
 in meiner gewalt habe / daß wann ich nur
 meine Hand ein wenig umbkehren oder
 zurück ziehen wolte / ohne weiter zu thun
 vnd mühe / alle mit einander zu nichts
 machen könne. Ist es dann nit / ja freylich
 ein feines ding / daß sich vorzeiten der Eu-
 cifer

eifer wider mich aufflehnen darffte? vnd
 das noch heutiges Tags / die sündige
 Menschen nach selners Exempel / mich
 bestreiten? ist es nit ein lächerlich Ding/
 das sie sich an dem viel reiben vnd stossen
 wollen / welcher sie in einem huy zu nich-
 ten machen kan? da sie sich vor mir / in
 erwagung ihrer nichtigkeit / auff das
 steiffste verdemütigen solten? beschame
 was diß für ein wunderliche vnd unge-
 wöhnliche / jedoch Göttliche Lehr vnd er-
 mahnung sey / welcher nit vast vngleich
 ist / was vorzeiten bey den Heyden / wie der
 Plutarchus vnd Eusebius lib. 11. de præ-
 parat. c. 17. erzehlen / gefunden wurde:
 Dann sie sagen das oben vber der Thur
 eines Abgöttischen Tempels mit namen
 Delphicus Apollo geschrieben stünde
 γινώσθε σαυτον Das ist erkenne dich selbst/
 wer vnd was du seiest / vnden an gemelter
 schrift stund εἶ, welches also zu sagen die
 antwort die der Mensch Gott geben thut/
 vnd so viel heist als tu es oder du bist. Als
 wann der Mensch damit andeuten vnd
 sagen wolte / es ist anderst nit / O mein
 Gott

Gott / wir seind nichts gegen dir zu rech-
 nen / du bist allein alles / wir erkennen vnd
 gesehen es öffentlich / wir seind alle willig
 vnd bereit / daß du vns / wans dir's gefal-
 len wird / widerumb lassst zu nichts wer-
 den / wie wir zuvor waren.

III. Damit wir aber noch besser vnd
 eigentlicher das Göttliche wesen / vnd die
 Wichtigkeit der Creaturen verstehen kön-
 nen / so lasset vns ein wenig ergründen
 vnd besehen / wie daß dieselbige / so gar in
 ihrem höchsten vberfl:ß / wann sie alles
 voll aliff haben / vnd am besten daran zu
 sein vermeinen / so arm / nothdürfftig / vnd
 elendig seyn: wie so viel darzu gehöre / daß
 sie bey vnd in ihrem wesen verbleiben vnd
 bestehen können: mit wie viel beding / mit
 wie viel b. hülff / beystand / müssen sie ihr
 wesen erhalten? wie viel andere Creatur
 müssen der einen helfen damit sie nit vno-
 dergehe? ein Mensch Exempelweiß / wel-
 cher einer auß der vollkomnesten vnd für-
 nembsten Creaturen ist / wann er schon in
 seinem vollkomnesten vnd besten stand ist /
 wann er Papst / König / Rånser / ja in sei-
 nem

nem gewinnschierem wohlstand ist / muß er
 nit täglich essen vnd trincken? sich beklei-
 den / hauß vnd kammer haben? muß ihn
 nit das Erdreich tragen? muß er nit von
 dem lufft a. heme?bedarf er nit des Was-
 fers / des Fews / des Himmels der gestirn
 der vnderſchiedligkeit der zeit?bedarf er nit
 freund / diener / arbeiter vnd andere vnſäg-
 liche ſachen mehr / deren er ſich in ſeiner
 blödigkeit vnd in ſeiner nothurfft gebrau-
 chen muß? Item wie wolte das Fewr be-
 ſtehen vnd ſein können / wann es kein
 Feiß / Wachs / Oil / Holz / oder derglei-
 chen nahrung hette? mit welchen die ſen-
 gen ſo ſich des Fews gebrauchten / müſſen
 verſehen ſein. Sehen wir nit täglich daß
 ſeine flamme außgehe / daß ſeine krafft zu
 breunen vnd zu wärmen abgehe / vnd ſich
 verliere / ſo bald ihm ſeine nahrung abge-
 he oder entzogen werde? alſo daß man
 wohl ſagen möge wer das Fewr beſſer
 nehret der hat auch mehr Fewr. Daher
 dann etliche dar für halten / (damit ich
 ſolches oben hin ſag) daß die meinung
 des Ariſtorelis, in dem Er das Element
 des

des Fehrs / zwischen dem Himmel des
 Wohns vnd dem Leufft zu sein vermei-
 net. Vnrecht/ vnd sein falsch gedicht sey.
 Dann sie sagen daß solcher ort / sich gar
 nit hierzu fiede / vnd gar vnbequem ja vn-
 möglich sey das Fehrz zu erhalten ; die-
 weil es daselbsten nichts zu verzehren find
 vnd durch auß keinen vnderhalt hat. Nun
 wissen wir aber auß Täglicher erfahrung /
 daß das Fehrz steers etwas muß haben
 zu verzehren / vnd daß es daselbst vergehe /
 wo es nichts zu verzehren findet.

Welters so ist es damit noch nit ge-
 nug / die Creaturen bedarffen noch vieler
 anderer angehöriger behülfflicher einver-
 mischter oder anhängiger dingen / welche
 ein absonderlichs vnd vnderschiedliches
 wesen haben vnd notwendig zu ihrer er-
 haltung erfordert werden / als Exempel
 weiß de Sonne wird nitimmer ohne liecht /
 einen einigen scheln oder helle von sich ge-
 ben. Das Fehrz kan ohne wärme nit bren-
 nen / der Stein kan nit von oben herab
 fallen ohne die schwere / kein einige Crea-
 tur ist zu finden / welche ein so vollkomme-
 nes

nes vnd gänzlich es wesen habe / vnd in et-
nem so völligem wohlstand sey / daß sie
der hülff vnd beystand der anderen nit be-
darffe. Nie kan ein Mahler mit seiner
Hand allein Mahlen / es muß Pensel/
Farben / Leinwat / Del / oder Wasser / zete
vnd weil haben / muß die kunst wissen / er
muß das Gemahls / so er mahlen wil vor
an im Kopff haben / er muß einen lust
vnd willen dar zu haben vnd sich bey gu-
ter gesundheit befinden / seine Hand al-
lein / ist vnter andern darzu daß sie gemahl
verfertige / sie muß alle vorgemalte sachen
zu hülff nehmen. Was ich von einem
Mahler sage / eben daß ist von anderen /
als vom einem Bawmeister / Gärtner /
Bildhauer / Schreiner vnd dergleichen
allen anderen Handwerker / so sie sein mö-
gen / zu verstehen. Es ist vnmöglich / daß
sie allein anfangen können zu wercken /
wann sie schon die aller geschickste / künst-
ligste / vnd beste Meister wären / ja so gar
einen Englischen verstand auff ihr Hand-
werck hetten. Ohn. werckzeug / ohne
hülff / ohne Holz / stein / Golt / Silber vnd
der

dergleichen zugehörigen sachen mehr / ist ihnen vnmöglich etwas zu machen vnd zuverfertigen.

IV. Mit also ist es mit vnserem Gott vnd Herren / an ihm ist keine vnvermöglichteit / er hat durch auß keines dings vonnöthen / wie der H. Basilius von Seleucia sagt : Die kan licht vnd finsternus / schwarz vnd Weiß / etwas vn d nichts so weit von einäder sein; als auch so gar der schein einiger vnvolkomenheit oder blödigkeit / von der größe vnd herligkeit Gottes ist. Er begehret von keinē hülff / er entlehnet nichts von anderē / er braucht nichts fremdes. Er braucht oder hat nichts vonnöthē als sich selbst / vnd sein eigen Göttliches wesen / zu allem dem / was er willens ist zu machen : dann an ihm ist nichts als sein Göttliches wesen. Er hat alles auß seinem eigenen Göttlichen wesen. In diesem seinem eigenem reinen vnd vnvermischtem vnzertheiligen Göttlichem wesen / begreiffet er alle substanz oder alles ander wesen. Item alle ihre anhangende / zugehörige / vnd ihnen einvermischte vnd behülffliche ding / alle ihre kräfte / alle
ihre

768 Vom vertrauen auff Gott
ihre Tugend vnd gängliche vollkommen-
heiten/ die man je erdencken kan. Allein
durch seine einige Allmacht / welche an-
derst nichts ist als sein Göttliches wesen
selbsten/ ja durch seinen willen allein/ wie
Theodoretus sagt / kan er in einem Au-
genblick/ daß aller schöneste/ artligste Ge-
mähls / deß gleichen nie gesehen worden/
ohn einiges zu thun / weder deß Wahlers/
noch Pensel; er bedarff weder zeit noch
einiges anderen dings darzu; wann er
nun ein wort sagen wolte/ so könnte er von
neuen Sonne; Moon / Stern / Flemen-
ten/ Engel/ Menschen vnd allerley Ge-
thiers / ja fürstlich ein ganzen hauffen
neuer Welt/ die viel schöner vnd besser als
diese jetztige/ auß nichts erschaffen. Vnd
gleich wie er auß seinem eigenen Göttliche
wesen Almächtig ist/ also ist er auß selbige
Göttlichem wesen / weis / klug / barm-
herzig/ gütig/ vnd weiß alles. In vnd an
Gott ist kein an oder zugehör / anfang/
vermischung behülff/ noch heurfft/ nichts
ist an ihm zu besseren/ zu erstatten/ zu er-
füllen; dieweil kein mangel / keine unvol-
kommenheit/ keine bißdigkeit/ keine dürff-
tigkeit

rigkeit noch vndermöglichteit an ih u sein
 kan. In ihm ist eigenthümblich alles guts/
 an einem ort eben so völliig als an dem
 anderen/ ja vber all/ vnd was nit in ihm
 ist/ kan für kein gut gehalten oder genen-
 net werden / vnd gleich wie David von
 dem gerechten sagt am 90. Psalmen/ daß
 ihm kein vnglück / noch etwas vbels zu
 nahen werde/ vnd daß ihm nie keine straff
 oder Vnglückseliges wesen zu hauß kom-
 men werde ; also kan man mit besserem
 fug von Gott sagen/ daß ihm nichts was
 nit gut ist/ zu nahen möge / vnd daß es vno-
 möglich sey / daß etwas guts von ihm
 sein könne. Dann wo fern etwas guts
 von/ vnd außserhalb ihm were/ so könnte er
 dasselbige erlangen vnd an sich bringen/
 vnd sich vollkommener/ vnd also zu sagen
 reicher machen ; welches vnmöglich ist/
 dann Gott kan nit reicher / völliiger/ vnd
 vollkommener werden : deß gleichen kan
 ihm auch nichts abgehen oder benommen
 werden/ er kan nit ab noch zunehmen/ er
 kan nit anfangen noch enden/ er kan we-
 der vber sich noch vnder sich / weder vor
 Kt noch

noch hinder sich / dann wie wir schon so
 offte gesage/ so ist er auß vnd von ihm selb-
 sten/ vnd muß nothwendig von ihm selb-
 sten sein / all sein wesen vnd was in vnd
 an ihm ist; als nemlich seine größe/ seine
 Almacht / seine weißheit seine güte / in
 dergestalt / als es anderst nit sein könnte.
 Ich komme so offte auff diese sacht vnd re-
 de so viel mahl von der vnendlichen vol-
 kommenheit Gottes / dann ich befinde in
 mir eine sonderliche andacht vnd süßig-
 keit in meinem Herzen die mich nimmer
 ersättigen mag/ so lang ich von dieser sacht
 handeln werde. Der Mensch hat so vnd
 so viel guts vnd nit mehr; dieweil ihm sein
 Vatter nit mehr verlassen hat dieser oder
 jener ist so viel vnd nit mehr geschicket/
 dieweil er nit mehr gelehrnet hat / aber
 Gott kan mehr vnd weiters nichts lehr-
 nen / dann er weiß alles / vnd nichts ist
 daß er nit wisse; niemand ist der ihm et-
 was geben / der ihm maß vnd stel setzen
 möge/ dann niemand ist vor/ noch nach
 ihm / niemand ist ober noch vnder ihm/
 niemand ist hinder noch vor ihm / nie-
 mand

mand ist außershalb noch vmb ihn. Magnus Dominus & laudabilis nimis & magnitudinis eius non est finis. Psalm. 144. sehr groß ist vnser Herz vnd Gott / vnd vber alle massen lobens werth / seiner größe / vnd seiner Herrligkeit ist kein end zu finden.

V. O Mein Herz vnd Gott / was wundere vnd seltsame ding seind diß / was wunder grosse ja unbegreifliche volkommenheit vnd herrligkeit / was ein vnendlicher schein vnd glanz deiner Erwiggen Mayestät! was hette mir bessers / glücklicheres vnd gewünschters auff Erden / könn ich wider fahren / als das ich ein so grossen / Almächtigen vnd gütigen Gott stets vmb mich gleichsam als eine starcke vnd vnberwindliche festung herum habe? in dir / O mein Almächtiger Gott / meine höchste güte / will ich allzeit / allenthalb / in allen meinen nöthen vnd anliegen allein ins küfftig meine zuflucht habē / bey dir will ich trost suchen in allem meinem verdruß vnd vnwillen / starcke vnd krafft in meiner schwachheit / hülff in mei-

nem streit / gedult in meinem Leiden / vnderhaltung in meiner armut / freude in meiner trawrigkeit / tapffer vnd starck / müchigkeit in allen meinen geschafften / ja thun vnd lassen. Ich hab solchen trost vnd zuversicht zu dir daß du mich nimmer wirst stecken lassen. Deus meus in te confido, non erubescam, in dich / mein Gott / hoff vnd vertraue ich / gewiß daß ich nimmer zu schanden werde am 24. Psalmen.

Etliche andere vergleichung des Göttlichen wesens mit dem we- sen der Creaturen.

VI. **E**s sind noch viel andere erheb-
liche Ursachen mehr / welche vns
dahin halten / daß wir die Creaturen für
nichts / ja gar nichts halten sollen. Die er-
ste ist / dieweil sie alle / so viel ihrer sein / keine
ausgenommen / zu der verstörung / ver-
enderung / vnd zum vndergang geneiget
sein / vnd nimmer in einem beständigen
wesen bleiben. Der H. Job sagt von der
aller Edelsten vnd bester vnder allen
sichts

sichtbarlichen Creaturen / daß sie sich ver-
 endere vnd vergehe wie der schatten / vnd
 nimmer in einem stand bleibe. Heut fin-
 det sie sich auff diese weiß / morgen auff
 eine andere weiß beschaffen / sie nimmer
 zu vnd ab / sie gehet vnd kommet / sie wen-
 det sich nach allen winden. Vnd eben
 diß ist welches die weise deut / ein nichts /
 nennen : also nennet es Plato in seinem
 Buch Timæum genant : Item der oben
 ange deutete Eusebius Philo in seinem
 Buch quod Deterius. Der H. Heronti-
 mus in einem schreiben an den Papsi
 Damasum / der H. Eulogius in Biblio-
 theca Photii, der H. Augustinus, in auß-
 legung der wort des Herrens nisi credi-
 deritis quia ego sum, es sey dann daß ihr
 glaubt daß ichs sey / redet vnd schliesset
 also / alles was der veränderung vnd zer-
 störung vnderworffen ist / ist eigentlich
 vnd recht davon zu reden / so viel als
 nichts / eben so viel als wann es nit were.
 Da kein wahres beständiges wesen ist /
 da ist so zu sagen kein wesen: dann welcher
 sich verändert / der ist nit mehr / welcher er

Rf 3.

zuvor.

774) Vom vertrauen auff Gott
zuvor war / es muß nochwendig etwas
sein / davon man sagen kan / daß es war /
an jetzt aber nit mehr ist.

VII. Zum anderen eine jedwedere
Creatur hat ihr gewisses ziel vnd end / sie
ist in einer gewissen ordnung vnd art / sie
ist absonderlich vnd von allen anderen
vnderschieden / sie kan auß ihrem ge-
schlecht oder gestalt nit weiche noch etnige
andere an sich nehmen / sie ist diß vnd kan
vnder so vielen unzähligen dingen die sie
~~etwan weis vberreichen~~ / zugleich kein an-
ders sein. Ein mensch Exempel weis / hat
zwar das Menschlich wesen / vnd ist ein
Mensch / kan aber das Englisch wesen nit
haben. Er kan kein Engel sein / kein Stern /
kein Himmel / kein Element / keine Blum /
kein Baum / kein Eisen / Gold / Bley /
Kupffer. oder dergleichen mehr sein. Er
nimbt gar wenig Platz vnd Orts ein / er
kan keine lange zeit verbleiben / er kan gar
wenig güter in haben / vnd wann er schon
etwas guts / oder diese oder jene volkom-
menheit an ihm hat / so mangelen ihm
doch hundert tausent andere / die er nit
hat //

hat / noch immer haben wird. Also vnd
 dergestalt daß man billich vnd wohl sagen
 möge / daß ein Mensch sein / vnd nichts
 sein / gletsam ein ding sey: dieweil die ei-
 nige vollkommenheit die er hat / gegen so
 viel hundert tausent / ja unzählbare welche
 in anderen Creaturen seind / gerechnet
 mehr nit als nichts ist. Der herrliche vnd
 fürtreffliche vorkünfft des Herren Jo-
 annes der Täufer / erkünete vnd sahe gar
 wohl daß ihm anders nit were / in dem er
 den jenigen so ihnen fragten / so off mahl
 antwortete vnd neinte / daß er nit were /
 was die Juden von ihm fragten. Sie
 fragten bistu Messias? er sagte nein / bistu
 Elias? nein / bistu ein Prophet? nein /
 wann sie im fragen fortgefahren weren
 vnd gesagt bistu ein Engel / Cherubim
 oder Seraphim? bistu du das Liecht? die
 weißheit? die güte / weißheit / warheit /
 Barmherzigkeit / Allmacht oder krafft
 vnd andere dergleichen sachen? hetten sie
 nimmer keine andere antwort von ihm
 bringen können / als nein / nein / nein. St.
 hestu nun wie viel nein daß er geben hette /

Kf 4.

vnd

vnd wie viel ding das ihm mangleten:
 er war zwar Johannes der Tauffer / aber
 unzählig viel andere sachen war er nit.
 Er hette ein einliges wesen / eine volkom-
 menheit / welche gegen so viel andere vol-
 kommenheiten vnd so viel tausent vnd
 tausent anderen dingen / nichts waren.
 Der H. Apostel Paulus in seinem send-
 schreiben an die Galater am 6. Capitel be-
 kennet frey vnd sagt offentlich / das der
 Mensch nichts sey. / ja so gar derselbig /
 welcher viel scheint zu sein. Was ich nun
 von dem Menschen sage / das soll / auff sei-
 ne weiß zu verstehen / auch von dem Him-
 mel / von der Sonne / von den Engelen /
 Erz. Engelen / Seraphim, Cherubim,
 vnd von allen anderen dingen / welche nit
 Gott sein / verstanden werden: also das /
 wie der H. Bernhard sagt / vber all nichts
 sey / weder Gott / welches das wesen aller
 ding habe / oder welches zu gleich alle an-
 dere ding sey. Darauß folgt / das man in
 der warheit sagen könne / das nichts sey /
 welches ein vollkommenes wesen habe
 oder welches sey / weder Gott allein.

Vnd

Vnd eben diß ist die vrsach warumb
 daß etliche dem Ewigen Gott den Na-
 men / (alles) gegeben haben vnd viel
 besser daran gethan / als andere die den
 Menschen mit zweyen wortlein / alles
 Fleisch / oder mit den wortlein Manna
 allerley Speiß haben nennen vnd auß-
 sprechen wollen; dann Gott viel volkom-
 menlicher / völliger / vnd besser daß wesen
 aller ding in sich begreiffet / als der Mensch
 die vollkommenheit alles anderen ge-
 thiers / oder auch daß Himmelbrodt den
 geschmack / aller anderer speisen. Vnd
 diesem nach legen etliche die zween sprüch
 der Heiligen schrift dar weißlich vnd
 fügllich auß. Der erst ist & hoc quod
 continet omnia scientiam habet vocis;
 Sapient. 1. Daß das jenige welches alles
 begreiffet / den verstand der stimmen habe.
 Der andere in welchem gesagt wird / daß
 die 12. Apostelen vnd diener Gottes /
 welche nichts auff dieser Welt scheinen
 zu haben / alles besitzen; da sie durch daß
 wort alles / vnd durch den so alles begreiffet
 Gott selbst verstehen. Der Heid Plu-

Rf. 5,

tarchus

tarchus selbstem. / tractatu de defectu
 oraculorum, erzehlet eine denckwürdige
 geschicht in welcher geschicht nach außle-
 gung vnserer lehrer / vnser Herr vnd Hey-
 land Magnus Pan, daß ist der grosse alles /
 genennet wird; vnd sezet darzu / daß der
 Ketscher Tiberius, als vor ihm kommen / wie
 daß der grosse Pan gestorben were. fleißige
 nachsuchung hab lassen thun / vnd wöllen
 wissen wer derselbige grosse Pan sey. End-
 lich so erkennet der H. Augustinus daß
 das Wunderbarliche Wörtlein / idipsum,
 daß ist er selbstem / oder in ihm selbstem /
 welches so manchemahl in der H. Schrifft
 widerholet wird. / vnd sonderlich in den
 Psalmen Davids / eigentlich der nahme
 Gottes sey; vnd daß wahre wesen / daß
 sein / der boden vnd grund aller Creatu-
 ren / welche nit sein noch bestehen mögen
 als in Gott. Darnach sezet er ferner dar-
 bey vnd sagt / gar füglich zu vnserem für-
 haben; daß wann man alle Creaturen
 mit Gott vergleichen will / sie selbstem nit
 sein / was sie sonst scheinen zu sein / noch
 auch etwas anders / sonder gar nichts sein.

VIII. Zum dritten so sein die Creaturen noch nit gar lang gewesen. Ich nenne alhie nit gar lang / die ganze zeit / welche von anfang der Welt her / biß auff jetzt gewesen ist / wann man sie mit der Ewigkeit deß Ewigen Gottes / welcher vor aller zeit vnd nimmer kein anfang gehabt hat; gleich wie der H. Apostel Paulus / alle die widerwertigkeit / alles Leiden / alle marter vnd Pein der Heiligen Gottes in dieser welt / mit der Kron vnd Herrlichkeit so sie durch ihr Leiden verdienet / verglichen / für ein geringes oder auch für gar nichts haltet vñ nennet. Mein lieber sag mir / sprich Tertullianus , wo warestu ehe die Welt erschaffen würde ? da Gott von seiner Ewigkeit her ehe daß einige zeit war / lebte ? wo warestu / sagt Gott zum Job am 38. Capittel da ich den grund deß Erdbodens legte ? aber so weit darffen wirs nit holen / sag mir wo warestu von hundert Jahren / vnd achtzig Jahren ? du kannst nit sagen daß du damals gewesen / sonst wiststu dich solches zu erinnern. / wie Tertullianus sagt. Wo seind jetzt dieselbe

Kf 6.

ge/

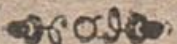
ge/ welche heut oder morgen/ vber zwanzig/ dreyßig/ 40. oder 50. Jahr sollen geboren werden? wer kenne: sie / wer hat je von ihnen hören sagen? dannaoh so werden sie einmahl seyn/ gleich wie wir jetzt sein. Der Ewige Gott; wird sie auß seiner güte vnd Barmherzigkeit erschaffen vnd ihnen ihr natürlich wesen geben / eben gleich wie er vns gerhan hat. Ich sage auß seiner vnderlichen Barmherzigkeit / (dann ich solches nit vnberühret lassen kan) die weil es warhafftig/ ein werck vnd stück seiner güte vnd Barmherzigkeit ist/ des gleichen nie gehöret. Daß nemlich der gütige Gott / vnangesehen daß er von weitem vorsehe die vnleidliche vnd danckbarkeit seiner vnmüßen vnd elenden Creaturen/ welche sich wider ihn/ nach dem er sie wird erschaffen vnd ihr wesen gegeben haben/ aufflahen ihm hohn vnd spott anthon/ ihn verlaugnen/ lästern/ durch seine Füß/ Haupt/ Leib/ Blut/ Todt/ (als wann sie ihn zerzerren vnd zerreißen wolten/) stücken vnd schweren werden: dannaoh eben so wohl erschaffe vnd ihnen ihr natürlich
 sein

sein vnd wesen gebe. sie erhalte/ernehre/ir-
 allen ihren händlen belei- / vnd mit aller-
 ley gütern bereiche; als sonst seinẽ from-
 men dienern / die Er weiß daß sie ihn lie-
 ben vnd loben werden. Er könte gar leicht-
 lich machen / wan Er allein wolte das an-
 solchem tag oder stund die Welt ein end-
 nehme; vnd recht darvon zu reden / so hette
 Er billiche vrsach solches zu thun / wan
 man die sünd / so sie ins künfftig began-
 gen werden / vnd seine Göttliche Güte be-
 leidigen / ansehen will. Es ist ihm eben so
 viel als nichts / in einem augenblick all daß
 gottlose geschmeis / vnd vngerathene heil-
 lose gefindlein / Türcken / Mahumetaner /
 vnglaubige / kexer / vnd böse Catholischen /
 vertilgen vnd zuvernichtigen. Danno-
 ch thut Er solches nit / Er leidet vnd gedül-
 det sie / Er vnderstehet sie an sich zu ziehen
 vnd zu bessern; aber Er richtet wenig bey
 ihnen auß. Ach der grossen vnd vnendli-
 chen barmhertzigkeit vnd güte Gottes!
 ach der vnleichen vnd vnerträglichen
 heillosigkeit vnd böshheit der menschen! wo
 weiß man immer von einem Herren oder

Fürsten zu sagen / der so gütig vnd barm-
 herzigkeit gewesen / oder auch sein wölle;
 daß Er seinem diener / dessen bößheit ihm
 wohl bekant / vnd eigentlich weiß daß Er
 sich heut oder morgen wider ihn setzen / sei-
 ne andere Vnderthanen auffwicklen vnd
 die gunst vnd gnade die Er ihm beweisen
 wird / zu seiner thorbheit wider ihn gebrau-
 chen werde; dannoch liebe / vnd als seinem
 Sohn schmeichle / ihn mit gelt vnd gut
 bereiche / vnd alles liebs vnd guts erweise:
 damit Er seine böse natur vnd geblüt zu-
 recht bringe; möge wiewohl er weiß das er
 wenig anfrichte / vnd das sein gütiges
 hertz alles was ihm guts widerfähret in-
 gift verändere / andere dadurch zu vergif-
 ten vnd widerspennig zu machen.

Endlich alle Creaturen seind dem wil-
 len vnd wohlgefallen Gottes vnderworff-
 fen / sie stehen in der Gnad oder vngnad
 Gottes / sie hangen an seiner barmherzige-
 keit; vn gleich wie Er ihne ihr sein vn we-
 sen mit einem wort gegeben / also kan Er
 sie mit einem wort / in einem huy zu nicht-
 ten machen. Vnd wie kan man von etwē
 ding

Ding sagen daß es sey vnd bestehe / welches
 nit were / wan ein ander nit wolte? welches
 es an dem willen des andern stehet / vnd
 dermassen an ihm hangen thut / daß wo
 fern Er nit there / gänzlich verschwinden
 vnd vergehen würde? wie kan man von
 einem ding sagen / daß es sey oder sein we-
 sen habe / welches alles was es hatt / nit
 von ihm selbst / sondern von andern ent-
 lehneter weis hatt? welches nichts thun
 oder anfangen kan / es stehen ihm dan an-
 dere ding steets bey? welches nit bestehen
 kan / es werde dan auffrecht gehalten?
 welches immerdar anderer gnaden vnd
 gunst leben vnd sein muß? darauß siehest
 das vnser Herr vnd Heyland gar recht
 vñ wohl zu der H. Catharina von Senis /
 vnd durch sie zu allen andern Creaturen
 gesagt habe / mein Tochter erinnere dich
 vnd bedencke / daß ich bin der ich bin / vnd
 daß du die sehest / die du nit bist.

()

Wie:

Wie man in sich selbstem gehen / vorgemelte sachen beherrzigen / vnd auff sich selbstem ziehen soll.

IX **G**ütiger Gott / wie ist es so wahr / daß du bist / ja vnendlich bist / vnd nach niemand fragest. An dir ist weder zu viel noch zu wenig / du bist ohn anfang vnd ohne end / ohne maß vnd zell / du kanst deines gleichen nit haben. Man gibt dir nachmen vnd nennet dich / da du doch vnaußsprechlich bist / vnd dein nachm ist vber alle nachmen. Man schezet dich / da du doch vnerschenlich bist / dan dein werth ist vber alles was da köstlich sein kan. Man verglechet dich mit anderen sachen / da doch kein ding weder im Himm- mel noch auff Erden / welches mit dir möge vergleichen werden. Man beschreibet dich vnd redet viel von dir / da dich doch kein verstand begreiffen möge / da dein Göttliches wesen vber alles / vnd mit kei- nen Worten möge erkläret vnd vorgehal- ten werden.

Also reden die zween fürnehmste män- ner welche zu ihrer zeit mögten gefunden
wer.

werden/ der Heil. Gregorius Bischoff zu
 Nazians / vnd der Heil. Augustinus Bi-
 schoff der Stadt Hippo. Du bist allent-
 halben in der ganzen weiten welt / vnd bist
 doch nit eingeschlossen. Du bist außhalb
 der welt vñ bist doch nit auß der welt auß-
 geschlossen / du bist vber alles erhöhet / vnd
 doch nit erhöhet / du bist vnder allem / vnd
 bist doch nit vernidriget. Wie diesen wor-
 zen legen gemelte H. Lehrer die vner-
 mäßigkeit Gottes auß. Du bist der lenti-
 ge welcher warhafftig ist / nichts ist in dir
 vergangen / nichts soll nach kommen; du
 bist allzeit ein ding / ein wesen / vnd ein im-
 merwerendes Ewiges wesen. In te enim,
 sagt der H. Augustinus, nihil est præteri-
 tum, quod iam non sit, nihil est futurum
 quod non sit quia non est ibi, nisi est. Al-
 les was in dir von Ewigkeit her gewesen /
 ist noch biß auff izt / durch ein Ewiges be-
 ständiges wesen; vnd alles was the in dir
 sein wird oder kan / ist schon in dir von E-
 wigkeit her / iah besser zu sagen / in dir D-
 ewiger Gott / ist eigenlich vnd warhaff-
 tiglich zu reden nichts daß gewesen, nichts
 daß

daß noch sein soll / es ist aber ein Ewiges
vnerenderliches wesen vnd beständiges
sein.

Wan ich von deinen Creaturen / D
mein Gott / reden soll / so muß ich sa-
gen / spricht eben gemelter H. Augu-
stinus, daß ich dieselbige mit Fleiß be-
schawet vnd bedacht habe / vnd finde
daß sie zwar eilicher massen sein / aber
gründlich darvon zu reden / so seind sie nit;
dan sie seind vnd können durch auß nit
sein / wie du bist: ja vnder allen andern
Creaturen finde ich keine blödere / keine
elendigere vnd armseltigere als wir selb-
sten / die wir doch für die sürnembste vnd
edleste vnder allen andern gehalten wer-
den: vnser sein vnd wesen / ist daß aller
schwächeste / hat mehrer sachen vonnö-
then als andere / es wird von steertigen be-
girden hin vnd her getrieben / gleich wie
die Wasser wellen; ein geschäft vnd han-
dell lagt den andern; eine bewegung folget
auff die andere / ein Jahr / Monat / vnd
Tag treibet den andern / von dem vorigen
auff das gegenwertige / von dem gegen-
wertige.

wertigen auff den fünffzigigen so lang vnd
 viel / biß wir gar vergehen / vnd nit mehr
 sein. Vnd dieß seind die wort mit welchen
 Eusebius lib. 12. de Præcep. cap. 7. Der
 Heil. Gregorius lib. 25. Moralium cap. 2.
 Vnd abermahl der H. Augustinus lib. 4.
 Confes. cap. 1. vnd an andern vnderschied-
 lichen örtern: mehr in dieser sacht ihr heil
 erklären.

X. Franciscus Xaverius Apoffel der
 Japoneser in einem schreiben welches er
 an vnser Väter in Goa lassen abgehen /
 sagt / daß wan man sich off in gemelten
 gedanken: vber vnd vorgemelte: sachen
 flüssig betrachte / als dan sich recht in dem
 Vertrauen auff GOTT erhalte / vnd ein
 rechte andacht vnd lust in Christlicher de-
 muth erlange; dan der ienig welcher seine
 miltigkeit weiß vnd erkennet / trawet ihm
 selbst nit / vnd verlasset sich auff sich selb-
 sten nit / sondern wendet sich zu der höch-
 sten macht vnd güte vnser Heilands /
 vnd setzet all sein Vertrauen vnd hoff-
 nung auff ihn / in welchem die wahre stär-
 ck vnd dapfferkeit des herzens / vnd das
 Geiße.

788 Vom vertrauen auff Gott
Geistliche leben bestehen thut.

Dieweil nun dem also/ O mein Herr
vñ Gott/wo soll ich mich dan hin wendē/
zu den menschen? es ist schlecht mit ihnen
bestellet/ zu dir? das muß woll sein. Ich
will vnd hab anderstwo her keine krafft
vnd keinen beystand in meinem elend zu
gewarren: dieweill du allein Mächtig/ al-
lein Gütig / allein Ewig/ vnd allein ein
vnendliches wesen hast ; da her gegen die
menschen gang blöd vnd schwach / ein
geringes vnd nichtiges wesen / welches
von ihm selbstem nit bestehen vnd sein kan;
es sey dan durch deinen beystand / vnd
deine Göttliche hand / welche du steets
vber sie halten mußt: Maledictus homo
qui confidit in homine & ponit carnem
brachium suum, &c. Sagt der Prophet
Jeremias am 17 Capitel. Verflucht sey
der mensch / welcher sich auff menschen
verlasset / welcher seine stärke auff daß
fleich setzet/ vnd sich also von der Barm-
herzigkeit Gottes abziehet / du wirst bald
sehen daß dieser unglückhafftige vnd elen-
dige mensch abnehmē vnd vergehen wird/
gleich

gleich wie das gras auff einer wilden vnd
dürren Heide; sein Land das er bewohnet
ist verflucht / mit saltz besetzt / welches
nichts weder distel vnd dörner bringet / vnd
macht das man es nit bewohnen kan.
Hergegen aber gesegnet vnd seelig ist der
ienig / welcher sein Vertrawen auff Gott
setzt / dan er wird seine stärke vnd steur
sein / Er wird ihn machen blühen / gleich
wie ein schöner Baum / an dem wasserfluß
stehet / welcher seinen safft auß dem feuch-
ten Erdboden zieht / Er fürchtet sich im
heissen Sommer für keiner dürre / sein
laub wird immerdar frisch vnd grün sein.
Es falle so grosse dürre ein als es wölle /
so wird Er in keiner gefahr sein / Er wird
einen weeg wie den andern / seine frucht zu
rechter zeit bringen.

Das 3. Capitel.

Das dritte Mittel sich in dem
Vertrawen auff Gott zu oben vnd zu
erhalten ist / das wir beherrigen vnd
erwegen / wir wir ein werck vnd
geschäft Gottes sein.

I. Joh

Ich gieng auff ein zeit / sagt der H.
Augustinus in seinen Soliloquijs
 oder innerlichen Gesprächen / in mich selbst
 und in mein hertz / willens zu wissen
 und recht zu ergründen wer und was ich
 doch were / und mein wesen zu erkennen.
 Ich sagte zu mir selbstem wer und was bi-
 stu Augustin? vñ gleich kame mir die ant-
 wort vor / ich bin ein vernünfftiger mensch;
 ich bin eine substanz oder natürliches we-
 sen welches Leib und Seel hat / und des-
 wegen theils den Engeln im Himmel
 theils auch dem vteich / welches auff dem
 Erdboden vnter kriechen thut / gleich und
 ähnlich. Betters sagte ich zu mir selbstem /
 wo kommet aber solches wesen her? wer hat
 solches wesen erstlich erdacht? wer ist so
 künstlich daß Er die Seel mit dem Leib
 so starck hat können vereintgen? und ma-
 chen daß zwey vnderschiedliche ding / die
 einander so sehr zu wider sein / in dem
 menschen beyeinander bestehen und blei-
 ben? mein G D Er sagte ich / wer mag der
 meister sein? woher hat doch dieser Leib so
 viel und vnderschiedliche glieder / so man-
 cher.

Merley bewegnus / vnd fleetiges leben?
wer hat ihm so viel blut ader/so viel span-
aderlein/ so viel gebelns gegeben/ vnd in so
schöne ordnung vñ vergleichung gestellet/
daß es ein ding zu sein scheint? wer hat
ihm dē Magē in der mittē gesetzt / damit
Er die spetse verdawen vnd sich ernehren
mögte? wer hat ihm die Leber gegeben/ daß
blut zu machen / daß Hers die lebhaftige
vnd behendige bewegnus/ zu geben? die
Füß zum gehen/ die Händ zur arbeit? wer
hat mir die Ohren zu beiden seiten meines
haubts angehängt/ damit ich allerley ge-
töß/schall/ hören vnd vnderscheiden mö-
ge. Wer hat mir zwey helle vnd scheynende
Augen / gleichsam als zween glanzende
Stern in mein ang. sirt gesetzt/ mit wel-
chen ich H. himel vnd Erd in einem huy
also zu reden/ vberschen kan. Endlich wer
hat gerad meinen Leib für meine Seel/
vnd meine Seel für meinen Leib abmes-
sen? wer hat meiner Zung ihre größe/
breite / vnd länge geben / ohne verhin-
derung zu reden? meine Lunge / damit
ich athem schöpffen mögte? wer ist der
künst.

künstler/welcher so artlich/weißlich/ vnd
meisterlich in mir gewircket? wan schon
alle meine glieder die an vnd in mir seind/
vnd alle die kräfte meiner Seel vnd mei-
nes Leibs sich in zungen verendern wür-
den / möge ich ihn nit genugsam nach
seinen verdiensten loben vnd rühmen.

Aber was suche vnd frag ich lang vmb?
warumb halte ich mich selbst so lang im
zweifffel: es ist vnd kan kein anderer sein
als du mein Gott / daß wesen aller ding/
vnd alles wesens / du bist die quelle vñ der
anfang meines wesens / niemand ist we-
der im Himmel noch auff Erden so gro-
ßer künstler/der ein solches werck hat kön-
nen erfinden. Keine hand ist so meisters-
lich / weder die so Himmel vnd Erd ge-
macht hatt: du bist mein edler vnd hoch-
geehrter Erschaffer/welcher meine Seel
auß nichts Erschaffen hatt/ vnd meinem
Leib alle notwendige rüstung/so er in ver-
richtung seiner händell bedürffig ist/vor-
gesehen hast. Dein leben macht vnd ist ein
ursach daß ich lebe / du hast mir von dei-
nem wesen mitgetheller/ich bin ein Strahl
dein

deines glantz/ein abriß vnd schattē deiner
 vollkōmenheiten. Siehe wie der H. August.
 in einem Büchlein/welches er Soliloquia/
 das ist einsame Gespräch nennet / mit sei-
 nem GOTT gleichsam als lieb mit lieb/
 freundlich redet vnd sich in der liebe gegen
 seinen Gott mit innerlicher andacht ent-
 zünde? die warheit zu bekennen so kan es
 nit wohl anders sein / daß ein frommer
 mensch (wan er gemelte sachen zu hertzen
 führet) nit gleich auß grosser lieb gegen
 seinen GOTT vnd HERTZEN eingenommen
 werde / das sein hertz nit erwelchet werde
 vnd anfangē zu brennen / es seye so hart
 vnd vnempfindlich als es wöll. Ja damit
 ich noch mehr sage/ so ist es meines erach-
 tens vnmüglich/daß ein andächtiges hertz
 in erwegung vnd beherzigung gemel-
 ter sachen/ nit ein grosses vnd stofftes ver-
 trawen fasse/ auff so grosse güte/ vnd die
 selbige für etne frische vnd strenge quelle
 erkenne/auff welcher ihm alle gnaden vnd
 gaben /so er hatt / hergestossen kommen/
 wie wir im folgenden mit mehrerem an-
 zeigen wöllē. Wir könnē besser nit thun?

Wir haben kein besser mittel / vns in einem
festen vnd heiligen Vertrawen auff Gott
mit liebe vnd andacht zu vben / als daß
wir vns selbst / vnser gedanken / ver-
stand vnd die innerliche kräfte vnserer
Seel in erwegung abgerürter sachen auff-
halten / **G**ott vnser seins vnd wesens
rechnung thun / erkennen vnd gestehen/
daß wir sein geschäft / vnd seine Creatu-
ren sein / vnd daß zwar solcher gestalt / vnd
auff so wunder weiß; daß ich nimmer ohn
zittern vnd schrecken daran gedencen
kan / wie daß wir so vndanckbar sein kön-
nen / vnd so wenig vertrawens / auff so
trefflichen werckmeister haben mögen.
Dan was waren wir ehe daß Er vns er-
schaffen thete? nit so viel als das geringste
Sonne stäublein / mit einem wort / wir
waren nichts / gleich wie alle andere men-
schen seind / die nach vns kommen sollen/
vnd alle blumen / welche fünfftigen Früh-
ling wachsen sollen / vnd nothwendiger
weiß / ihre form vnd gestalt / ihre farben/
ihre schöne / lieblichkeit / vnd alle volkom-
menheit von seiner Göttlicher hand / her
nehm

nehmen müssen. Ja recht von der sachen zu reden / wir waren noch nit so viel als die blumen so noch wachsen sollen/dan ob sie wohl noch nit sein vnd gesehen werden; dannaoh steckt ihre krafft in dem Samen/ welcher zu seiner zeit anfangt zu keimen vnd sich sehen zu lassen. Aber unsere Seel hat nirgend weder samen noch keim. Nichts ist in der ganzen Natur/ welches das geringste in erschaffung oder fürbringung unserer Seelen helfen/ oder mit würcken möge: unsere Leiber die vns so schön vnd hübsch zu sein scheinen/ seind/ (ehe das G D T anfangt zu würcken vnd demselbigen seine gestalt zu geben) nichts weder röser schleim / vnd heyllicher vnflut: die schöne angefröhet vñ seine gestalt/ sagt Carneades apud Laertium / welche allein durch ihre anblicken vnd anschawen andere an sich ziehen / vnd ohne einige wehr vnd wapffen die wilde / vnwendige herren ein nehmen vnd meyster vber sie werden/ alle diese schöne vnd prächtige gestalt / war vor kurzer zeit ganz abschewlich an zu sehen. Darauß du dan woll ab-

nehmen kanst/wie die macht Gottes / so
wunderbarlich vnd kräftig sey / welche
aus einem so heftlichen vnflade / ein so
treffliches vnd vollkommenes meisterstück
mache. Was das für eine grosse gnad sey/
das Er, vns auß dem seltsamlichen wust/
erschaffen/vnd noch darzu heut oder mor-
gen auff den Thron seiner herzigkeit set-
zen wolle.

II. Damit vns aber diese erwegun-
g desto kräftiger vnd besser zu herzen gehet/
durchdringe/ vnd sein ziel vnd end erlan-
ge / so laffet vns die erhebliche vnd wun-
derbarliche wort des H. Job/mit welchen
er den Ewigen Gott/ als den einigen Er-
schaffer vnd werckmeister seiner Seelen
vnd seines Leibs folgender gestalt / anre-
den thut. Manus tua fecerunt me & plas-
maverunt me totum in circuitu. Deine
händ / O Gott haben mich erschaffen/
vnd mich vmb vnd vmb / inwendig vnd
außwendig meine ganze gestalt gegeben/
all mein sein vñ mein wesen kommet von
dir. In meinem ganzem Leib/ist kein blut-
tröpflein so klein / kein äderlein so dünn
vnd

Vnd gering/ welche du nit gemacht hast/
 du bist mit solchem wust vnd vnflar vmb-
 gangen / gleich wie ein haffner mit dem
 leimen / du hast ihm gestalt vnd form ge-
 geben wie du gemellet hast ehn einigen ver-
 derstand. Du hast mit ihm gehandelt/
 gleich wie man mit der milch ihut kees
 darauf zu machē / du hast mich mit fleisch
 vnd mit haut vmbgeben / gleich wie mit
 einem kleid ohne einige nad/vnd so gerade
 maß genommen / das nichts weder zu
 klein noch zu groß daran ist / du hast alle
 Sen vnd andere ader dermassen mit ein-
 ander vnd durch einander gehäffret / das
 sie alle/ob sie schon gar vnderchiedlich vnd
 sit grosser anzahl/ dannoch solcher massen
 zusamen gesetzt / das sie allein einen Leib
 machen.

Es ist mit dem noch nit genug; sondern
 eben das geschäfte vnd werck / welches Er
 so künstlich außgearbietet / so wunderbar-
 lich gezimmert / vnd so künstlicher weiß
 auff die bein gestellet 2 vnderlasset er nit
 mer / mit ebenmäßigem fleis vnd mühe zu-
 erhalten vnd zu ernehren / wie gemelter

H. Job an einem andern ort meldet / da
er eines theils vnser verächtlichkeit vnd
vnd nichtswertigkeit / des andern theils
aber / dē: ehr / welche vns Gott anthut / in
dem das Er vns steets / durch seine Al-
macht / Weißheit vnd Güte erhaltet / bey
ihm erwegen vnd sagen thut: Quid est
homo quia magnificas eum, aut quid
apponis erga eum cor tuum? das ist /
mein Gott vnd Herz / was ist doch der
elendige mensch / welcher auff dem Erdbo-
den gleichsam als ein würmlein vmb-
kriechet / seinen Leib wie ein sack volles
vnflats von einem ort zum andern f. blei-
fer / vnd mit allerley elend vnd vnglück
vberfallen wird? das du / als der Gott aller
herzigkeit / höchster Majestet / der du vber
all Himmel vnd Erden herrschest / dich
bemühest vnd sorgest für eine handvoll
staub / vnd dich würdigest mit einem vñ-
flätigem wust vmbzugehen? was sage ich
vmbzugehen? ach Gott / du haltest vns mit
so grosser liebe / so herzlich / statlich / vnd köst-
lich / als wan du deiner selbst / deiner
Majestet vnd herzigkeit gar vergessen we-
rest /

rest/ vnd nichts achteten thest: du vergiffest sag ich/ deiner eigenen Ehr/vñ thustest vns solche ehr an die wir nimmer verdienen können; du kommest vnd besuchest vns vns alle morgen so bald wir erwachen / nit anderst als eine Mutter welcher zeit vnd weill lang wird/ ehe die nacht vergehet / daß sie deß morgens ihr liebes kind besuchen kan / vnd sehen wie es mit ihm stehe/das sie es in ihre arm nehmen/ umbhalsen/vnd lieblich möge. Bey allem diesem lassestu es noch nit bleiben / dan alle augenblick so wohl bey der nacht als bey tag annimmestu die mühe/ also zu reden/ in eigener person vnd besuchest alle die kräfte vnserer Seel/vnd alle glieder vnseres Leibs / das an keinem das geringste manglen könne/ vnd alles in rechter vnd beständiger ordnung daher gehe. Du sagest nit daß du deinen Engeln oder Seraphim solches an befehlen wöllest / als wan du also zu sagen ihnen in diesem fahl nit recht trawen thest / sondern du hast diese sorg auff dich selbst genömen / du selbst in eigener person durchsuchest / alle

vnserer gebein / du siehest zu / wie sie an ein-
 ander hangen vnd in einander gehen. Du
 siehest vnd spannest mit eigenen händen
 auß / alle Senadern / alle andere aderen /
 vnd registrest eine grosse anzahl vnder-
 schidlicher anderer glieder vnseres Leibs. Du
 verschaffest allen ihre nothwendigkeit /
 theilest einem jedwedern sein ampt auß;
 damit es wisse / was es zu thun habe. Wer
 ist der sich mit hierober erheben vnd er-
 schrecken solle? der nit zu einem solchen
 künfftigen vnd wunderlichen werckme-
 ster der menschen grossen lust vnd liebe
 bekommen solle? in dem Er einen so gros-
 sen fleis / eine so vnaussprechliche liebe /
 welche Er gegen vns erzeiget / vnd stets
 für vns also zu reden arbeitet / ansehen
 thut? was noch mehr ist / Er haltet nit al-
 lein seine augen ober vns; sondern auch
 seine händ / seine sin vnd gedanken vnd
 sein ganzes Göttliches wesen mercket ohn
 vnderlaß auff vns. Er ist welcher ist mei-
 ne augen eröffner / damit ich lesen könne /
 gleich wie Er zuvor meine händ / dieß zu
 schreiben / führen thut. Aber die weil ich am-
 end

end dieses Capit. widerumb hiervon reden
muß / so will ich izt die sachen nit stärker
nach weiters treiben / sondern anmelden /
wie wir an Gott gebunden sein / steets an
ihm hangen / vnd deswegen alle vnser
hoffnung vnd Vertrauen auff ihn stellen
sollen.

**Wie wir an Gott gebunden
sein / dieweil wir sein geschäft vnd
Creaturen sein.**

III. **N**imand hat mehr recht vber
ein ding / weder der natur / nach
der vernunft nach; als ein werckmeister
vber seine arbeit vnd vber sein werck das
er verfertigt vnd außgemacht hat: ni-
mand kan sein recht vnd anspruch den er
an etwas hatt besser darthun / als n an er
beweisen kan / daß er etwas gemacht habe.
Ein mahler hat völlige macht vber sein
gemähl / ein Leinweber vber sein lein-
wade / ein haffner vber sein häfen / vnd alle
andere handwercks leut vber ihre arbeit
vnd werck; sie können es verkauffen / ver-
schencken / verpfänden / zerbrechen / zer-

schlagen / oder damit thun was sie wöllen /
 niemand hat ihnen dießfals ein zu reden:
 dan es ist ihrer händ arbeit. Sie brauchen
 ihr recht / wan sie nach ihrem wohlgefalle
 damit vmbgehen / niemand kan sie
 darumb straffen oder anklagen. Were es
 nit ein vnbilliges wesen / ta ein Tyrannisch
 ding / wan einer / einem andern / de fruchten
 welche ihm auff seinem acker / den Er mit
 seinen eigenen händen mit seiner grosser
 mühe vnd arbeit gebawet vnd geseet / be-
 nehmen / auffhalten / vnd sagen wolte daß
 sie ihm nit zustendig weren ! deß gleichen
 daß das vñhe / so er nehret / vnd mit grosser
 sorg haltet / ob auch daß obs / welches ihm
 auff seinem Baum / den Er gepflanget /
 gezwieget / vnd mit seinem schweiß vmb-
 graben vñ begossen hatt / nit sein were / vnd
 keinen nutz davon haben solte. Quis plan-
 tat vineam & de fructu eius non edit
 sagt der H. Apostel Paulus in der 1. zu
 den Corinthier an 17. Wer pflanget ei-
 nem Weinberg / vnd hat nit macht von
 den fruchten oder dräublein zu essen ? wel-
 cher Hirt ist der nit von der milch seiner
 herd

Herb esse / vnd andere dergleichen nutz
mehr habe? Vatter vnd Mutter haben ein
solches recht / vnd macht vber ihre Kinder
die sie / mit Gott geboren / (ob sie wohl daß
allergeringste darzu gethan haben) daß sie
dieselbige dem weltlichen recht vnd gesetz
nach / in höchster nothdurfft verkauffen
mögen. Darzu sagt der Weltweise Aristoteles
lib. 9. Ethic. Daß die Kinder nimmer
ihren Eltern für daß so sie von ihnen be-
kommen genug thun oder bezahlen kön-
nen / wan sie schon wets nit was theyen.
Mein lieber Aristoteles wan wir den El-
tern so viel schuldig sein / so sag wir nun /
was wir Gott zu thun verbunden sein?
Gott sag ich / von welchem wir ohne eini-
ge vergleichung mehr haben als von vn-
sern Vatter vnd Mutter? Gott sag ich /
welcher alles recht / alle völlige macht vnd
anspruch / so man erdencken kan / an vns
hatt? welcher vns auß nichts Erschaffen /
vnd gemacht daß wir sein / vnd vnser na-
türliches wesen in ihm haben mit allem
dem was darzu gehöret / welcher vns mit
allerley gnaden vnd gaben bereichet / wel-
cher

cher vns nach seinem Göttlichen Eben-
 bild abgerissen / vnd die lebendige farben
 vnd züg seiner Göttlichkeit / angestrichen hat?
 Quid retribuam Domino pro omnibus
 quæ retribuit mihi? wie soll ich dem Her-
 ren alle das ienige / das Er mir guts ge-
 than / vergelten? Psal. 115.

IV. Eben dieß ist das wir alhie wohl
 erwegen sollen. Damit aber solches desto
 leichtlicher geschehe / so muß man erstlich
 wissen / das die meyster vnd handwerck-
 leuth nit alle zeit gleiches recht vnd voll-
 macht vber ihre arbeit vnd werck welches
 sie verfertigen / haben können: sondern daß
 sie mehr oder weniger rechts vnd macht
 vber ihr werck haben / ihe mehr oder weni-
 ger sie darzu thun / daran arbeiten vnd
 von dem ihrigen darzu geben. Dan nach
 maß der arbeit vnd anderer zu gehörigen
 sachen / haben sie mehr oder weniger recht
 darzu.

Der mensch Exempel weiß hat mehr
 macht vber sein thun vnd lassen / vber sein
 nen handell vnd wandell; als vber sein
 schatz vnd gelt / vber sein hauß vnd hoff /
 wenn

reben/ Ackerfeld / Wiesen/ einkommens
 vnd gefäll: alle diß ensserliche vnd fahren
 de gut/welches dem Menschen anderstwo
 herkömmt/ vnd Güter des vnbeständi-
 gen glücks genennet werden / haben mit
 der Seelen vnd dem gemüth nichts zu
 thun / sie gehen den Leib wenig an / vnd
 gleich wie sie nichts noch von dem ge-
 müth noch von dem Leib haben / also
 bestehen vnd bleiben sie ohn ihn /: sie seind
 vnd bleiben eben dieselbige nach seinem
 Tode/ die sie vor seinem Tode/ bey seinen
 Lebenszeiten waren / ohne einige verende-
 rung /: sie hangen vnd bestehen weder an
 einem noch an dem anderen; dann sie we-
 der von einem noch vom anderen haben /
 daß sie sein, vnd ihr wesen haben: Deswe-
 gen aller anspruch/alles recht welches der
 Mensch hat, Herr vnd Meister vber sie zu
 sein/dieselbige eigenthumblich ein zuhaben
 vnd zubefitzen / oder auff andere weis mit
 ihnen vmbzugehen ist gar gering vnd
 schlecht/ gegen dem recht, daß er vber setzen
 thun vnd lassen / handel vnd wandel hat;
 dann er ist solcher gestalt Meister vber sein
 thun/

thun/ vber sein handeln/ vnd wandelen/
 als wann er sie / also zu sagen/ auß nichts
 erschaffen there. Sie kommen auß seinem
 wesen vnd substanz her: er bringet sie auß
 ihm selbstem herfür / er empfanget vnder
 haltet sie in ihm selbstem / sie können nit
 ein eintigen Augenblick ohn ihn bestehen/
 er gibt ihnen ihr sein vnd wesen durch eine
 stetige bewegung vnd zuehung seiner
 innerlichen vnd enfferlichen kräfte.
 Weiters so ist er völliger Meister vnd
 Herr vber sie / er hat so wohlgegründete
 macht vber sie / daß ihm weder Mensch
 noch Engel sein recht vnd seinen an-
 spruch bereden/ oder in zweiffel stellen mö-
 ge. Sie sind ihm eigentlich vnd wesent-
 lich vnderworffen / dieweil sie an seinem
 wesen vnd seiner Natur hangen vnd be-
 stehen. In diesem beyspiel siehestu augen-
 scheinlich/ was für eine vergeltung vnd
 vereinigung sey * vnder der heimlichen
 kraft oder zuehung einer mit-würckender
 ursach / welche zu einem werck hilfft/ vnd
 vnder dem, daß solches werck an einem
 anderen hange: Item was für eine gleich-
 heit

heit zwischen dem / daß ein werck an dem
 anderen hange/ vnd zwischen dem/ daß
 es einem anderen vndergeben vnd zuge-
 hörig sein solle; endlich/ wie sich auß diese
 zugehörung der anspruch vnd daß recht/
 Meister daruber zu sein / Eigenthümblich
 in zu haben vnd zu besitzen / welches der je-
 nig so mit hilfft vnd darzu thut/ daran ha-
 ben / vnd der Meister ober sein werck oder
 arbeit fürwenden kan/ sich vnder einander
 schicken vnd reimen.

Solches wirstu noch klärer vnd besser
 verstehen / wann du die vngleichheit/ so vn-
 der dem vielfältigem vnd vnderschied-
 lichen thun vnd handlen des Menschen
 gefunden wird / ansehen vnd erwegen
 wilt. Dann dieweil der Leib so wohl als
 die Seel/ jedweder ihr absonderliches vnd
 etgenes thun / handelen vnd würckung
 hat / deren theils eusserlich vnd von an-
 deren können gesehen / theils aber inner-
 lich/ vnd nit gesehen werden / etlich natür-
 licher vñ also zu sagē gezwungener weis/
 geschehen/ andere aber ihre freyheit haben/
 geschehen oder auch nit geschehen mögen;
 vnd

vnd der Mensch vber etne so wohl als vber
 die andere Meister sey; dainoch so ist diese
 Meisterschafft vngleich / sie ist vollkom-
 mener oder vnvollkommener / nach dem
 sie (gemeltes thun handlen vnd wür-
 ckung) mehr oder weniger an ihm (dem
 Menschē) hanger / vnd gebunden ist / nach
 dem sie ihm mehr oder weniger vnderge-
 ben vnd verflcht ist. Die würckung / daß
 thun vnd handlen / vnd kräftien der enßer-
 lichen Sinn / können nit allzeit würcken /
 dann sie hangen vnd kommen nit allein
 von dem innerlichen zuthun der sinn-
 her / sonderen erforderen auch eine Ma-
 tery vnd werckzeug / so darzu gehöret / zeit /
 ort vnd gelegenheit / mittel vnd weeg / vnd
 andere viele & vmbständige vnd zugehör-
 ge dinge mehr / so nothwendig zu ihrer
 würckung müssen gebraucht werden. Ein-
 ander kan die würckung meines gesichts /
 daß sehen nemblich & verhindernen / wann
 er mir die Augen zu halret / oder das licht
 brenimbt / oder daß werckzeug / das Aug-
 säg ich / verderben thut / vnd mich blindt
 machet. Also daß / ob ich wohl die krafft
 vnd

vnd
 mit
 anse
 sehe
 zeug
 ver
 zug
 die
 kan
 gefa
 and
 ner
 vnd
 han
 die
 der
 we
 krä
 dan
 sein
 bef
 mi
 vnd
 w
 de

vber diese om dem wür dem nach rge daß sser ten/ klein sinn Was zeit/ vnd vort her Ein hris/ ann iche Ang indt affe vnd
 vnd daß vermögen hab zu sehen / so ist
 mirs doch vnmöglich daß ich sehe / vnd
 anfang zu würckn oder meine krafft zu
 sehen gebrauch; dieweil mir der werck
 zeug verberbt / das Licht benommen / oder
 verhindert / oder andere nothwendige vnd
 zugehörnde rüstung abgehen / ohne wel
 che meine krafft zu sehen nit würcken
 kan. Was wir von dem sehen vnd augen
 gesagt / eben dasselbig kan man von allen
 anderen innerlichen vnd eusserlichen sinnen
 sagen; dann sie seind an viele andere
 vnderschiedliche sachen gebunden / vnd
 hängen dermassen an ihnen / daß sie ohne
 dieselbige nichts thun können. Aber mit
 dem verstand vnd mit dem willen hat es
 weit eine andere meinung; dann diese
 kräfften seind viel Edler / innerlich / vnd be
 darffen keiner solcher rüstung vnd werck
 zeug sie seind von allen eusserlichen dingen
 befreuet. Dann sie würcken nit gerad ver
 mittels solcher eusserlicher bereitshaft /
 vnd hängen nit so starck an ihnen / gleich
 wie die eusserliche sinnen thun müssen / son
 dern sie gebrauchen ihrer allein oben hin /
 ohne

ohne sonderliche nothdurfft. Es ist kein
 Teuffel in der Hölle / kein Tyran auff Er-
 den / kein Engel / weder Cherubim noch
 Seraphim in dem Himmel / der mich
 verhindernen könne / daß ich nit wölle was
 ich will / daß ich nit liebe wen ich liebe / daß
 ich nit hasse was ich hasse. Die Heidensch
 wütende Bluthund / haben wohl durch
 ihre gewalt vnd grausames quele / die Lei-
 der der **M**arteren zu stücken zerrissen /
 aber ihren freyen willen haben sie nimmer
 etwas abgewinnen können : dann der will
 ist kein ding daß man mit händen anta-
 sten vnd greiffen möge. Sie haben ihnen
 ihre Augen außgestochen / sie zu verhinde-
 ren / die wunderwerck **G**ottes anzu-
 schawen : sie haben ihnen ihre Zungen ab-
 geschnitten / oder auß dem Hals gerissen ;
 damit sie Gott nit loben vnd Rühmen
 solten : / sie haben ihnen ihre Ohren mit
 Schwebel Pech vnd Bley vergossen / da-
 mit sie nichts hören solten ; aber niemand
 kan sagen / daß sie ihnen durch ihr Marte-
 ren vnd quelen daß verlangen Gott zu ge-
 fallen / vnd die forcht ihn zu erzürnen vnd
 zu beo

zu beleidigen / die hoffnung ihn zu sehen /
 die freude ihm zu dienen / vnd seiner zu ge-
 niessen / benommen haben. Sie haben ih-
 nen wohl das Herz auß dem Leib gerissen /
 vnd die Seel auß ihren Leiber gezwun-
 gen / aber die Liebe Gottes haben sie nie
 auß ihrer Seel vnd auß ihrem Herzen
 treiben können. Eben daher kahme es /
 daß der H. Apostel Paulus so keck vnd
 geberzt war / daß er alle Creatur / auß Er-
 den / in der Hellen vnd im Himmel selb-
 sten / also zu sagen / truzen thete / da er sage-
 te / wer ist so keck daß er sich darff vnderste-
 hen mich von der Liebe Gottes abzuson-
 deren? ist es etwan widerwertigkeit? angst /
 hunger / blöse / gefahr / verfolgung? oder
 daß schwer? durch auß nit / ich bin gewiß /
 daß mich weder der Todt noch das Leben /
 weder die Engel / Fürstendumb noch die
 Kräfte / weder die gegenwertige noch die zu-
 künftige ding / weder die höhe noch die
 tieffe / noch einige andere Creatur / sie sey
 wie sie wöll / von der Liebe Gottes absön-
 deren wird: solches hette er von den eusser-
 lichen sinnen mit nichten sagen können.

Es

Es darff mir das mir ein kleines kläublein in meine Augen komme / so kan ich schon nit mehr sehen / ein kleines mücklen in die Ohren fahre / so vergehet mir das hören.

Ich darff noch wohl ein mehreres sagen vnd krecklicher reden. Der Allmächtige Gott selbst / so groß vnd Allmächtig als er ist; dem gemeynen Wesen vnd stand nach in welchen er mich gestellet / der freyheit nach / die er mir einmahl gegeben / vnd seiner verheissung nach / durch welche er sich versprochen vnd verbunden / mich darbey zu halten vnd Hand zu haben / von der sachen zu reden / kan mich nit mehr verhindern / das ich nit will / was ich will / (welches vngläublich zu sein scheint) / das ich meinen willen nit eben so weit erstreckte als er den seinen erstrecket vnd also lieben könne was er liebt / vnd hassen was er hasset / alles wollen was er will / vnd nit wollen was er nit will. O des wunder seltsamen dings; bin ich dann in der würckung meines willens eben so Gählig als Gott selbst? Er kan mir auff

Tau

Tausenterley weiß mein Leben nehmen/
 er kan machen daß ich vergehe vnd zu
 nichts werde/er kan mich an allen meinen
 gliederen erlähmen / er kan verursachen
 daß ich meine sinn durch auß nit gebrau-
 chen kan/ vnd daß alle meine kräfte ver-
 gebens vnd müßig sein; aber wann er
 mir die einmahl gegebene freyh. it vnbe-
 schädiget vnd in ihrer vollkommenheit/
 seinen verheissen nach lassen will; Ich sey
 sonst so blöd/elendig/vnd armseelig als
 ich wolte/so kan er mich doch nit verhinde-
 ren/daß ich ihn nit liebe / ja alles liebe was
 er liebet alles hasse vnd verfluche was er
 hasset vnd verfluchet. Hesser daß nit na-
 türlich vnd eigentlich noch dem Ebenbild
 Gottes erschaffen sein?

Hierauß kanstu / meines erachtens/
 handgreifflich erkennen vnd sehen / wie
 daß der Mensch / viel mehr meister vnd
 grössere macht habe vber daß würcken vnd
 handeln seines willens / als der eusser-
 lichen sinn; dieweil die würckung der ens-
 serlichen sinn / grosse vnd mancherley be-
 reitschafft / vnd zugehörige rüstung haben
 müssen

müssen / ehe sie etwas thun vnd würcken
können / deren die innerlich ganz vberhebt
vnd besreyet sein. Daß würcken vnd han-
delen vnser willens kommet eigentlich
nirgend her / vnd hangt an keinem ande-
ren ding / als an der krafft vnd bewegung
des willens / welche krafft vnd bewegung /
mit zu thun vnd hülff ihres erschaffers
(welcher seines theils nimmer mangelt /)
gewöhnlicher weis zu würcken vnd hand-
len pflaget.

Laß es nun sein / daß das würcken vnd
daß handeln meines willens / Exempel
weis / sinn vnd verstand habe / vnd sicher-
nem anderem als mir ergebe vnd vnder-
werffe / were es nit eine vnleidliche Blind-
heit / ja eine grosse vntrew vnd meineidig-
keit? daß das ienige / welches all sein wesen
vnd substanz von mir hat / welches in
meiner Seel oder gemäch also zu sagen
geboren / wachset / vnd ernehret wird / vber
welches ich alle macht vnd gewalt habe /
damit nach meinem gutbedüncken vmb-
gehen mag / welches sich durch auß nichts
gegen anderen als mir selbst zu dancken
hat!

hat / so weit komme / daß es von mir
 weichen / vnd sich zu einem anderen schla-
 gen wölle? Sein leben vnd ganzes wesen
 von einem haben / an einen gebunden sein
 vnd ganzlich an ihn hangen; mit keinem
 anderen etnige kundschaft vnd freunds-
 schafft haben / vnd ihn dennoch nit wöllen
 erkennen / ihm nit wöllen vnderworffen
 sein / ja auß trug vnd vbermuth sich an
 anderen hangen vnd von ihnen / die es gar
 nichts angehet / lassen wöllen regiren / ist
 eine eitele fantasey vnd kan gar nit sein:
 ich sag diß allein darumb / damit ich die
 grosse vndanckbarkeit vnd die vnerträg-
 liche vntrew der Creaturen gegen Gott /
 hie durch erweise vnd erkläre / wie du wei-
 ter zu vernehmen hast.

V. Auß dem was ich bißher gesagt /
 folget klärlich / daß wir viel mehr vnd
 steiffer an Gott gebunden vnd an ihm
 hangen / als daß wircken vnd handlen vn-
 sers willens an vns selbst: dann gründ-
 lich / wie ihm ist / davon zu reden / so hangen
 wir an keinem anderen / wir haben von
 niemand nichts als von Gott allein / wir
 haben

Haben keinen anderen zu erkennen als
 ihn / niemand wissen wir das geringste zu
 danken / oder vns zu vnderwerffen / als
 ihm allein : da hergegen das würcken vn-
 sers willen viel mehr an Gott als an vns
 selbstem hange. Gott ist vnser Erschaffer /
 wir seind seine Creaturen / nit wie man
 von grossen Herren alhie in dieser welt zu
 reden pflegt / welche die jentigen so sie zu
 grossen Ehren vnd hoch angebracht ha-
 ben / welchen sie durch ihre gunst vnd wohl
 wollen die hand bieten / vnd mit vielen
 Gelt vnd Güteren bereichen / ihre Crea-
 turen zu nennen pflegen. Gott ist vnser
 Meister / nit wie ein he künstler / welche in
 ihren kunst vnd Meisterstücken / zu wel-
 chen sie doch gar wenig ja kaum ihr hand-
 arbeit thun / eine eitele Ehr vnd Ruhm
 suchen. Gott ist vnser Vatter / nit wie die
 Menschen alhie auf Erden einer den an-
 deren geben / vnd weiters nit wissen was
 die Seel oder der Leib sey / vnd ob die Ge-
 heim in vnserem Leib an der zahl grad oder
 vng rad sein / wie sie geschaffen was form
 vnd gestalt sie haben / wie sie an einander
 gebäuffet

geh
 Er
 vns
 fere
 ist a
 ist
 lieb
 gar
 reit
 wel
 er r
 dan
 ne g
 alle
 ein
 sole
 wen
 sag
 nie
 lich
 mit
 die
 fere
 trä
 vn

gehäffret/vnd in einander sich vergleiāen.
 Er ist vnser Erschaffer/vnser Meister vnd
 vnser Vatter / dann es ist nichts an vns
 serem Leib/nichts an vnserer Seel/nichts
 ist an vnserem thun vnd handlen / nichts
 ist an vnseren innerlichen vnd eusser-
 lichen kräfteen / ja nichts ist an vnserem
 ganzem sein vnd wesen / vnd an aller be-
 reitschafft vnd rüstung so dazzu gehöret
 welches nit von ihm herkommet/ welches
 er nit durch seine Göttliche macht erhalte/
 damit es nit vergehe./ seine Augen vnd sei-
 ne gedanken vnd sorg erstrecket sich vber
 alles dergestalt/ daß wo fern er nur alleitt
 ein Augenblick lang sich von vns wenden
 solte/gehling alles vergehen vnd zu nichts
 werden würde fullem quasi non esse
 sagt der Job/ ich würde sein als wann ich
 nie gewesen were / nit allein was die zeit-
 lich/ vnd vergänglich leben / welches wir
 mit dem Vieh gemein haben / noch was
 die bewegung / daß thun vnd handlen vn-
 sers Leibs oder auch der Seelen vnd ihrer
 kräfteen vnd würckung / sonderen auch
 vnser sein vnd vnser wesen / ja so gar den
 M m grund

grund vnser s seins vnd vnser s wesens be-
 langen thut/welches die Natur kündiger/
 in den Schulen materiam primam, zu
 nennen pflegen/ vnd dafür halten/ daß
 solcher grund in dem Todt des Menschen
 weder vergehen könne, / noch auch in
 seiner Geburt geboren werde/ sondern all-
 zeit vnd stess verbleibe: sonderen auch
 was vnser Seel belanget / welche
 wie wir auß vnserem glauben vnd durch
 natürliche vernünfft wissen / ein vnricht-
 barlichs geistlichs / vnsterblichs / vnd vn-
 verenderlichs ding ist. Dann Gott gibt
 vnserem Leib nit allein eine feine eusser-
 liche gestalt/eine frisch vñ lebendige Farb/
 schöne/ vnd zirat/ wie an einem gesunden
 Menschen zu sehen ist; er erhaltet vns nit
 allein beim Leben / vnd macht daß die
 kräftten vnserer Seel würcken/ vnd ihrer
 Natur nach handeln mögen; sonderen
 seine Hand reicht biß auff den vndersten
 grund usque ad imum rerum fundum,
 wie der H. Augustinus lib, 6. confes. re-
 det / vnd biß auff daß aller eusserste vnd
 letzte Tipfflein also zu reden welches zu
 vnserem

vnf
 Er
 ma
 leg
 lezt
 sens
 wer
 sich
 lib.
 er n
 thu
 Hab
 gest
 ben
 der
 Me
 sein
 illi
 ope
 ipfa
 ta d
 wie
 lich
 ihn
 alle

vnserm sein vnd vnserem wesen gehört.
 Er arbeit vnd würcket mit seiner All-
 mächtigen Hand / so gar biß zum aller-
 letzten end / biß auff den aller tieffesten vnd
 letzten grund vnseres seins vnd vnseres we-
 sens / damit es nit vergehe vnd zu nichts
 werde. Wiltu wissen wie er arbeit vnd
 sich bemühe? so höre was Tertullianus
 lib. de resurrect. carnis darvon sagt / da
 er nach vnserer weiß zu reden / außlegen
 thut / was Gott für mühe vnd arbeit ge-
 habt in dem er dem ersten Menschen sein
 gestalt / form / vnd volkommenheit gege-
 ben / welches seiner maß nach / auch von
 der mühe die er in erschaffung der anderer
 Menschen gehabt / sol verstanden werden /
 seine Wort lauten also. *Recogita totum
 illi occuparum ac deditum manu sensu
 opere consilio sapientia providentia &
 ipsa in primis effectione quæ lineamen-
 ta ductabat*, *Erinnere dich vnd bedencke*
 wie Gott mit ihm (dem Menschen nemb-
 lich) bemühet sey / wie er sich ganz auff
 ihn begeben / vnd arbeit / mit Händen / mit
 allen Sinnen / mit wercken / mit rath vnd
W m 2 *anschlag /*

anschlag/ mit weisheit vnd fürsichtigkeit/
 mit seinem thun vnd handlen in demer
 alle gliedmassen vnd die ganze gestalt an-
 richtet vnd außschellet. Pammelius beden-
 cket mit fleiß das Wörtlein dedicatum,
 ganz auff ihn ergeben / vnd will daß sol-
 ches einen besonderen nachdruck habe;
 dann es ist eben so viel/ sagt er/ als wann
 Tertullianus hette wollen andeuten / daß
 Gott den Menschen mit sonderlichem
 auffmercken / vnd unsägliches sorg er-
 schaffen/ daß er sich ganz daran gewen-
 det/dahin bemühet/ vnd also zu reden ge-
 zwungen/damit er diesem werck eine form
 vnd gestalt geben vnd erhalten mögte: als
 wann er mehr nichts zu thun hette / er be-
 arbeitete sich/ er quelet sich/ also zu reden/
 er hat steets in seinem sin vnd gedanken/
 seine Augen seine Händ / sein Herz vnd
 gemüth vnd sein ganz wesen gehet da-
 hin. Wer will dann nun nit sagen daß er
 nit allein vber den Menschen zu gebieten/
 zu herrschen / mit ihm an zuordnen / ihn
 vnd seine sachen an zu führen habe / son-
 deren auch daß er ihm Eigenthümlich
 allen

alle
 ste
 nit
 gehe
 ihn
 mel
 wes
 lich
 ser
 Geis
 will
 han
 alle
 ihm
 sehr
 schi
 sehe
 verk
 es n
 lich
 han
 auf
 von
 hab
 wel

allen rechten nach zusiehe? haltet er nie
 steets seine Hand vber ihn? trägt er ihn
 nit in seinen Augen in seinem Herzen?
 gehet nit alle sein thun vnd handlen auff
 ihn? dieweil dann nun **G**ott auff ge-
 melte weis steets mit ihm / allem seinem
 wesen nach / bemühet ist; so magstu leicht-
 lich sehen / ob daß thun vnd würcken un-
 sers verstands / vnd unsers willens / so
 geiff an der krafft des verstands vnd des
 willens gebunden sey / vnd so hart an ihm
 hange; als wir an Gott gebunden / vnd
 allem vnserem sein vnd wesen nach / an
 ihm gänzlich hangen. Ist es dann nit eine
 sehr grosse vndanckbarkeit / vnd unge-
 schickheit / daß der Mensch solches nit
 sehe vnd erkenne / daß er so höchlich Gott
 verbunden / vnd allein an ihm hange? ist
 es nit eine grosse grobheit / vnd vnerträg-
 licher vnderstand / sich an einen anderen
 hangen / seine hoffnung / vnd vertrauen
 auff einen anderen stellen / als auff den /
 von welchem wir gänzlich vnd allein her-
 haben / alles was wir haben / vnd von
 welchem wir alle vnserer nothturfft / vnd

M m 2

alles

alles was wir wünschen vnd hoffen können / zu empfangen haben? solches wollen wir im folgendem etwas besser zu gemüch führen / damit wir vns selbstem eine form vnd weiß stellen / in dem vertrauen auff Gott zu vben.

VI. Erstlichen dann / so sag mir / wie der H. Bernhard redet / wen seind wir schuldig zu Ehren / zu lieben vnd zu dienen / als den / welcher / vns vnser sein vnd wesen gibt? vnd erhalte das wir nit vergehen / vnd zu nichts werden? ja welcher vns nit allein gibt das wir sein / sondern auch das wir from sein? vnd auff wen sollen wir trauen vnd hoffen als auff den ewigen Gott / welcher sich mit so grosser lieb / vnd stetigem fleiß vmb vns bemühet? welcher vns mit seiner Göttlicher Hand erhalte / welcher vns auß seinen eignen gütern ernehret / welcher vns mit seiner Sonne leuchtet / welcher vns mit seinem Luft erfrischet / der vns mit seinen fruchtē speiset / der vns mit seiner freundlichkeit tröstet? wo zu sollen wir die k. äfften vnserer Seel anderstwo brauchen / als allein!

lein / daß wir ihn erkennen vnd lieben?
 wen sollen wir mit vnser zungen vnd mit
 vnseren worten loben vnd benedenen als
 allein ihn? wo zu sollen oder können wir
 vnser stärke / vnser Tapfferkeit / vnd
 ganzes Leben anwenden als vnserem
 Gott vnd Herren zu dienen / zu Ehren
 vnd zu Preisen? in dessen gewalt vnser
 Athem vnd Leben bestehet?

Wann mans für ein vnbilliges vnd
 vnleiblichs ding halte / daß ein diener sei-
 nem Herren sich widerseze vnd nit gehor-
 samen wolle / wie vnbilliger vnd erträgo-
 licher ist es dann / daß eine vernünfftige
 Creatur sich gegen ihren erschaffer auff-
 werffe / vnd sich weigere seinem befehl
 nach zukommen? wann es bey den Men-
 schen ein vnnatürlich / vngereimtes / vnd
 felsam ding ist / daß ein Kind seinen El-
 tern nit trawen wolle / wie vnnatürlicher /
 vngereumbter vñ schändlicher ist es dan /
 daß der Mensch nit auff seinen erschaffer
 hoffen vnd trawen wolle? wo ist je ein
 Meister oder Herr gewesen / der seinen
 diener erschaffen wie Gott den Menschen?

M m 4

oder

oder auch der seinen diener/durch sein von ihm gehen/zu nichts machen könne? wo ist der Vatter welcher seinem Sohn steets an einem stück das Leben gebe? der ihm/in bewegung seines Leibs immedar beystehe? der ihm im gehen/ stehen/ hören/ sehen/ im reden/ vnd gedenccken helffe? also daß der Sohn die kräfte seiner innerlichen vnd eusserlichen sin vnd des Leibs nit gebrauchen könnte / wann der Vatter nit thete? wann die Kinder ganz vnd gar an ihren Elteren hängen theten / vnd kein Augenblick / ohne ihre hülf sein könnten/ in was Ehren würden sie dieselbige nit halten? wie würden sie ihnen so gehorsam/ so vnderthenig/vnd in allem so willig sein? vnd sonderlich wann sie mehr nichts thun solten / vnd daß man weiters nichts von ihnen begerete/ als daß sie ihr vertrauen allein auff sie setzen vnd sich in allen dingen auff sie verlassen solten? was ein groß vertrauen würden sie nit auff sie haben / was trosts vnd freuden würden sie nit hiein empfinden? Nun aber sein wir mit einander gemelter weiß / ja vmb sehr viel mehr

mehr an Gott verbunden / vnd hängen
 viel stärker an ihm. Er verheisset vnd
 verspricht sich / wofern wir nur auff ihn
 hoffen vnd vns auff ihn verlassen wer-
 den / daß wir kein vnglück vnd nichts
 vbelß haben werden. Non accedet ad te
 malum & flagellum non appropinqua-
 bit tabernaculo tuo. Kein vnglück wird
 dich berühren / vnd nichts vbelß wird dir
 zu hauß kommen am 90. Psalmen. Wo
 ist dann nun leidet / die Ehr / Gebür / vnd
 daß grosse vertrauen / welches er mit so
 gutem fug / auß so wichtigen billigen vnd
 gerechten vrsachen / an vns fordert? ach
 Gott! was soll man darzu sagen / was soll
 man thun / daß man heutiges tags / so un-
 zählig viel Menschen in dieser Welt fi-
 het / welche wenig an ihren Erschaffer ge-
 denken; vnangesehen daß sie so hoch
 darzu verpflcht sein / vnd so fürlich sehen
 wie stark sie an ihm hängen vnd ohn ihn
 nit sein können. Wann sie nur etwan ei-
 ne / zwo / oder mehr stund nit an ihn ge-
 dächten / mögten sie etwan eine entschül-
 digung für zuwenden haben / aber den

M m r

ganzem

Sangen langen tag durch/ die ganze wo-
 chen/ eilichen Monat lang/nie an seinen
 erschaffern gedencken/ ja nit allein nit an
 ihn gedencken / sondern noch darzu schän-
 den/ schwären/ lästern/ vnd auff's höchst
 erzürnen: vnd daß zwar mit denselbigen
 güteren / welche sie von ihm empfangen/
 ihm damit zu dienen; Dasselbig ist vber
 alle massen vnerträglich / vnd kan durch
 auß nit entschuldiget werden.

Der kluge vnd weise Seneca sagt / im
 1. Buch von den wolthaten am 1. Capitel
 Daß der erste stoffel der vndanckbarkeit
 sey/ wann man demjenigen nichts guts
 beweiset/von welchem man guts empfan-
 gen hat. Der andere / wann man den na-
 men des wohlthäters vergesse / vnd nit
 mehr gedencke an die gutthaten die er vns
 erzeiget hat; der dritte stoffel aber ist/ wan
 man guts mit bösem vergelten thut: vber
 diesen stoffel ist/seiner meinung nach/ kein
 höher/ vnd keine grössere vndanckbarkeit
 könne man erdencken. Aber mein lieber
 Seneca, du hast den höchsten stoffel dieses
 lasters nit gefunden. Die böshheit der
 Wenn

Menschen ist weit höher gestiegen / die vn-
 danckbarkeit gegen Gott ist bey weitem
 viel grösser : dann mit demselbigen gut
 daß sie von seiner milden Hand empfahen
 gen / mit den waffen / mit welchen sie sich
 gegen ihre feind solten vertheidigen / fan-
 gen sie an / Gott zubekriegen / alles Leids
 an zu thun / vnd auff daß allerhöchste zu
 schänden vnd zu schmähen. O der grossen
 vntrew ! O der grossen schand vnseres
 Menschlichen geschlechts ! wo ist es je er-
 höret worden / daß ein Mensch dem ande-
 ren so grosses leid / so grosse schmach / so
 grosse vnbilligkeit angethan ; als der
 Mensch seinem Gott vnd Herren anthut ?
 wer ist je so wilder Natur / so grausamer
 art / so Tyrannischen vnd Barmensch-
 lichen Lebens / der seinen frommen Jün-
 sten oder Herren mit den gaben vnd ge-
 schencken / die er ihm täglich thut / also
 bald beleidigen vnd schmähen / vnd mit
 der wer so er ihm in die hand gibt / gleich
 auff der stadt vber hin herwischen / schla-
 gen / verletzen vnd vbel hernemen wölle ?
 dainnoch so thun wir solches alle tag / wir

Wir 6 thun



ihm vnserem Gott vnd Herzen die höch-
 ste vnbilligkeit an / wir benehmen ihm ver-
 rätherischer weisß seine Ehr / durch die mit-
 tel die er vns gegeben hat / dieselbige zu ver-
 mehren ; mit der zungen die er vns geben
 ihn damit zu loben / lästern vnd schmä-
 hen wir seinen Heiltgen Nahmen / wir
 liegen / vnd reden anderen böses nach.
 Item wir mißbrauchen das Hern /
 zum Haß vnd Meid / zu Todtschlägen /
 Ehbrechen vnd dergleichen mehr ; den
 willen / in dem wie lieben was er vns be-
 fohlen zu hassen ; vnd hassen / was er vns
 befohlen zu lieben wir mißbrauchen vnd
 wenden vnnützlich an vnserere gesundhett /
 vnserere stärke / vnd reichtumb in dem wir
 vnseren vnzimlichen gelüsten damit ge-
 nug thun / in dem wir Rauben and Ste-
 len / andere zwingen / vnderdrücken / vnd
 dergleichen andere muthwillen mehr be-
 gehen. Godt sagt durch den Mund des
Proppheten Osee am 2. Capittel. Ich hab
ihnen Wein vnd Früchten geben / mit
Del versehen / Ich hab sie mit Gold vnd
Silber bereichert / vnd alles dieses brauche
 vnd

vnd wenden sie an zu meinem spott / sie
 bieten mir trug / vnd machen ihnen abgöt-
 ter / in meinem angesicht. Den tag vnd
 daß sie nicht brauchen sie zu ihrer buberer
 vnd schelmenstückel / die nacht vnd finster-
 nus dieselbige zu verbergen / vnd alle an-
 dere Creaturen damit sie bey ihrer böß-
 heit / buberer / vnd dergleichen mehr / sich
 erhalten / fortfahren / vnd ihc länger ihc
 mehr zunehmen mögen. Generatio pra-
 va atque perverla, hæccine reddis Do-
 mino, &c. Du bößhafftiges vnd verkehr-
 tes gefindlein / erkennestu vnd brauchestu
 die gaben Gottes also? bedanckestu dich
 also gegen ihm? ist Er nit dein Vatter?
 dem du eigenthumlich zu gehörest? der dir
 das leben / daß sein vnd wesen gegeben
 hatt? wan du diese vnd dergleichen ding /
 gemelter gestalt / wohl beherztgest vnd
 recht zu gemüht führest / ist es nit möglich /
 das du dich nit nur einmahl sondern
 mehrmahl im tag in dein herz schämen
 müßest / vnd mit gewalt angetrieben wer-
 dest / deinen Erschaffer zu erkennen / zu
 ehren / vnd ein starckes Vertrauen auff
 ihm

ihn vnd seine höchste güte zu schöpffen/
 von welcher wir reichlich / mit allerley ga-
 ben begnadet werden / an welche wir so
 starck gebunden vnd vnablößlich hangen/
 in allem vnserm bewegen / thun / handeln
 vnd würcken / ohn welche alle vnser kräfte
 / stärke / vnd zugehörige rüstung / iah
 vnser gang sein vnd wesen vergehet vnd zu
 nichts wird.

VII. Zum andern führe wohl zu ge-
 müch was der Hell. Apostel Iacobus in
 seinem Schreiben sagt: Sumus initium
 aliquod creaturæ eius, daß wir nur der
 anfang seiner Creaturen sein. Iacob. 1. vnd
 daß wir gar wenig haben gegen dem das
 wir noch zu empfangen haben. Der Al-
 mächtige Ewige Gott / so vns algemach
 nach seinem Ebenbild haben will / hat sein
 werck vnd geschäfft nit auff einmahl ma-
 chen wollen / sondern hat ihm nur den er-
 sten vnd schlechten abriß geben wollen/
 damit Er sehe vnd erkenne was ihm noch
 mangle / vnd bey dem lenigen / welcher den
 ersten abriß gemacht / vmb daß anhalte/
 was noch zur vollkommenheit vbrig ist.

Manus

Manus tuæ fecerūt me & plasmaverunt
 me, da mihi intellectum. sagt der König
 David in dem 118. Psalmen / Du
 mein Herz hast mich erschaffen / du hast
 mich alhie auff diese Welt gesetzt / damit
 du mich heut oder morgen in den Himmel
 auffnehmē mögest / wā ich vollkommenlich
 werd erlanget haben / alles was mir darzu
 vonnöthen sein wird. Zu wem soll ich
 mich aber wenden auß das ich diese meine
 vollkommenheit erreiche? niemand ist vor
 dem ich solches zu hoffen habe / als allein
 von dir / du hast mir den anfang gegeben /
 du allein kannst mir die nothwendige vol-
 kommenheit mittheilen. Deine Göttliche
 hand hatt mich auß koth vnd leimen ge-
 macht / vnd eben dieselbige wird mich mit
 glanz der herzigkeit vmbgeben. Alles was
 ich von dir empfangen habe / ist nur ein
 bloßer anfang / ja nichts / gegen dem daß
 ich von dir zu erwarten habe. Ich werde
 nimmer deine vollkommene Creatur sein
 werden / biß du mich mit deiner herzigkeit
 erfüllest / vnd endlich in dem Himlisch
 Reich einführen wirst. Ich hab daß Ber-
traw

trauen auff dich vnd deine vnendliche
 güte / daß / dieweil du daß tenig was ich
 hab / so reichlich mitgethetet hast / du wer-
 dest mir daß vbrige mit nichten abschla-
 gen. Die Lämblein so bald sie geboren vnd
 die kleine hünlein / so bald sie auß der
 schalen geschlossen / halten sie sich bey ih-
 rer Mutter / sie lauffen neben ihr her / sie
 folgen ihr / wo sie auch hingehet / vnd ein-
 idweders erkennet sein Mutter / wan
 schon weiß nie wie viel beyeinander
 weren; sie weichen weder tag noch nacht
 von ihr / als wolten sie sagen alhier hab
 ich empfangen was ich habe / alhie muß
 weiters erwarten / alles was mir noch
 mangelt : ein Fisch kan außserhalb dem
 wasser nit leben noch bestehen / wan man
 ihn her auß zihet / vnd nit bald widerumb
 hinein wirfft / zaplet er vnd wirfft sich so
 lang hin vnd her biß er stirbt : die kreuter
 stecken mit ihren wurzlen tieff in der Er-
 den / vnd wachsen mit ihren zweigen ober
 sich gegen der Sonnen / dan von der Erd
 von der Sonne vnd Mon haben sie ihren
 anfang her / vnd müssen durch hülff vnd

zu thun beyder/ in ihrer höchsten volkom-
menheit kommen.

Ich aber mein Gott vnd mein Herr/
der ich wohl weiß vnd erkenne/ daß ich al-
len meinen anfang von dir allein herhabe/
daß du allein vnd kein anderer meine
Seel auß nichts Erschaffen hast/ vnd mei-
nem Leib / mit allen seinen gliedmassen/
seine form vnd gestalt gegeben hast / zu
wem wiltu das ich mein^z zuflucht habe? vñ
begere was mir noch manglet / als allein
zu dir? der du mir alleis alles was ich hab/
gegeben hast? auff wen soll oder kan ich
besser ins künfftig meine hoffnung setzen/
als auff den / welcher mir bisher so viel
liebs vnd guts erwtesen hatt? vnd der
mich stets mit seiner Göttlichen ha nd
erhalter/damit ich nit vergehe vnd gar zu
nichts werde. Manus tuæ fecerunt me &
blasmauerunt me, da mihi intellectum,
tuus sum ego saluum me fac. Wan ein
vnaußgemachtes vñ vnvolkōmenes ge-
mähls reden könnte/sag mir / wo solte es
hingehen/ vnd von wem solte es begeren/
daß es außgemacht würde vnd zu seiner
voll.

vollkommenheit gereiche/ als zu demselbt-
 gen Mähler/ welcher es zu mahlen ange-
 fangen hat? wan ein geschmilters bild an
 der nasen/ augen/ Exempel weiß oder an
 einem andern glied noch nit außgemacht
 were/ vnd seinen mangell erkennen mög-
 te; wen solte es ansprechen bey wem solte
 es anhalten/ auff daß man ihm seine vol-
 kommene gestalt gebe? bey den Königen?
 bey den Fürsten vnd Herren? bey den ge-
 lehrten vnd Weltweisen? weder diese noch
 iene/ verstehē sich darauff/ sie wissen hierin
 nit zu helffen; keiner ist der alhie zu rathen
 vnd zu helffen weis / weder der werckme-
 ster vñ künstler der es angefangē hatt/ bey
 diesem / vnd bey keinem andern muß es
 anhalten vnd treiben / daß Er ihm zu
 gewünschter vnd vollkommener gestalt
 helffe. Manus tuæ fecerunt me & plas-
 mauerunt, da mihi intellectum. Deine
 händ haben mich erschaffen vñnd ge-
 macht O Herz/ gib mir wis vnd verstand.
 Alhie hastu eine fürreffliche weiß / deine
 zucht zu Gott zu stellen/ mit ganzlichem
 Vertrauen vnd stiffer zuversicht / daß
 Er

Er dir alles reichlich vergönnen werde/
alles was du von ihm dieß fals begehren
wirff.

Das 4. Capitel.

Das vierte Mittel sich in dem
vertrauen auff Gott zu vben vnd zu erhal-
ten/ ist/ daß wir getrewlich gehorsam
men/ vnd fleissig nachkommen allem
dem/ was er vns befehlen thut.

I. **E**s ist vnder dem befehl Gottes
vnd befehl der menschen ein sehr
grosser vnderscheid / vnd merckliche vngleichheit; dan wan die menschen etwas befehlen vnd aufflegen das mit rechter vernunft nit aller ding zu trifft / so können sie dasselbig durch ihr befehlen vnd gebieten / sie befehlen so hoch vnd so lang als sie wollen/ nithe dahin bringen/ das es der vernunft endlich gemäß werde. Item wan sie etwas befehlen das schwer felt zu thun / so können sie es durch ihr befehlen nimmer mehr gering vnd leicht machen/ sie können keine krafft noch stärke geben/ oder machen das man aufferlegte sache/

ohra

ohn mühe vnd beschwernus ins werck
richte/sie treiben die tenige/denen sie befeh-
len/so hoch vnd starck als sie wollen: wan
aber Gott/die höchste Weisheit/welcher
die Regel vnd gerade schnur aller billige-
keit/welcher die gerechtigkeit/das ansehen
vnd die Almacht in seinen händen hat/
vns etwas befehlet thut/welches beschwer-
nus/mühe vnd arbeit/vnd vndermügli-
keit zu haben scheint; so kommet es vns
doch nit schwer an/ (in dem wir die händ
anschlagen vnd zum werck greiffen) wir
empfinden eine ringfertigkeit/eine leichte/
lah so gar eine süßigkeit darin: also daß
man wohl sagen möge / daß mehr lusts
darbey sey in dem man G D T gehorchet/
vnd seinem befehl nachkommet/ als wan
man den menschen zu befehlen vnd zu ge-
bieten habe; vnd das Er allein billlich befeh-
len solte was Er will / dieweill Er alles
was Er gebieten thut leicht vnd süß
machtet.

Zu dem / so hat nihemal kein mensch
ein so groß ansehen bey seinen Vndertha-
nen / daß dieselbige nit recht vnd macht
ha.

haben/seinem/befelch vnd gewalt nach zu
 dencken/zu erforschen/vnd zu sehen/ob sein
 befelch nach rechter vernunfft vñ billigkeit
 gegeben/oder schwer vñ vnmüglich zu thun/
 vnd vber ihre krafft sey. Dan in diesem
 fall/gehet das natürliche recht/dem men-
 schlichen gesetz oder recht/alzeit vor; nie-
 mandt ist dem tenigen verbunden zu gehor-
 samen/welcher wider das gesetz der natur/
 oder der noth thut/vnd zwingen will/ die-
 weil Er solchem gesetz selber/in dem das er
 andern befehlen thut/erkennen vnd vn-
 derworffen sein muß. Dem Almächtigen
 Gott allein gebüret diese weis zu gebieten/
 Er allein hatt gänztliche vnd völltze ge-
 walt vnd macht/alles zu befehlen was vñ
 wan es ihm bellebet / vnd vns dahin zu
 halten/das wir ihm/ohne einige einrede/
 ohne einige entschuldigung / also zu sagen
 blindlich gehorsamen / dan sein befelch ist
 die richtschnur vnd Regell aller billigkeit/
 klugheit/vnd weisheit / Er gibt vns mehr
 stärke vnd krafft / seinen befelch zu volzie-
 hen/als wir darzu vonnöthen haben/vnd
 gleich

gleich wie wir an der wahrheit eines dings
 es komme vns so fremb vnd selzam vor/
 als es wölle/ welches Gott geredt/ durch
 auß nit zweiffeln sollen oder können/ also/
 vnd eben so wenig können oder sollen wir
 vns deß befelchs der von G D T kommet/
 weigern oder einige beschwernus für wen-
 den. Der Glaube vnd das Vertrauen
 auff G D T seind gleichsam eine tugend/
 welche zwo vnderchiedliche würckung hat/
 das glauben nemlich vnd das thun. Die-
 se tugend ist in dem einem so kräftig vnd
 mächtig als in dem andern/ in dem glau-
 ben als in dem thun. Wan wir nun schul-
 dig vnd verpflichtet zu gehorsamen in dem
 das sie vns schwere sachen/die vber vnser
 vernunft vnd verstand sein / zuglauben
 fürhalten/darumb allein daß Gott/welch-
 er nit liegen noch betriegen kan/solche sachen
 offenbaret ; warumb soll sie vns dan
 nit auch/durch das Vertrauē auff Gott/
 dahin halten / vnd verbinden / das wir
 schwere sachen/welche vber vnser kräfte
 vnd stärke sein / thun vnd mit dem werck
 vollziehen: dieweil sie G D T / welcher die
 Wels.

Beßheit vnd Almacht selbsten / also befohlen hatt? Quodcunque dixerit vobis facite, Ioan. 2. Alles was Er euch sagen vnd befehlen wird / das thut (sagt die Mutter Jesu zu denen welche auff der Hochzeit zu Cana in Gallilea / auffwarteten /) vnd machet euch weiter keine sorg.

II. Dieß ist die güldene Regel / welche vns die Mutter vnseres Heilands vnd Königin gibt / vns mit tapfferem gemüth in dem Vertrawen auff G D T zu vben. Aber ehe vnd bevor wir solche Regel an schlagen vnd gebrauchen / so müssen wir nothwendig die zween sprüch / vnd Lehr so bey allen denen / welche an Gott glauben / vnd seine heilige Gebott vnd vollkommenheit im werth haltē / für vnfehlbar / gewiß / vnd sicher gehalten wird / etwas näher be sehen vnd einen vergleich machen. Die erste ist / das gleich wie ich ohne Göttliche mithülff weder Hand / Fuß / noch Zung oder andere glieder bewegen kan ; (wie der Königl. Prophet am 138. Psalmen / vnd der H. Apostel Paulus in dem 1. Schreiben zu den Corinthern am 12. Capitel

pitel/ vnd in den Geschichten der Apostell
 am 17. Capittel andeuten:) eben also
 kan ich mit seinem güttheissen / gunst / zu-
 thuung vnd vnédlicher Almacht alle wi-
 derwertigkeit oder vnfall / sie seyen so
 starck vnd hart als sie immer sein können/
 vberwinder: kein feind / er sey so starck wie
 er wolle / wird mich anfallen / den ich nit
 werde zu boden werffen. Nichts so schwer
 wird man mir befehle / welches ich nit wer-
 de können verrichten / wie vorgemelter
 David am 17. Psalmen / vnd Paulus zu
 den Philippensern am 14. Capittel sagen.
 Die andere Lehr ist / daß man nit weniger
 auff seine Fürsichtigkeit / bescheidenheit /
 vnd barmherzigkeit / als seine Almacht /
 halten soll; vnd deßwegen wan er (Gott)
 in seinē befehlen vnd gebieten / nit auff das
 sehen wolte / was zu vollziehung deß be-
 fehls gehört / oder seine hülf vnd beystand
 den menschen entziehen / würde er viel vn-
 freundlicher vnd vn menschlicher mit ihm
 handeln / als vorzeiten terner Tyrannisch-
 er Herzog der Moscoviter / welcher seinen
Vnderthanen auferlegte / daß sie ihn
mit

mitten im kalten Winter / ganze gläser
voll ihres schweis bringen müßten / daß sie
ihm seine tritt zehlen / vnd acht geben sol-
ten / das niemand auff das ort treten the-
te / warauff er gegangen oder getreten
hette.

Auß dieser zweyfachen lehr folget au-
genscheinlich / das wan vns Gott etwas
befehlen thut / als Exempell weiß / das wir
vnserer feind lieben sollen / ihnen liebs vnd
guts thun / vnd auß grund des hertzen
Gott für sie bitten ; zugleich auch sicher
vnd gewiß sey / das Er vns hterin helfen
vnd mit seiner gnad bey stehen werde. Es
ist vns vnmöglich solches auß vnserē e-
genen kräfte zu thun ; dieweill wir so gar /
ohne seine Göttliche gnad / seinen heiligen
Nahmen nit außsprechen / noch etwas
guts gedencen mögen. Ohne sein zuthun
vnd hülff / kan ich mich eben so wenig be-
wegen / gehen / reden / vnd dergleichen mehr
thun / als sonst ein steiner oder holzenes
bild / oder armer lamer mensch / der sich im
geringsten nit regen kan. Es ist einmahl
sicher vnd vnfehlbar / wan Er mir seine
Nu hülff

hülffreiche hand darstrecket / stärcke vnd krafft gibet / welche zur vollziehung eines dings gehören / das ich solches / (wo fern daß ich will) wan es schon tausentmahl schwerer were / als es zu sein scheint / verrichten kan / vñ daß es allein an mir stehe / Damit das werck glücklich vollzogen werde.

III. Wan nun einer der meinung were / als wan vns der Gürtige Gott viel vnd schwere gesetze geben / vnd sachen befehlen wolte welche fast vnmöglich ins werck zu richten vnd vns darbey keine hülff vnd handreichung thun / were solches anderst nichts / als auß dem Vatter der Barmhertzigkeit / einen Tyrannen machen / (wie ich vormals gesagt) vnd die grösser vnfreundlichkeit gegen seinen dienern vnd Creaturen zeigen / als the die menschen wider die wilde vnd vnvernünftige thier gebraucher haben. Deswegen so würde es vns gar vbel anstehen / in dem Er mit vns nach seinem willen willen umbgehet / vnd vns befiehlt was ihm gefelt / seinen befehl erforschen / vnd befehlen solten ob es leicht oder schwer / oder
auch

auch gar vnmöglich sey / was Er befehlen
thut. Dieweill wir für gewiß wissen / daß
Er vns getrewlich helfen würd in voll-
ziehung alles dessen / was Er vns auffer-
legt. Wir haben seine beselch vnd anord-
nung nit zu erkündigen / vnd zu fragen / ob
sirechter vernunfft gemäß / oder wider die
natur sein: dan Gott ist vber beyde / vber
die vernunfft / vnd vber alle natur. Vnd
eben hierin / wie vormalß gesagt worden /
bestehet die merckliche vngleichheit vnd
vnderscheidt vnder dem gehorsam / welche
wir Gott / vnd dem andern / welchen wir
den menschen zu thun schuldig sein.

Was mir ein mensch etwas befehlen
thut / istß nit genug daß Er Keyser/
König / Fürst oder grosser Herz sey/
das Er mein Meister / mein Vatter / das
Er Pabst / Bischoff / oder mein geistlicher
Vatter sey / das Er sonsten in einem
ampt / in grossen ansehen / vnd in hohen
würden sey; sondern ich muß ansehen ob
das Er mir befehlen thut / der vernunfft
gemäß / obs billich vnd recht / möglich oder
vnmöglich / obs mir oder einem andern

Di u 2 nach

nachtheilig / obs wider meiner Seelen heil
 vnd Seeligkeit / obs wider meinen stand
 vnd beruff / vnd eigene volkommenheit
 sey. Aber wan mir Gott etwas aufferte-
 gen thut / vnd das ichs eigentlich vnd ge-
 wiß weiß das es sein Göttlicher will sey /
 so bin ich schuldig blindlich zu gehorsam-
 men / vnd dafür zu halten das der lenig /
 welcher mir befehlen thut gar nichts an
 ihm werde manglen lassen; sondern seine
 hilffreiche hand darbieten / vnd getrew-
 lich in allem dem was zu vollziehung des
 aufferlegten befelchs vonnöthen / beyste-
 hen werde. Vnd in dem ich solcher gestalt
 gehorsame / vnd mich also zu reden zwinge
 dem Göttlichen befelch nach zu kommen /
 thue ich nit allein / nit wider die vernunfft /
 flugheit / oder bescheidenheit; ob es schon
 menschlicher flugheit sehr zu wider; son-
 dern ich thue viel weißlicher / klüger / ver-
 ständiger als nihe kein mensch thun kan;
 dan darin bestehet die höchste Weißheit /
 die größte flugheit / das man Gott in den
 sachen gehorsame / welche alle vnser vernunfft
 vnd flugheit vbertreffen. Quod-
 cun-

cunque dixerit vobis, facite.

Vnd das ist die heimlichkeit / oder er
 verborgene griff / so viel die weißheit vnd
 klugheit belangen thut / welchen vns die
 Königin der Himmeln vnd der Engel
 lehret vnd offenbaret. Nemlich daß wir
 ohne scheuen vnd forcht / ohne widerredt
 vnd einiges bedencen thun sollen was
 vns Gott befihlet / vnd nit besorgen daß
 wir etwas zu kurz stehen / oder betrogen /
 oder auch in schaden gerathen werden / in
 dem wir seinen Göttlichen befehl voll
 stehen / Er scheine so vnbescheiden / so
 schwer / vnd verächtlich (weltlicher weiß
 heit nach) zu sein / als Er wölle: also vnd
 der gestalt / das wan Er dir befehlen wür
 de / daß du die Sonne soltest heiffen still
 stehen / auff dem Meer vnd wasser gehen /
 die Berg versetzen / wasser auß einem Fel
 sen zu zwingen / so wende nimmer dein blö
 digkeit vnd vnvermögligkeit vor / vnd sa
 ge nit daß solches vber die natur sey / vnd
 deine kräften vbersteige / dan Gott / welch
 er der ganzen natur ein anfang gegeben /
 vnd meister ist / erhöhet dich vnd setzet dich

vber alle natur; also daß du der natur / vnd
 natürlicher weiß / nit mehr vnderworffen
 sehest / in dem daß Er dir so hohe vnd vber-
 natürliche ding befehlen thuet / du bist vber
 alle natur. Können die König / Fürsten
 vnd Herren dieser Welt / so wohl geistliche
 als weltliche / ihre Vnderthanen / von dem
 geses daß sie gemacht / entledigen vnd be-
 freyen; warumb soll der Almächtige Gott /
 mit dem geses der natur / welches Er der
 natur geordnet / vnd also zu reden / mit ei-
 genen handen der gangen natur fürge-
 schrieben hatt / eben so wohl / ja mit viel
 besserem fug thun können.

**Wie man dieß Mittel in das
 werck richten / vnd sich darin vben
 soll.**

IV. **G**esetz daß dem nun also sey / wie
 ich in der warheit solches bewle-
 sen vnd dargethan habe / so lasset vns nun
 sehen / wie wir in einem oder andern zufall
 oder gelegenheit / welche vns etwan hit
 vnd her begegnen mögte / vorgemelte lehr
 vnd spruch in das werck richten / vnd dar-
 in vben mögen. Gott will Exempel weiß
 vnd

vnd aufferlegt mir durch seinen innerlich-
 en antrieb vnd einsprechung / la so gar
 durch ein außdrückes oft widerholetes
 gebott/ daß ich ihm/ in der person der ar-
 men vnd nothdürfftigen leuten almusen
 geben soll/ vnd verheisset mir darbey hoch
 vnd theur/ daß ich an meinen gütern kei-
 nen schaden oder abgang haben solle / daß
 Er mir zu gelegener zeit / mit grossem ge-
 win alles widergeben wölle/ was ich in sei-
 nem Nahmen außspenden werde / item
 das Er mir noch zu vberfluß am end mei-
 nes lebens / den Himmel vnd alle Him-
 lisch schatz/ für eigenthümblich geben vnd
 ein raumen/ vnd mit der Kron der Ewi-
 gen herzigkeit krönen wölle: aber der welt-
 lichen künigheit gefält dieß nit/ sie widersen-
 et sich diesem gebott Gottes / vnd wendet
 für/ daß man daß gewissen spillē solle/ vnd
 daß gegēwertige für das zukünfftige nit
 lassen solle; daß wir das gewisse vnd sicht-
 barliche für das vn sichtbarbare vnd vngewis-
 se nit geben sollen/ daß Gott iziger zeit nie
 mehr/ wie vor zeiten das almusen zu ver-
 gelten/ wunder zetchen thue: was ich nun

diesem/nun jenem/vnd widerumb/ nit
 dort nun hie einē halben bagen oder kreuz-
 ger achen solte/ so würde ich nimmer kein
 end finden. Ja wan ich einem welcher das
 almusen von mir begeren wird/ nit mehr
 als ein heller geben solte/ so würde mein
 säckel bald lehr werden/ mein gütlein wür-
 de augenscheinlich abnehmen/ es würde
 mir bald alles darauff gehen.

Aber wie dem also? muß ich auff so
 nährische einred der weltlichen klichheit
 antworten? ist dan **G**ott ein lügner wor-
 den? halter Er nit was Er so theur ver-
 heissen hatt? hat Er die zeit verndert/
 vnd gehet es nit wie zu zeiten vnserer vor-
 fahre? seind seine händ vnd arm nit eben
 so starck/als sie vorzeiten waren? ist seine
 Göttliche macht geschwächt worden? was
 soll das sein? **G**ott will das ich almusen
 geben soll/ der mensch will das ichs nit
 thun solle; wer wird es leslich gewinnen?
 wem bin ich mehr schuldig zu folgē? **G**ott/
 oder der thorechten vnd blinden welt? wel-
 che in ihrer narrazey vnd falschheit gebo-
 ren vnd erzogen/ vnd nimmer vnderlasse
 sich.

sich dem guten willen vnd heilsamen an-
 schlägen ihres Erschaffers zu wider setzen
 vnd vmb zu stossen; wie Er sich solches offe
 in der Heil. Schrift hin vnd her beklagen
 thut. Es muß nit sein wie die Welt will/
 so war als mich Gott lieber / so wahr will
 ich Gott die Ehr geben / vnd ihm auß gang
 getrewem vnd demüthigen herzen gehorsa-
 men in allem dem was Er mir befehlen
 wird; wan es schon all mein gutt / meine
 Ehr vnd guten Nahmen / iah mein leben
 selbstes kosten solte. Ich will mit dem H.
 Augustino (im zehenden Buch seiner be-
 kanntus am 13. Capit.) sage / Mein Gott
 vnd mein H. / befehle mir ohne schew /
 wofern du mir krafft vnd stärke geben
 wirst / auß daß ich deinen befehl vollzie-
 hen möge; nichts wird mir so bitter sein /
 das ich nit abschlucken wölle / so spitz vnd
 dornstichig / das ich nit vmbfangen / so
 so lang / daß ich nit zum end kommen /
 nichts so verwirret das ich nit darauß
 kommen wölle; mit einem wort / so sag ich
 mit dem H. Apostell Paulo / das ich alles
 könne in dem vnd mit hülff dessen / welches

An s er

er mir krafft vnd stärke gibt. ad Philip. 4.

Die weltliche weisheit vnd natürliche
 klugheit will mich mit aller gewalt / durch
 vernünfftige vrsach / vnd durch viel ge-
 schichte vnd Exempel dahin bereden / das
 ich die ganze zeit / meinem gewin / meinem
 zeitlichen glück vnd wohlstand nachgehen
 solle / das ich meinen kindern vorsehung
 thun solle / das ich mein hauß vnd hoff er-
 wettern / vnd grosser machen soll / vnd daß
 nichts bessers vnd lustiger sey / als in ho-
 hen ehren ämpter / vnd bey iderman hoch
 angesehen vnd gelobt sein / das man gelt /
 gut / vñ macht habe / ihm andere zu freund
 zu machen / vnd sich an seinen feind rech-
 nen können. Aber Gott sagt mir in mei-
 nem herzen weit ett anders. Ich erkenne
 seine stim / ich höre wie Er zu mir sagt / du
 armer thorechter mensch wo gedenckstu
 hin? diese Nacht wirstu sterben / man wird
 dir deine Seel mit gewalt auß deinem Leib
 reißen / vnd hinab zur Hölle führen / vnd
 was wird dir alles das lenig / so du auff
 Erden zusamen gescharret / alle deine schätz
 vnd reichthumb / als dan helfen? Luc. 12.
 was

was bades den Menschen wann er schon die ganze Welt an sich gezogen vnd gewonnen hette / vnd darbey seine Seel verkehren thut : so suche dann mein lieber freund / suche zum ersten daß reich Gottes / seine gunst / vnd seine gnad / vnd glaub sicherlich / daß du an keinem ding mangel leiden werdest.

Item daß gesez der Welt will / wann mir einer etwas vbelß vnd zu wider gethan / oder an meinem gutem nahmen oder auch an meinen güteren schaden gethan / daß ich solches nit vngerochen lasse / daß ich ihn vor recht stellen / einen ewigen haß auff ihn fassen / vnd allenthalben verfolgen soll / daß ich ihm wo ich kan vnd mag schaden zufüge / daß ich wann mir erwan seine geschäfte vnder händen kommen / mache / daß er wacker gelt spenden / vnd seine händel wohl zahlen müsse. Aber daß gesez Gottes will / daß ich ganz daß gegentheil thun solle ; es befiehlt mir daß ich meine feind lieben solle / daß ich Gott für die betten solle die mich verfolgen / vnd gütß thun denen die mir böses thun.

N n 6

Wem

Wem soll ich nun folgen? der welt oder Gott? ach leider / wann mein Herz vnd Gemüch were / wie es sein soll / vnd daß ich auff meinen Gott vnd Herren / welcher mir gemelten befelch gibt / daß geringste vertrauen hette; was were es vonnöthen / daß ich mich beratschlagte / ob ich daß gebort meines erschaffers / oder aber daß geses der welt. / welche mein größter feind ist / annehmen vnd folgen solle? Ob nun dem wohl also / was soll ich aber den jentgen antworten / die mir fürwerffen / daß ich kein Herz habe / daß ich schlecht vnd einfältig sey in dem ich vngerochen lasse hingehen / wann mich einer beleidiget / schänder vnd schmähet / ja jederman seine schue an mich also zu reden / wünschen thut; vnd daß ich entweder ein vnempfindlicher Sockfisch sey / oder so wenig Herz oder stärke habe / als ein Weib oder junges Kind?

Solchem muß ich antworten vnd sagen / daß / wofern ich mitten vnder den Heyden / Abgötischen oder wilden Leuten geboren vnd erzogen were / vnd nit mehr
 von

Vom Christo vnd seinem Heiligen Evan-
 gelio gehöret vñ gelehrnet hette als sie; ich
 eben so bald vnd behend als ein anderer
 mein vnändiges gemüch/ meinen zorn/
 meine rachsrigkeit vnd meinen Schmer-
 gen welchen ich auß solchem wesen emp-
 finde/ wolte sehen lassen: aber daß geses
 meines Gottes/ welcher mein hülf vnd
 rath ist/ aufferlegt mir/ daß ich solche na-
 türliche bewegung/ vnd entrüstung mei-
 nes gemüchs zwingen vnd einhalten/vnd
 alles Schadens oder beschwernus/ durch
 eine Tapfferkeit/ vnd Herrhafftigkeit ver-
 gessen soll; vnd ein Edlers gemüch in dem
 vergessen/ als in der rach an meinen sein-
 den erzeigen soll. Ich muß antworten
 vnd sagen wie jener gichtbrüchiger im
 Evangelio/ welchen Christus gesund ge-
 macht hette/ sagen there/ dann als ihn die
 Juden mit Worten anfallen theren/ straff-
 ten/vnd fragten/ warumb er sein Bett
 am Sabbath trüge/ an welchem alle ar-
 beit verboten were vnd von jederman so
 fleißig gefeiret würde; gab er ihnen zur
 antwort/ der jenig so mich gesund ge-

An 7

mache

macht hat zu mir gesagt daß ich auffste-
hen / mein Bett auff mich nehmen / vnd
heim in mein hauß gehen solte. Als wann
er sagen wolte / der liebreiche Herz / welcher
sich gewürdiget hat / mich mit einem wort
gesund zu machen / wird ohne zweiffel
wissen / was er thun / vnd was er sagen
solle / vnd was mir zu lassen oder zu thun
gebüre; er wird ohn einiges bedencken ge-
schickter sein weder ihr / wann es vnrecht
were / so würde er mir solches nit befohlen
haben. Darumb dieweil er mir so auß-
drücklich befohlen hat / daß ich mein Bett
auff meinen halß nehmen vnd in mein
Hauß tragen solte / so weiß ich nit wa-
rumb ihr euch daran ärgern oder darüber
zürnen sollt / ihr sollt wohl gedencen / daß
derselb / welcher mich von so schwerer
Kranckheit gesund gemacht / mich auch
von dem Gebott / den Sabbath zu fey-
ren / befreien könne.

Des wegen / wann dir die Welt / durch
ihr ungestimmtes einblasen vnd stets
anlegen beschwerlich ist / zu thun macht /
vnd zu du. Was. Man wilt glücklich
vnd

Vnd wohl daran sein/ wiltu gute tag/ vnd
ein gut leben haben / so greiff vmb dich so
weit als du kanst / bring so viel Gutes vnd
Guts zusammen als dir müglich ist/
greiff diese oder jene Wittfrawen/diese oder
jene verlassen weibling an / sihe wie du
ihr gut an dich bringen mögest. Nimb vor
männiglichen vnd allenthalben / vnd laß
dich nimmer genügen / biß du nit mehr
wissest wo du mit allem gut hin sollest.
Wann dir sag solche vnd dergleichen
ding von der welt vorgehalten werden/
als dann soltu ihr mit wenig vnd kurnen
worten sagen / der jenig welcher mich er-
schaffen hat/welcher mich auß der dienst-
barkeit des leidigen Satans so gar mit
seinem eigenem Blut vnd Leben erkaufft
hat / hat mir eigentlich verboten daß ich
den güteren dieses zergänglichen Lebens
mit angst vnd vberflüssigen sorgen nit
solle nachlauffen. Ja gar daß gegenheit
befohlen/ daß ich mehr sorg/fleiß/vnd mü-
he an meiner Seelen heil vnd Seeligkeit
wenden solle; als an meine Haushaltung/
als an mein Gut vnd Geld. Vnd wann

M. A. T.

man die abermahl vnd abermahl ohne
 end sagen würde / sehe wohl zu was du
 thust / du gibst so viel almüssen hin vnd
 her allerley armen Leuten / was wird es
 endlich für ein außgang gewinnen? je
 mehr du gibst / ie weniger du hast / dein
 Gütlein gehet algemach dahin / du wirst
 saur darzu sehen / wann deine freygebiz-
 gelt sich in betteley verändern wird / vnd
 daß du wann du alles wirst außgespendet
 haben / heut oder morgen wirst müssen
 betten gehen. Als dann sage / derselb wel-
 cher Allmächtig / vnd alles an weißheit
 vbertrifft / von welchem ich alles habe
 was ich besitze vnd inhabe / hat mir befoh-
 len in seinem namen almüssen zu geben /
 vnd darbey bey seinen Göttlichen Ehren
 versprochen / daß ich nie keinen abgang an
 meinen güteren leiden solle / noch verar-
 men. Ich halte darsfür daß es mir besser
 ansehe / vnd daß ich höher verpflicht sey
 auff ihn zu hoffen vnd auff die volzie-
 hung seiner verheißung zu trauen / als
 auff dein dreyen etwas zu geben.

Endlich wann man dich mit derglei-
 chen

den geschwen treiben vnd anhalten wird /
daß du dich an deinen feinden rechnen /
daß du sie hassen vnd vbel halten sollest /
daß du dich den fleischlichen gelüsten vnd
kurzweilen dieser Welt vnd dergleichen
verbottenen sachen mehr / ergeben sollest:
so soltu vnd mustu den jenigen welche dir
anliegen immerdar antworten vñ mit fol-
genden Worten abweisen vnd fortschicken /
Derselb welcher vrsach ist daß ich eine ver-
nünftige Creatur / Item daß ich ein Chri-
sten Mensch bin / welcher mir mein wesen
vnd mein sein gegeben hat / welcher sein
Blut für mich vergossen vnd sein Leben
dargegeben / welcher mich täglich mit sei-
nem Göttlichem segen erfüllet / welcher
mich von aller Ewigkeit her mit vnend-
licher liebe geliebet / der red viel anderst als
ihr mir sagen thut: Er gebietet mir ganz
vnd gar daß widerspiel; er will außdrück-
lich daß ich meine feind lieben soll / daß ich
allhie in dieser Welt meine sünd abbüssen
soll / vnd daß ich ihm zu lieb vnd zugefalle-
len / daß zärtlen / vnd lieblosen des fleisches
verachte vnd zerwerffe. Thue ich nit wohl
vnd

vnd recht daran daß ich ihme gehorsame
vnd folge? mit allein in annehmigen vnd
leichten dingen / zu welchen ich vorhin/
wann sie mir schon nit befohlen weren/
lust vnd lieb hette / sonderen auch in an-
deren schweren/ harten/ vnd sauren din-
gen / welche meiner natürlichen anmü-
thung gang zu wider sein? diu weil er die
beschwerus vnd den verdruß / so hierin
gefunden wird. Vermassen durch seine
Göttliche gnad süß vnd lieblich machet/
daß man ein lust vnd freude daran hat/
ihm in solchen sachen zu gehorsamen.

**Wie man die ordnung vnd
wets Gottes zu handlen etwas näher vnd
genauer befehen/ zu gemüch führen
vnd auff sich selbstem ziehen
soll.**

V. **A**uß daß wir aber vns selbstem de-
rsto besser in vorgemelten sachen
vben/ vnd desto leichtlicher gewöhnen kön-
nen/ gemelte ding welche vnser Natur so
starck zu wider sein/ in dem werck zu erzei-
gen / vnd vnser gemüch darzu abrichten;
so müß

so müssen wir zu gemüch führen / das
G D Et gemeinlich eine andere weiß zu
handlen habe / als wir Menschen / vnd daß
er / wann er ihm eins oder daß andere zu
thun vnd mit dem werck zu vollziehen
fürgenommen hat / gemeinlich einen lust
daran habe / daß er es durch solche mittel
vnd weeg thue / welche natürlicher ver-
nunfft / oder Menschlicher klugheit ganz
zu wider sein. Der H. Apostel sagt mit
deutlichen vnd außdrücklichen worten
daß sich Gott der aller geringsten vnd
schlechtesten ding dieser Welt gebrauchet /
damit er die starcke / so gar wohl zustehen
vermeinen / zu boden werffe vnd zu schan-
den mache; damit er durch daß was nichts
ist / daß jentig was ist oder etwas zu seite
scheinet / zerstöre. Im alten geses vnd Te-
stament nahmte Gott die Propheten hin-
der dem Pflug herfür; damit er durch sie /
den widerspännigen Völcker durch seite
drewen einen schrecken einjagte; er redte
dermassen durch ihren Mund / mit wel-
chen sie zuvor die Ochsen vnd schaff an-
geredt / daß die grosse Könige vnd Herren /
mittem

mitten vnder ihrer macht da sie sich vor
 niemand zu fürchten hetten / für forcht / so
 sie ob ihnen hetten / zitterten vnd nit wü-
 sten wo auß oder wo ein. Im newen ge-
 ses aber / da er willens daß H. Euan-
 gelium allen halben lassen zu verkündigen /
 vnd zu wegen zu bringen das Keiser vnd
 König in nahmen des Creten sigte ihr
 knie biegen / vnd ihre Kronen ihm vnder-
 werffen solten / gebrauchte er sich weder
 Engel noch Erz Engel / weder geschickter
 oder gelehrter / noch reicher vnd mächtiger
 Männer ; sonder armer schlechter vnd
 verächtlicher fischer / so man in der Welt
 nit einmahl angesehen hette / vnd also zu
 sagen für Ehrlich vnd vnraht hielte / wie
 die Apostel von ihnen selbsthen sagen ; mit
 diesen schlechten vnd der Welt nach
 nichtswertigen / vnnützen Leuten / machte
 er die aller geschickteste vnd beredste Män-
 ner erkunnen / er vberwand vnd machte
 zu Landen die Hochverständigste / vnd
 Scharffsinnigste Wel wessen / er be-
 nahm den gewältigsten Königen vnd
 Keiseren ihr Herz / vnd brachte vnder
 seine.

selne Fuß alle die jenigen welche sich dem
 Heiligen Evangelio widersetzten. Als
 Christus einen Blinden im Evangelio
 gesund machen wolte/ bestriche er ihm sei-
 ne Augen mit Roth vnd Erd / davon er
 sonst/wann er wohl gesehen hette/billich
 hette sollen blind werde. Als er dem Tapf-
 feren Kriegsheld Gedeon befahl die A-
 maleciter zu bekriegen / wolte er daß er
 allein drey hundert Soldaten behalten/
 vnd alles ander Volck/ welches er in sei-
 nem Kriegszug hette/ abdanken vnd ge-
 hen lassen solte ; welches fast eben so viel
 gerhan war/Menschlicher Klugheit nach/
 als wann er ihn mit seinen 300 Man/ in
 die Hand der Amaleciter hette vbergeben
 wöllen.

Der Prophet Eliseus warff auß Got-
 tes befehl Salz in das Wasser / damit
 solches süß würde. Wie im 4. Buch der
 Königen am 2. Capitel zu lesen. Wann
 Gott einen reich machen will / so befehlet
 er ihm viel Almüssen zu geben ; wann er
 den Menschen zu hohen Ehren anbrin-
 gen/vnd ein grosses ansehen machen will/
 als

als dan verdemüthiget er ihn zuvor / vnd
 macht ihn verächtlich. Mit einem wort
 wir sehen zu zelten / ja gar offte / daß etliche
 Menschen trefflich gute / nützliche / vnd so
 gar Heilige anschlåg vnd sachen für die
 Hand nehmen / glücklich anfangen / vnd
 wohl forttreiben / welche dannoch einen
 bösen vnd unglückhafftigen außgang zu
 haben scheinen. Wir verwunderen vns
 darüber vnd können die vrsach nit wissen:
 aber die wahre vnd eigentlich vrsach ist /
 diewell Gott etne andere weiß zu handeln
 hat / als die Menschen / vnd daß er ein lust
 daran habe / wann er vns Menschen / in
 dem wir meinen mit vnser Menschlicher
 klugheit / gewinnen zu haben / zu spot vnd
 zu schanden macht. Vnd eben darumb
 je weniger die mittel vnd weeg / durch
 welche vns Gott guts thun will / täng-
 licher darzu scheinen zu sein / vnd sich wei-
 niger zu dem ziel vnd end / daß er ihm für-
 genommen / zu reimen / je besseren vnd
 glückhafftigern außgang solten wir hof-
 fen / vnd daß durch seine weiß zu handeln
 vnd durch seine anleitung vns desto grö-

fer nutz vnd vortheil entstehen werde.
 Quodcunque dixerit vobis, facite
 Ioan. 2. Lasset vns nur mit grossem ernst
 vnd fleiß / mit steiffen hoffen vnd ver-
 trawen alles thun / was er vns sagt / vnd
 weiters vmb nichts bekümmern. Die
 selbstem weigert sich nit / den schimpff spott
 vnd verwiß der Menschen auß zustehen;
 welchen er / wo fern er im geringsten an
 der verheißung / so er denen die ihm gehor-
 samen werden / gethan / zu befürchten hat:
 dann beim Isaia am ersten sagt er / Facite
 iustitiam vnd was weiters folget / thut
 was billich vnd recht ist / tröstet die vnder-
 drückten / vnd die so hart geprest werden /
 beschützet die verlassene vnd die weisling /
 verthediget die Witwen / vnd kommet
 darnach / verwelset / vnd beklaget euch vber
 mich / wann ich euch in eweren nöthen
 vnd elend nit helfen werde / tadlet vnd
 scheltet mich fecklich / daß ich nit gehalten
 was ich euch verheissen habe / straffet meine
 fürsichtigkeit / daß ich euch in der noth hab
 lassen stecken. Werffet mir meine vnder-
 möglichkeit für / daß ich mehr verheisse als
 ich

ich halten könne; wann ich euch nit helffe/
so sage ich sen vngerecht / vnbarmerzig/
vnd vndanckbar ; dieweil ich erweren ge-
treuen gehorsam vnd fleißigen dienst der
gebür nach/nit vergelt:.

Exempel deren so dem befelch
vnd ordnung Gottes blindlich ge-
horsamet vnd nachkommen
sein.

VI. Als das Volck Israel / den befelch
Gottes durch Moysen bekam/
Egyptenland zuräumen / vnd in das ver-
heißene Land zu ziehen / vnd sich an der
zahl bey sechsmahl hundert tausent streit-
baren Man starck / ohne Weiber vnd
Kinder / deren vnsäglich viel waren / be-
funden; war nit ein einiger vnder so gro-
sem Volck / (welches vber alle massen
hoch zu verwunderen) der seinen Mund
auffgethan vnd gefragt hette / durch wel-
chen weeg sie ziehen solten / vnd wie sie
durch das Meer / durch das wilde Ge-
lände vnd Einöde / (mit welchen Eyp-
tenland vmbbringt) wie sie durch die grosse

his

hitz vnd dürre des Lands kommen solten/
 wie sie sich solten von den wilden vnd
 grausamen Thieren/ (welche sie nit ver-
 meiden mögten/) hüten vnd verthedigen/
 wo sie essen vnd trincken vnd andere not-
 thurfft vnd nahrung / ihr Leben zu erhal-
 ten/ hernehmen solten. Daß grosse ver-
 trawen welches sey auff die fürsichtigkeit
 Gottes der ihnen auß Egypten zu reissen
 befohlen hette / machte/ daß sie alles des-
 sen vergessen theten. Von der fürsichtig-
 keit Gottes / hetten sie durch grosse vnd
 vnerhörte wunder / alles was ihnen von-
 nöthen / ja so gar schlaefthaffrige vnd
 vnnöthige sachen; alle hüff vnd beystand/
 so gar alles was sie wolten. Als sie an-
 gestad vnd vser des roten Meers stunden/
 thet sich das Meer von einander / auff
 daß sie mit trüclenen Füß dardurch ge-
 hen mögten : Es thet sich nach ihnen/
 wider zu / ihre feind/ den König Pharao
 mit seinem Heer / welche ihnen nachelle-
 ten vnd alle vmbzubringen im sinn het-
 ten / im Wasser zu ersäuffen. Als sie
 durch die Einode vnd daß vnfruchtbare
 Do wilde

wilde gelands zogen / schinne bey der nacht
 ein helle vnd weiße Wolcken / den tag
 durch aber würden sie von einer dicker
 Wolcken vberschattet / vnd von den heisse
 sen Sonnen stralen befreyet. Ein andere
 wolck gieng vor ihnen her vnd zeigte ih
 nen den weeg / ihre gewöhnlich Speiß
 vnd nahrung war das Manna oder Him
 melbrodt / welches ihnen alle Morgen von
 Himmel also zu sagen in die Händ fal
 len thet / ohne ihr zu thun. Sie truncken
 daß hellste vnd beste Wasser auß den
 felsen 40. Jahrlang / sie würden weder
 müde noch mat / vnd herten die ganze zeit
 durch / keinen Krancken vnder ihnen / so
 lang sie auff Gote traweten / ihre schuch
 vnd Kleider würden nit verschliffen / ja
 sie theten mit denen welche sie am Leib
 herten / wachsen. Auß welchem du Augen
 scheinlich siehest / wie nützlich vnd gut daß
 es sey / wann man Gote trawlich gehor
 samet / wann er schon gar schwere vnd
 harte sachen befehlen thut.

Ein sehr fürnehmer Herr came auß
 Sirten zu dem Propheten Eliazo , von
 ihm

ihm zu vernehmen ob ihm Gott / welchen
 er ehrete vnd anbetete / von seinem auß-
 sasz gesund-machen mögte. Der Propheet
 ließ ihm sagen / daß er hinziehen vnd sich
 sieben mahl in dem Fluß Jordan baden
 oder wäschen solte / vnd daß er auß sol-
 ches baden sicherlich gesund werden wür-
 de. Wie sagte gemelter Herr / was soll
 daß sein / seind dann die zween Fluß
 Pharphar vnd Abana in vnserem Land
 nit eben so gut / ja besser als der Fluß Jor-
 dan / daß ich mich eben in ihm baden
 muß? vnd ward vnlustig darzu. Jedoch
 ließ er sich endlich von seinen dieneren be-
 reden / reifete hin an den Fluß Jordan /
 vnd thet sich sieben mahl darin baden /
 welches ihm dermassen wohl zuschlug /
 daß nit ein einiges neyfflein des auß-
 sasz an seinem ganzem Lieb bleibe. Wann
 er den rath vnd anschlag Weiltlicher flugo-
 heit welche ihm fürgab / daß die Wässer
 in Syrien eben so gut als im Jüdischen
 Land hette folgen wollen / so were er nim-
 mer von seinem außsasz geheilet worden.
 Desgleichen wann der Blindgeborne

bey dem H. Evangelisten Joanne am 9.
 Capitel da ihm der Herr mit Roth seine
 Augen bestriche/hinschickte/ vnd ihm seine
 Augen im schämteich wäschen hieß/ auß
 Menschlicher vnd Weltlicher klugheit
 bey ihm hette gedencen wollen / muß ich
 eben meine Augen im schwemteich Siloe
 wäschen/ seind nit andere Wässer eben so
 gut/vnd nit hingangen/ oder ander Was-
 ser genommen/ hette eine sehr grosse thor-
 heit beaangen? Item wann Moses/ da
 ihm G. D. befahl eine erkene Schlang
 in der Wüsten auffzurichten / auff daß
 die so von den Schlangen gebissen durch
 anschawung gemelter Schlang wider
 gesund würden / viel ober solchen befehl
 Menschlicher weiß wollen klüglen vnd
 vrsach suchen / wannmb es eben eine
 Erkene vnd keine Silberne oder Guldene
 sein müsse; hette er Gott sehr da durch er-
 zürnet/vnd nichts außgerichtet. Wann
 es der Tapffere Kriegsheld Iosue für rath-
 samer gehalten hette/ seine bey ihm haben-
 de Soldaten mit Helm/ Harnisch/ Pan-
 zer vnd anderen vnderschiedlichen Waf-
 sen

fen zu bewehren/ vnd mit Fegorwet of auß
zu staffiren / als mit ir denen hasen / wie
ihm Gott befahl / so were er nimmer vber
den feind vnd ihre stadt Meister wor-
den.

Die ganze H. Schrift ist voll derglei-
chen geschichten vnd Exempel / welche
wir bey vns behersigen vnd zu gemüch
furen können / vnd darauff sehen vnd lehr-
nen / wie das nichts bessers nützlicher vnd
sicherer für vns sey / als das wir mit ei-
nem steiffen vnd beständigem vertrauen
auff seine vnendliche güte vnd für sich rig-
keit / alle seine befehl / welche er vns für-
stellen wird / von wort zu wort vollziehen:
vnd vngeweißelt darfür halten / daß er
vns nimmer auff einen bösen weeg füh-
ren / vnd etwas werde manglen lassen / wo-
fern wir anderst vns b. y ihm halten / vnd
trewlich dienen wie er vns befehlen thut.
Die reichen / wie der Psalmist am 33.
Psalmen redt / seind zu zeiten in armut
gerathen / vnd haben hunger gelitten;
aber denen die Gott Ernstlich suchen/
wird nie nichts manglen.

Ich will diß Capittel mit einer merck-
 lichen vnd wohlerweglichen geschicht so
 Palladius von dem Abt Apollon erzeh-
 let/ beschreiben. Dieser Abt erhielt vnd er-
 nährete seine münch ohne einigen vor-
 rath nothwendiger sachen / vnd ob er
 wohl/ wie gemelter Palladius redt/ kein
 Brodt hatte / danoch so fund er alle
 zeit/ daß er den armen/ welche das Almüß
 von ihm bezogen / mittheilen könnte.
 Dessen sich die böse Geister verwunder-
 ten/ vnd ihm fürwarffen/ wie daß er we-
 der der Elias/ noch Prophet oder Apostel
 were/ vnd wolten von ihm wissen/ wie es
 zugeheng daß ein schlechter vnd einfältiger
 Münch in solcher zeit so grosse wunder-
 thete. Gemelter Abt antwortete ihnen
 vnd sagte/ meiner ihr das Gott allein zu
 Eliaszeiten / oder zur zeit der Propheten/
 vnd der Apostelen in der Welt war / jetzt
 aber die Welt verlassen vnd nit mehr bey
 vns bey? wisset ihr nit das Gott einen
 weeg wie den anderen / jetzt so wohl als
 vorzeiten/ Allmächtig/ Gütig/ Barm-
 Herzig sey? hat er zur zeit vnserer vor El-
 teren

fern wunder ding gewürcket / warumb
 kan oder solte er solches nit auch zu vn-
 seren zeiten thun? wo fern wir eben so groß
 vertrauen auff ihn haben werden / als sie
 gehabt? mit dessen vnd dergleichen worten
 machte der Man Gottes die Teuffel zu
 schanden / vnd trieb sie von ihm.

Das 5. Capittel.

Das fünffte Mittel sich in
 dem vertrauen auff Gott zu vben.
 vnd zu erhalten ist / das man
 Gott fürchte.

Das letzte Mittel sich in der wunder
 zungend des vertrauens auff Gott
 zu üben vnd darin zu erhalten soll sein die
 forcht Gottes; als daß aller kräftigste/
 vnd aller fürnembste mittel / in welcher
 also zu sagen / die ganze vnd völlige voll-
 kommenheit aller anderen tugenden /
 gleichsam als in einem kurzen inhalt / ver-
 fasset sein. Darumb nach dem der H. Job /
 ein langes vnd weitläufftiges gespräch

82. Vom vertrauen auff Gott
von der weißheit gehabt / wo sie sich auff-
halte / wo sie zu finden / vnd wie man sie
haben könne / bekennet er endlich daß er sie
in der forcht Gottes gefunden / ja daß sol-
che Heilsame forcht anderst nichts sey als
die weißheit selbst / Timor Domini ip-
sa est sapientia. lob. 28. Der aller verständigste
Salomon / sagt vnd lehret vns in
seinen sprich wörter vnd im Büchlein
Ecclesiastes genandt / daß die völlige vnd
gänzliche vollkommenheit des Men-
schens in dem bestehe / daß man Gott
fürchte / vnd daß auß allen weiseren keins
lobens werth sey weder dasselb / welches
Gott fürchtet. Wie kan vnd soll ich dann
nun bisher vnd süglicher diß Buch be-
schreiben / als mit der forcht Gottes / einer
so heilsamen vnd notwendigen tugend?
dieweil der Salomon selbst durch den
H. Geist angetrieben gemelte seine zwey
Bücher mit derselben geendet vnd be-
schlossen hat? In dem so ist diese tugend
mit dem vertrauen auff Gott / von wel-
chem wir bishero gehandelt / gleichsam
als zwey seiten oder zwey angesichter an
einem

etnem Ablass Pfening vereiniget welche man durch auß nit von einander thun kan. Daher soltu wissen daß die Heilige Schrift selten von einer red / daß sie nit zu gleich auch von der anderen rede : also daß ich nit vollkommenlich genug / meinem bedüncken nach / von den mitteln / sich in dem vertragen auff Gott zu vben / zu erhalten / schein gehandelt zu haben / es sey dann daß ich zu gleich auch anzeige / wie man Gott fürchten solle.

Krafft / vnd würckung der
 forcht Gottes welche vns ursach geben vnd antreiben sollen Gott zu fürchten.

II. **D**er Königlische vnd grosse Prophet David / redt in seinen Psalmen von keinem ding mehr / als von der forcht Gott zu erzürnen / welcher vns also hie in diesem zergänglichem leben guts vber guts thut / vnd in jenem leben daß Ewige vnd vnendliche gut zu geben verheisset. Dieweil nun der David / einer auß den allergrösten freunden Gottes / vnd

D o s

also

also zu sagen sein geheimer kämmerling
 vnd schreiber / welchem die geheime rath
 Gottes nit vnt. lant; so will es vns oblie-
 gen / daß wir seinen worten nit weniger
 glauben vnd krafft zu stellen als den wor-
 ren Gottes / welcher vns durch seinen
 Mund redet/selbsten. Im 24. Psalmen
 saget quis est homo qui timet domi-
 num? Wer ist der Mensch welcher Gott
 fürchtet? Ich darff ihm sicherlich im na-
 men meines Herrns vnd Gottes ver-
 sprechen/anima eius in bonis demorabi-
 tur, daß ihm wohl sein werde / daß ihm
 nichts vbelß begegnen werde / seine Seel
 wird mit Himlischer süßigkeit dermassen
 vberschwemmet werden; daß er in seinem
 schwersten vnd größten Leiden / von kei-
 nem Leiden wird wissen zu sagen. Die
 forcht Göttliche Mayestät zu beleidigen/
 wird machen daß er ein starckes ver-
 trauen auff seine Göttliche güte fasse/
 welche ihm mehr güts vnd nutz / mehr
 gnad vnd gunst zu wegen bringen wird /
 als er sonst nie hette hoffen können: al-
 so daß die bitterkeit seines Leidens der-
 massen

massen mit der menge des innerlichen
 vnd Göttlichen trosts wird vermische
 werden / daß sie sich vnd ihren namen
 ganz verlihren / vnd also zu reden in süs-
 sigkeit verändert werden. Hergegen wie
 kan es sein / daß die ientgen welche sich
 nit fürchten / noch schewen Gott zu beleh-
 digen / auff Gott vertrauen vnd hoffen
 können? daß er sie in ihrer widerwertig-
 keit vnd in ihren ängsten trösten / oder
 auch gar davon erledigen werde? wie
 dörfen oder können sie daß Hers neh-
 men / daß sie bey dem vmb entledigung
 anhalten / welchen sie / wie sie wohl wissen
 so oft vnblütiger weiß belediget vnd er-
 zürnet haben: was für glück vnd heil was
 für segen haben sie von dem zugewarten /
 welchen sie so oft böß vnd jörnig wider
 sich gemacht haben?

Deswegen soll man bey solcher Seel
 die Gott nit fürchtet / durch auß kein ver-
 trauen auff Gott suchen / viel weniger
 vermaßen / daß sie einige hülff / gnad oder
 gunst von ihm zugewarten habe; ja eben
 dasselbig gut / welches sie in haben vnd

besigen / wird ihnen einmahl heut oder
 morgen benommen / vnd in daß eusserste
 vnd ewige Elend vnd vnglück verändert
 werden. Daß hoffgefind steht in steeren
 sorgen / vnd fürchtet sich sehr / damit es
 ihren Fürsten vnd Herzen nit erzürne /
 durch solche erzürnung seine gunst ver-
 lihre / durch verlihrung der gunst / ihnen
 alle gemächligkeit vnd vorthail abgehe /
 durch abgang der vorthail aber / so gar al-
 les glück vnd heil / ja das Leben selbst in
 gefahr gerathe. Wann ich meine meinung
 davon sagen soll / so ist es die allgeringste
 straff / die etwan ein König Fürst oder
 Herz seinem vnderthanen anthun kan /
 (darumb daß er ihn geschändet vnd ge-
 schmähet) daß er ihm sein gut einziehe /
 meinstu nun daß der Allmächtige Gott /
 der vber Himmel vnd Erd herrschet / die
 grosse schmach welche wir ihm anthun /
 weniger empfinden vnd straffen werde /
 als etwan ein Weltlicher Fürst oder
 Herz meinstu daß es billicher sey daß mā
 die jenigen fürchte / welche vns daß kurze
 vnd zergängliche Leben / so wir mit den
 spinnen

spinnen/ mücken/ vnd andern gethiers
gemein haben / nehmen können / als den
selben / welcher vns das Himlische vnd E.
wige leben geben vnd nehme / welcher vns
in die Hölle sturzen kan / vnd zu Ewiger
quaall mit den Teuffelen verdammen?
seind wir nit warhafftig. (wie der H. Jo.
annes Guidenmund recht vnd woll sagt)
wie die kleine kinder? welche sich von einer
Larven / aber vor keinem wer / wasser / feur //
pestilenz oder andern dergleichen krank.
heiten mehr / das geringst entsehen.

III. Haben wir bis her in diesem Buch
nit weit leuffig genug geredt von der größe
vnd von der unbegreiflichkeit Gottes vnd
von der blödigkeit ich nicht swertigkeit der
Creaturen / auff das wir sie gering schenke
vñ verachten / vnd hergegen die Maieestet
Gottes fürchten solten? du solt wissen / sage
der fromme Job am 11. das die herligkeit
vnd der pracht der Königen auff Erden /
wan sie in ihrem gepräng sich sehen lassen /
das alle der glanz vnd schein der Son.
nen / das alles hageln / donnern / wetter.
leuchten am Himmel / alle mit einander

nichtes gegen der Malesse/ gegen dem
 glanz vnd schein / vnd gegen der stärke
 Gottes sey. Seine Macht ist vber alle
 macht/ seine Höhe ist vber alle höhe/ seine
 Weißheit ist vber alle weißheit im Him-
 mel vnd auff Erden: keine Creatur ist/
 wie Er sagt/ auff der weiten welt/ die sich
 vndernehmen darff dasselbig auff zu bau-
 en/ was Er vmb gerorffen hat/ noch
 entdecken was Er verschlossen / oder auff
 vnd annehmen was Er verworffen vnd
 verstoff hat. Er ergreiffet die listigen in
 ihrer arglistigkeit / vnd die rathgeber in
 ihren rächen vnd anschlägen. Er reisset den
 sieghafftigen den sieg / welchen sie zu habē
 meinen auß ihren händen/ Er machet die
 geschicklichkeit der gelehrten zu schanden/
 den starcken vnd gewaltigen verhauffet Er
 in seiner sicherheit / stärke/ vnd festung/
 Er machet das sich die aller gröste kriege
 machet/ selbst mit eigener wehr vnderein-
 ander nidermacht/ das sich die gröste/ rei-
 cheste/ vnd berühmste Geschlechter selber ein-
 ander auff fressen vnd zu grund gehen/ Er
 verjagt alle höhet gröste/ vnd machet der
 Welt/

Welt/ vnd der menschen / wie der wind
den rauch im lufft vertagen thut. Er zer-
störet Land vnd Leuch; Er verwüster Kö-
nig vnd Königreich; Er nimt den Herr-
schenden die Kron von ihren häubteren/
vnd die Scepter auß ihren händen / Er
macht endlich in seinem zorn/ allen Welt-
lichen pracht/ Majeestet / vnd herzligkeit/
welche man so hoch schätzen thut/ zu staub
vnd Eschen/ ohne daß weder mensch noch
Engell seinen mund auff thun/ das gering-
ste einreden/ oder auch fragen darf. War-
umb thustu dieses oder tenes. Qui facit
magna & incomprehensibilia, & mira-
bilia quorum non est numerus; si repen-
te interroget, quis respondebit ei? vel
quis dicere poterit, cur ita facis? Deus
cuius iræ nemo resistere potest, & sub
quo curvantur qui portat orbem. Sagt
abermahl Job an vnderchiedlichen örte-
ren. Er thut grosse vnd unbegreifliche
ding/ große vnd viel wunder so nit zu zeh-
len seind; wan Er anfangt zu reden wer ist
der ihm darff antworten? oder wer hat
daß hertz das er ihn frage/ warumb thust du
dieß

dieß oder tenes? seinem zorn kan niemand
widersprechen / vor ihm müssen sich bie-
gen vnd vnder ihm müssen sich krümmē/
die Gewaltige vnd starcke so den Erdbö-
den zu tragen scheinen.

IV. Wer ist dan nun der vor solchem
grossen Gott / vor einer so hoher vnd vnbegreiflicher
Majestät / wan er ihn nur ein wenig kennet / nit zittern vnd sich fürchten
solle? was sag ich fürchten / der ihn nit / kan ich
besser sagen / für seinen freund / vnd für
seinen beschützer hab ewöll? wan er schon
die freundschaft vnd gunst aller Creaturen
darb v verlehren solte. Was hat ein
gottsfürchtiger mehr vñ anderst zu fürchten
als eben seinen Gott? vnd wer Göt
nit fürchtet was vrruhe / was elend / was
forcht hat Er nit zu erwarten der Königl
liche Propheet David sagte vorzeiten zu
dem Almächtigen Gott: *Confite timore
tuo carnes meas.* Almächtiger Gott / der
du vber Himmel vnd Erd herrschest ihue
mir diese gnad / bendige / vnd halte mit
deiner forcht in zaum / mein muthwilli-
ges fleisch / vnd aufgelaßene verwehnte
sinn:

sinn: dan wo fern ich diese gnad von dir
 haben mag/düncket mich / als wan ich
 alles gewinnen vnd nichts mehr zu be-
 sorgen habe. Eine Seel so GOTT fürchtet/
 bemühet sich dermassen in seinem heiligo-
 gen dienst / vnd damit sie ihm zu gefallen
 sein möge/das sie an anderst nichts geden-
 cke. Eben wie etwer so am Königlichē oder
 Fürstlichen Hoff hoch beltebet ist/ welcher
 anderst nichts fürchtet als die vngunst
 vnd vngnad seines Fürsten vnd Herren.
 Eine solche Seel hat ihren genügen vnd
 ist zu friden/wo fern Gott seinen genügen
 findet/vnd zu friden gestellet wird: sie si-
 het nit an / was ihr von den Creaturen
 liebs vnd guts/oder auch leids vnd vbel-
 widerfahren könne; dan alles solches ach-
 tet sie so viel als nichts/alle ihre sorg / sin-
 vnd gemüth gehet dahin / damit sie den
 willen GOTTES vnd seine heilige anord-
 nung ins werck richten möge: all ihr sün-
 vnd gedanken stehet nach Gott / sie ver-
 langer nach nichts// als nach Gott; sie kan
 sich in keinem ding auffhalten / als allein
 in Gott; sie kan nit leiden/das etwas zwis-
 schen.

schen ihr vnd ihrem Gott sey: vnd wie die
 H. Catharina von Genua sagte / so nimbt
 sie nichts für Gott an / sie will nichts was
 Gottes ist / sondern Gott selbst. Des
 gleichen so fürchtet oder lieber also zu sagen
 solche Seel nichts vmb GOTTES willen /
 nichts in oder an GOTT / sondern ihn selb-
 sten: das hertz einer solchen Seel gehet auff
 nichts anderst als daß sie GOTT gefallen /
 vnd allem dem was nit Gott ist / mißfal-
 len möge. Vnd die weil ihr wohl bekant /
 daß keine macht so groß weder ihm Him-
 mel noch auff Erden / die sie von ihrem
 Gott absondern könne / iah welche das ge-
 ringste härlein auff ihrem haubt / ohn ver-
 willigung Gottes / krümmen möge / des
 wegen gibt sie nichts auff alles daß ienige /
 was nit GOTT selbst ist: die fürcht so sie
 hatt / machet in ihr ein solches Vertraw-
 en / welches sie vber alle Creaturen erheben
 vnd erhöhen thut. Sie machet / sag ich /
 daß sie für fremden vnd lust frolocke / vnd
 also zu sagen auffhüpffe / wan sie sich des
 spruchs vnd gedanken des Abts Deico-
 lae erinnert / welcher zu sagen pflegte / ich
 hab

hab GOTT bey mir / GOTT ist mein eigenthumb / vnd bin gewiß das mir denselben niemand nehmen wird.

Hergegen der ientz so GOTT nit fürchtet / hat sich vor allem dem was nit Gott vnd außer GOTT ist / billlich zu fürchten. Dan nichts ist so schlecht vnd gering / nichts so blöds vnd vnvermöglich / welches ihm nit schaden / sah so gar alles guts berauben möge; diessell er nit allein bey Gott keine gnad hat / sondern vber das sich noch in grosser vngnad vnd zorn befindet: Ecce eijsisme hodie, omnis igitur qui inuenerit me : redt der elendige vnd verzweifflerer Cain / du verstoffest mich Herr von deinem angeßicht / vnd ein ledweder / der mich anrufft / wird mich vmbbringen / ich muß mich besorgen / das mich iderman vmbß leben bringe. Als wolte er sagen / diessell du mich O mein Erschaffer von dir verreibest / das ich nimmer vor dein angeßicht kommen darff / was hab ich anderß darauf zu gewarten / als das sich alle Creaturen wider mich aufflehnen / vnd mich zu verreiben vnderstehen werden?

den?

den? daß sich der Erdboden auffhumb vnd
 mich verschlinden; daß mich Donner vnd
 hagel erschlagen? daß mich der Luft er-
 sticken / das Wasser ertrucken / die wilde
 thier vnd hunde zerreißen / das die Felsen
 vnd berg vber mich fallen / das mich die
 Leuß vnd alles vngeziffer biß auff die bein
 fressen / daß mir Krotten vnd schlangen
 in meinem Leib wachsen vnd den gar auß
 machen werden? alles dessen muß ich mich
 augblicklich besorgē; dieweil du mich ver-
 lassest / vnd deine lieb vnd hülfreiche hand
 von mir abziehst. Hier auß siehestu daß wo
 die forcht Gottes nit ist / eine vnßägliche
 anzahl eiteler forcht erwachse / welche das
 hertz eines Gott vnd forchtlosen menschen
 immerdar vnruhig machen / nagen /
 vnd also zu sagen martelen vnd vmbbrin-
 gen. Wan dan du nun also / das sie keine
 forcht Gottes haben / wie der Königlich
 Prophet David sagt am 13. Psalmen:
 Non est timor Dei ante oculos eorum.
 So soll man im geringsten nit zweiffeln /
 daß sie vnruhe vber vnruhe / forcht vber-
 forcht haben werden / sie werden weder für
 ferw:

fewr noch für wasser / weder für schwert /
 noch für strick sicher sein / sie haben sich so
 wohl für freunden als feinden / so wohl für
 frembden als für haubtgenossen / so wohl
 hunger als durst / so wohl für frantzheit
 als bösem geschrey vnd spott / so wohl für
 armut als für dem todt selbsten / stets zu
 besorgen.

Von wunder dingē der forcht Gottes / welche mit dem Vertrau-

en auff Gott vereiniget ist.

V. **E**s sagte vorzeitē ein weiser vñ klug-
 ger Hebreer oder Rabiner / daß der
 fürnembste / Edelste / vnd höchster mensch
 vnder der Sonnen / ohne der forcht G^ot-
 tes eben so viel seie vñ gelte / als ein künst-
 licher Werckmeister ohne werckzeug: Ja
 viel besser zu sagen / ein mensch ohne tu-
 gend / ohne geschicklichkeit. Dan wo es an
 derforcht Gottes mangelt / da mangelt es
 an der gnaden / wo es an der gnad man-
 gelt / da manglet alles. Wer aber die forcht
 Gottes hat / wie der weise Man im Buch
 Ecclesiam 34. Capit. sagt / der thut alles
 was er will / Er hat also zu reden die Al-
 macht

macht Gottes in seinen händen; er bracht
 her sie seine schwachheit dardurch zu ster-
 cken/sich in seinen tugenden zubefestigen/
 sich in seinem strahlen vnd fallen daran
 zu steuren vnd wider auff zu richten / sein
 gesicht dardurch heller vnd klärer zu mach-
 en / seine Seel gehn Himmel zu erheben/
 das leben/die gesundheit/ alle freude vnd
 seggen dardurch zu erlangen.

Nun aber ist zu wissen daß die wunder-
 re krafft vnd würckung/ welche man der
 forcht Gottes zu eignet/ nit gerad von ihr
 selbstem herkomme/ sondern auß dem ver-
 trauen auff Gott; welches/wie eine blume
 auß der forcht Gottes her wachsen thut;
 daher was man von der forcht Gottes
 sagt/daß die seltige welche dieselbige besitz-
 en/mit Himlischer vnd Innerlicher freude
 sollen erfüllet werden/ muß von der krafft
 des Vertrauens auff Gott verstanden
 werden. In bedencken vnd ansehen des
 Vertrauens auff Gott/ ist den seltigen/
 so Gott fürchten verheissen / daß ihnen
 nit allein nichts manglen werde / sonder
 daß ihnen Gott alles thun werde/was sie
 bege

bege
 schi
 daß
 vers
 Da
 des
 Do
 tum
 stär
 vnd
 Tel
 vnd
 S
 daß
 die
 sche
 tum
 mit
 leben
 lieb
 star
 die
 grö
 ihre
 mit

begeren können / das Er nit allein ihr schutz /
 schirm / vnd feste burg sein werde / sonder
 daß Er ihnen solches augenscheinlich zu
 verstehen vnd zu erkennen geben werde.
 Dan also legt Bellarminus den spruch
 des 24 Psalmen auß: Firmamentum est
 Dominus timentibus eum, & testamen-
 tum eius ut manifestetur illis. Gott ist die
 stärke vnd krafft deren so ihn fürchten /
 vnd sein lezter will ist also zu reden oder
 Testamentum, damit Er ihnen offenbahr
 vnd bekand werde.

Vnd eben dies ist die ursach / warum
 daß alle heilige vnd außgewählte Gottes /
 die forcht Gottes höher vnd grösser ge-
 schetzt haben / als alle Schatz vnd Reich-
 thumb dieser Welt ; vnd dieselbige so gar
 mit verluß ihrer Ehr / ihrer güter / ihres
 lebens / vnd alles das was sie auß der welt
 lieb vnd werth hetten / zu erhalten vnder-
 standen haben. Eben dies ist es davon vns
 die heilige Marterer mitten vnder ihren
 größten leyden vnd quaall / zu welcher sie
 ihren Leib vnd alle glieder herstretchten / da-
 mit sie diese Göttliche vnd heilsame forcht
 nis

nit etwan durch eine Sünd / (welche der
 allergrausambste Tyrān / so zu sünden/
 welche die Mutter mit der Tochter umb-
 ringet / die pflanze mit der wurzel vnd die
 forcht Gottes zugleich mit dem Vertrau-
 en auff Gott außreissen thut) verliehren
 mögten / so ernstlich vnd so hefftig zu re-
 den. Eben dieß ist die vrsach warumb der
 fromme vnd heilige Tobias seinem Sohn
 so herzlich vnd fürtreffliche Lehr gab/
 vnd folgenden güldenē spruch vnd wort/
 welche Er ihm an stadt eines grossen vnd
 reichen Erbtheils hinderließ / zu ihm red-
 te / mein Sohn ich weiß wohl das es klein
 bey vns zugehet / ich weiß wohl das wir
 wenig zum besten haben / das die armuth
 vnd noth rufft zettelcher dingen vnd gü-
 ter zu welcher wir durch Gottes schickung
 gerathen sein / groß ist; aber mein Sohn/
 du solt dich daran nit stossen noch beküm-
 meren / du solt wissen vnd versichert seind
 das so lang wir G D T fürchten / alles
 guts genug haben werden. Dieß seind
 zwar wenig wort / haben aber grosse krafft/
 wie dan die geschichten im brauch haben/
 das

daß sie mit wenig reden / viel zu verstehen
geben ; vnd die tenige welche eines dings
lange vnd grosse erfahrung haben / iah so
gar darin veraltet sein / weißlich darvon zu
reden wissen. Wan Tobias solches mit
mehreren / vnd weitläufftiger hette erkle-
ren wollen ; würde Er nit vnbillich also
gesagt haben.

Mein Sohn ich will ist recht vnd auffo-
richtig mit dir reden / teile ein Vatter mit
seinem Sohn thun soll / ich will dir mein
Hertz eröffnen / die höchste vnd größte lieb
erweisen / in welcher du im geringsten zu
zweifelen hast ; eben so wenig als ich Tobi-
as heisse. Vñ ob ich woll aller natürlicher
lieb / so ein Vatter gegen seinem Sohn
haben soll / ob ich wohl der gebürt eines
redlichen vnd frommen mans vergessen
were ; dannoch so bin ich ist zu solchem al-
ter vnd stand kommen / in welchem auch
die aller größte schmechtler / ihres schmech-
len zu vergessen / die warheit zu bekennen /
vnd vnverhelet zu reden pflegen / was ei-
nem frommen man anstehet. Du wirst
mir gern gestehen / wan ich dir sagen wer-

de/ das ich nimmer keinen Königlischen
 Scepter in meiner hand getragen / das
 nithe keine Königlische Kron / mit Perlen
 vnd Edelgesteinen besticket auff meinen
 haubt kommen sey / das mir keine sorgen /
 Land vnd Leut zu regiren / mein haar weiß
 gemacht haben / das ich vom silber / golt /
 zu zehlen mein gesicht verlohren. Ich bin
 nithe d: m silber / golt / Edelgesteinen vber
 Land vnd Meer nachgelauffen / ich bin al
 zeit der meinung gewesen das einem Adeli
 chem gemüch nit wohl anstehe / das es sich
 in solchen sachen bemühe / welche anderst
 nichts thun / als das herz fräncken / sorg /
 mühe / angst machen / verschimmelen vnd
 verrosen / dieß ist anderst nichts gethan /
 dan den maden vnd motten in köstlichem
 gewand / vnd seiden ein weiches gelleger
 vnd nahrung zu rüsten / vnd einen faulen
 stinckendem schelmen lieben / welcher vber
 eine kurze zeit den würmen vnd dem vn
 gestiffen zum aaf / soll dar geworffen wer
 den . Ich hab nimmer können begreifen
 wie das es möglich sey / das man pracht
 vnd grosse Ehr / das man schöne vnd ste
 rath

rath
 gen
 men
 ne
 die r
 selbe
 wer
 bin
 vnr
 spitz
 neh
 für
 vor
 ein
 kein
 son
 erfa
 der
 ligt
 mü
 wo
 das
 Ne
 Zu
 me

rath auß dem giffte / oder giftigen din-
 gen der Erden / von den vnflätigen wür-
 men / vnd dem todten viehe / haben kön-
 ne ; wie daß die thorbheit der menschen /
 die natur eines dings verändern vnd das-
 selbig was nichts soll / köstlich vnd
 werth machen / könne. Wie manchemahl
 bin ich darwider gewesen / daß man ein
 vnnützes ding / welches vnser herr mit
 spitzigen distell vnd dörner erfüllet / mit an-
 nehmig vnd sanfft heissen soll? das man
 für keine Ehr annehmen soll / was vns
 vor vnd bey GOTT in vnehren bringt vnd
 einen bösen nahmen machet? das man für
 kein gut halten soll / welches einen nit gut
 sonder ärger machet? Ich hab durch lange
 erfahrung vieler Jahren gelehret / daß
 der wahre wohlstand vnd wahre glücksee-
 ligkeit im friden vnd in der ruhe deß ge-
 müchs / in dem genügen vnd stille eines
 wohlgeordneten gewissens bestehe ; vnd
 daß auff der Welt / die grosse Schatz vnd
 Reichthumb nirgend als in der vbung der
 Tugenden zu finden sein. Wolte GOTT /
 mein herzlieber Sohn / daß diese Lehr / so

tieff vnd so starck in dein gemüch vnd in
 dein hertz eingedrückt were / daß sie weder
 die gelüsten auff Erden noch einige pein
 vnd leiden; daß sie weder der lauff vnd ver-
 fehre weiß dieser welt / noch einige macht
 oder starcke der Creaturen / außfragen
 mögten. Die Lehr so dich dir gebe ist an-
 nehmlich vnd gar leicht zu thun. Wan
 man wissen will / ob ein gut groß vnd hoch
 zu schätzen sey / so sihet man gemeinlich an
 seine fürtrefflichkeit / seine natur vnd ei-
 genschafft / item was man für ein kom-
 mens darauß haben könne. Dieß gut da-
 von ich alhie rede / ist in einem so wehl als
 in andern sehr trefflich : dan so oft vnd
 so manch mahl du dich / Exempel weiß in
 der forcht Gottes / vnd in dem Vertrau-
 en auff Gott / (welches du in allen deinen
 händell vnd geschäftten auff die vnendli-
 che Fürsichtigkeit Gottes zu haben schül-
 dig bist) vben thvest; so dich vnd viel mahl
 sag ich du dich so gar in einem tag / wann
 es schon viel hundert mahl geschehen
 solte / vben wirß / so manche vnd absonder-
 liche gnade erlangestu; welche gnad / die
 welt

welk sie ein besonders ding ist / welches
 vber alle natürliche sache gehet. Also ist sie
 mehr werth als der ganze Erdboden / alle
 Elementen / Himmel / Sonne vnd Mon/
 vnd alles was im Himmel vnd Erden
 gefunden wird: nit anderst gleich wie ein
 tröpfflein Balsam besser ist vnd köstlicher
 / weder alles wasser im Meer / vnd ein
 Diamant köstlicher weder alle Berg in
 Europen.

Wan du nun / mein Sohn / alle diese
 gnaden welche du durch viel vnd manche
 vbung / auff vnderschiedliche mahl hin vnd
 her bekommest / zehlen / vnd in eine summa
 bringen wilt; so wirstu am end deines le-
 bens / wofern du in stetiger vbung ge-
 melter Tugenden leben wirst / einen vn-
 zähligen vnd vnaussprechlichen schatz
 vor deinen augen sehen. Gleich wie du beto-
 ne schritte / die gedanken deines gemüths /
 die verenderung deines willens / die au-
 genblick deines lebens / nit zehlen kanst;
 eben so wenig wirstu die zahl deiner schätz /
 vnd deines guts / so du vor dir brache
 hast / finden mögen. Der werzeug ein so

grosses gut/ vnd vnendlichen gewin/ an
 sich zu bringen/ ist ein guter will; die forcht
 Gottes aber / vnd das Vertrauen auff
 seine vnermessene güte / die vereinigung
 vnd gleichförmigkeit mit seinem heiligen
 willen/ würcken mit dem guten willen als
 mit einem werckzeug / vnd bringen ein
 solches gut zu wegen: Das Erste den gu-
 ten willen hastu von der natur selbstn mit
 deinem grossen vorthail bekommen / die
 andere kantsu mit geringer mühe vnd ar-
 beit erlangen / wan du nur ein wenig fleis
 anwenden vnd ein wenig in dich selbstn
 gehen/ hinder dich gedencen / vnd erwe-
 gen wilt wie du so vieler ding vorröthen
 hast/ vnd so viel darau gehöre/ daß du in
 deinem natürlichen wesen sein vnd
 bliben mögest : vnd wie der selbige der
 dich Erschaffen/ so groß/ vollkommen-
 lich vnd vnendlich sey. Dieß ist mein lieb-
 ster sohn daß größte vnd beste Erb/ wel-
 ches ich dir / zu erhaltung deines lebens
 vnd zum zeichen der höchsten vnd größten
 liebe hinderlasse: daß du nemlich Gott
 fürchten/ vnd die welt / mit einem fleissen
 vnd

vnd bestendigen Vertrauen auff die Für-
 sichtigkeit deines Erschaffers/ verachten
 sollest / so gar mitten vnder deinem grös-
 sten leyden / wan dich alle Creaturen nit
 allein verlassen / sondern auch verfolgen
 vnd alles leids an thun werden. Das ley-
 den vnd die verfolgung soll dich geherre
 machen; vnd die armuth oder nothdurfft
 welche anderen anleitung vnd ursach
 ist/das sie sich allen Sünden vnd lastern
 ergeben soll deinen tugenden / gleichsam
 als ein gnadenzeichen sein / damit ihrer
 verdienst desto besser von GOTT belohnet
 werde. Nimb an mein liebes kind / vnd
 umbfange/was ich dir zu guter letzt ver-
 mache/ vnd gehe mit einem so köstlichem
 Schatz/also/vnd mit solcher klugheit vnd
 geschicklichkeit vmb/ auff das du ruhe vnd
 fride in deinem herten / auff das du alles
 glück vnd alle wohlfahrt / welche andere
 menschen / so stüfftig / ja so thorechtiger
 weiß in eitelen vnd nützlichen dingen
 suchen thun/haben mögest. Also wirstu
 durch einen wunderbarlichen weeg in
 grossen schätzen vnd reich thumb/ (so gar
 mit.

mitten in der armut vnd nothdurfft aller
 ding/) ohne grosse mühe kommen / du
 wirst zu höherm vnd glücklicherm stand
 gelangen als der Königen vnd grosser
 Herren kinder/ welche grosse Erb bekom-
 men vnd die Erden / iah Land vnd Leute
 vndereinander thessen. Dies ist meinem
 gutbedüncken nach / der inhalt vnd die
 wort / mit welchen dieser fromme man
 sein fürhaben hette können erklären / vnd
 seine gedanken seinem Sohn offenbah-
 ren; wan er nit gewiß hette/ daß bey dem
 demselbigen mit wenig vnd kräftigen
 Worten eben so viel als mit vielem auß-
 führlichem gesprech außgerichtet were.
 Ja eben dieß ist auch die vrsach warum
 ich diesen kurzen spruch außerkoren/ dieß
 mein Buch damit zu beschließen; die weil
 ich dar für halte daß solches besser nit mö-
 ge geendet werden. Wir seind mit einan-
 der armseeltige / elendige / vnd dürfftige
 mensche auff dieser Erde so viel als vnser
 sein; wan wir keine andere freud haben/
 als in den gütern / welche das Erdreich
 her für bringet. Nichts ist dürfftiger als
 der

der vberfluß grosser herren vnd reicher
 leute/keiner ist armer/ als welcher viel ge-
 mächligkeit hat/daher geschichts/das sie
 mehr sie der gemächligkeiten habē/ie mehr
 sie derselbigen begeren; vnd die aller-
 reichsten haben mehr sachen vonnöthen/
 ihre reichthumb vnd stand zu erhalten / als
 die andere. Wan dan nun der vberfluß
 der reichen so vieler ding bedürfftig ist/
 was werden dan andere arme leut bedarf-
 fen? wie vielen sachen haben sie vonnöthē?
 was raths ist dan oder wie sollē wir thun/
 auff das wir die harte / die bitterkeit vnd
 schwere/ einer so verdrüssigen vnd grossen
 armut an allen dingen/erweichen/ ermil-
 tern/ vnd leichter machen? höre an was
 der Tobias sagt/ mein Sohn bekümmere
 dich nit/wir führen zwar ein armes leben/
 aber wir werden viel güter haben / wan
 wir Gott fürchten / vom bösen abstecken/
 vnd guts thun werden. Tob. 4. als wolte
 er sagen/wir würden groß gut haben/vnd
 viel schatz machen/wan wir nur die forcht
 Gottes / vnd ein festes Vertrauen auff
 seine Fürsichtigkeit hetten. Was friden/

was heill vnd wollfahrt / was für freude
vnd lust herten wir nit also auff dieser
Welt: niemand würde von vnwillen vnd
von schwermütigkeit zu sagen wissen / nie-
mand würde vom haß / neid / verdruß / ver-
rätheren / von wüten vnd verzweiffen hö-
ren / weder die so in der Höllen vn̄ in Ewi-
ger verdammus sein. Es würde nirgend
felne vngedult sein / niemand würde mit
angst vnd kümmerus suchen was er be-
darff / niemand würde fürchten daß sein-
ge zuverliehren / alle forcht würde weichen
vnd der forcht Gottes platz vnd raum
geben / wie der Heil. Ioannes Chrylосто-
mus sagt in der 5. Predig zum Volck;
nit anderst gleich wie bey einem welcher
das zipperlein an händen vnd füßen oder
den Stein in den Lenden vnd Nieren
hatt / alle andere schlechte krankheiten
vnd vngemächtigkeiten dem zipperlein
weichen vnd platz geben. Vnd gleich wie
wir anderst nichts als GOTT fürchten
würden: also würden wir auch auff an-
derst nichts hoffen vnd trauen als allein
auff Gott; nichts lieben als Gott; dieweil
auff

auff dem weiten Erdboden durch auß
 nichts welches vns eine forcht einlagen/
 nichts daß vns zur liebe oder hoffnung
 antreiben würde/als GOTT allein. Sol-
 cher gestalt lebten die Christen im anfang
 des Christenthumb/da diese zwei Tugenden/
 alles mit Himlischen seggen/ alles
 mit heill vnd wohlfahrt erfüllten; vnd
 gleichsam als zwei frische lebendige quelle
 aller gnaden die neue Christen laben the-
 ten. Vnd an weme stehet es/ daß nit zu
 vnser zeit eben dasselbige geschehe? stehet
 es nit an vns selbstem? das gemelte Tu-
 genden nit grünen vnd blüen/ wie vorzeit-
 en? die gemelte Tugenden bleiben etwen
 weeg wie den anderen/ sie seind im gering-
 sten nit verändert / so ist die hand oder
 macht Gottes auch nit geringer / oder
 schwächer/ als sie vorzeiten war / daß sie
 nit eben daß thun könne / was sie im an-
 fang der Christenheit thete.

VI. Deswegen laß fürchten wer da
 will / es sey gleich den haß vnd vngunst
 der menschen/den verlust seiner Gerichts
 händell/seiner güter/ seines lebens / die

900 Vom vertrauen auff Gote
verfolgung vnd nachstellung aller Crea-
turen oder auch sonsten andere böse zu-
stand vnd onfall. Was mich angehet / so
will ich michhinsüro fur nichts / mit dem
Heiligen Xaverio fürchten / als vor der
Sünd; das ich nit etwan meinen GDe
vnd Herren erzürne / welcher mir von
von tag zu tag / vñel liebs vnd guts er-
weisen thut / vñd etwan seine gunst / vñd
gnad / freundschaft verliehre / welches
meine aller größte Schar sein. Ich will
zu keinem ding mehr lust vñd lieb haben /
als zu meinem Gott; ich will auff nichts
mehr in das künfftig hoffen vñd trawen /
als auff GDe; dieweill ich sehe / daß
alles was außserhalb GDe ist / betruch-
vñd lügenwerck sey. Aller glanz vñd
schein des weltlichen geprängs / vñd etteln
hohelt / wird heut oder morgen außge-
hen als ein liecht / wie des heilig Apostel
Petrus sagt / ihre kräncklein werden ver-
welcken / schöne wird vergehen / ihr Leib
welchen sie ist mit Gold vñd Silber / mit
Perlen vñnd Edelgesteinen schmücken
vñd zieren / welcher wie die auffgehende
Sonne sich mit ihrem glanz herfür thut /
wird

wir
S
rend
vñd
sch
ner
eltes
ren
lich
Ad
lan
vñd
sch
den
liche
mit
les
helt
des
faul
also
Se
don

wird bald zum aas der Wurm vnd der
Schlangen werden.

Die wohlberedte Zungen/ die verfüh-
rende vnd betriegliche Augen / die schöne
vnd hübsche gestalt des angesichts / die
schneeweisse hand / vnd alles was an deo
nemleib ist / wird sich vnfehlbarlich in
eitelen vnd abschewlichen vnflath verkeh-
ren / vnd in dem Grab mit einem onleid-
lichen gestand verkehren vnd vergehen.
Ach Christliche Seel / was lassetu dich
lang affen? vnd von dem eitelen wesen
vnd betrieglichem schein / welcher wie der
schatten vergehet / vergeblich verblen-
den? verlasse dich nit auff den betriego-
lichen vnd falschen glantz / welcher ist
mitten in der Finsternus / wie ein hel-
les Gestirn scheint / aber in der wahr-
heit anderst nichts ist / als ein scheinen-
des nachwürmlein / oder auch als ein
faules holz: traw nit auff die hohe / vnd
also zu reden in den Himmel reichende
Seelen vnd bildnus des Nabucho-
donosors / das seine füß seind auß leimen

Da

vnd

vnd Erd / vnd haben keinen festen be-
 stand / das Erste steinlein das von dem
 Berg herab darwider lauffet / wirfft sie
 zu boden / vnd zerschmettert sie in tau-
 sent stücken. Der König Antiochus, wie
 die heilige Schrifft sagt / erhob sich hoch /
 vnd meinete / die Stern am Himmel
 mit seinen händen vnd finger zu erzei-
 chen; aber es stund nit lang an / sein gan-
 zer Leib wurd mit einem vnleidlichem
 vnd vnerträglichem gestanc angefüllt /
 vnd seine Seel nit lang darnach / hinab
 in den abgrund der Höllen gestürzet: nun
 sag mir wo kame all das hoffen vnd Ver-
 trawen hin / welches andere auff ihn ge-
 stellet hetten ? war es nit ein lächerlich /
 lah höhnlich vnd spöttliches ding / das
 man sich vor einem solchen fürchete ? wie
 viel wurden zu spott vnd zu schanden;
 welche so grossen fleis an wendten / vnd
 sich so ängstlich vnderstunden / das sie
 ihm zu gefallen vnd zu dienst sein / vñ also
 zu reden / für einen GOTT ehren mögten?
 Allmächtiger GOTT der du vber Himmel
 vnd

vnd Erd herrschest / wer nit will betrogen
sein / der muß seine hoffnung / sein Ver-
trauen auff anderst nichts als auff dich
allein stellen.

Niemand hat man in der warheit zu
fürchten als dich allein. Du bist die forche
der Engeln vnd der menschen / von die
haben wir alle vnser gütter empfangen /
vnd indit allein enden sich all vnser hof-
fen vnd Vertrauen. Endlich mit einem
wort / du bist allein die Ewige vnd im-
merwrende schöne / du bist allein derselbi-
ge dem wir alle liebe schuldig sein ; die
weil vnser herz deiner wegen allein Er-
schaffen ist ; auff daß es dich allein liebe ;
wie du dan allein solche freundtlicheit /
solche lieblicheit / vnd krafft an dir hast /
daß du die herzen so steiffer als Eisen vnd
Staal / so harter als Marmelstein vnd
Felsen zu deiner lieb bewegen vnd zwin-
gen kanst ; O höchste Güte ziehe vnser
herz / wan es deiner Göttlichen Maiesteet
gefellig seind wird / an dich / damit wir
nimmer an keine Creatur gepacken sein /

Vom vertrauen auff Gott
damit wir auff der welt nichts lieben we-
der dich / damit wir auff anderst nichts
haben vnd trawen als auff dich allein,

G R D G.

Gott sey lob/Ehr/ vnd danck.
Collegii Societatis Jesu Paderb.
1658



Regl.